



Jahresbericht 2012–2013



Die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb wird durch einen **Präsidenten** oder eine Präsidentin geleitet. Seit 2000 bekleidet Thomas Krüger dieses Amt. Er vertritt die bpb nach außen und trägt die Verantwortung für die Erfüllung der Aufgaben. Außerdem sorgt er dafür, dass

der Geschäftsbetrieb sich den wechselnden Aufgaben und Anforderungen anpasst und die bpb mit allen in Betracht kommenden Stellen gut zusammenarbeitet. In Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung trifft er die Entscheidungen.

Treten Sie ein!

Im Jahr 2012 haben wir in der Bundeszentrale für politische Bildung gefeiert: Wir sind 60 Jahre alt geworden. Eines können wir mit Nachdruck behaupten: Langweilig ist unsere Arbeit in dieser Zeit nie geworden.

Wir leben in Deutschland in einer der stabilsten Demokratien der Welt. Im Vergleich zu vielen anderen Ländern ist die Wahlbeteiligung hoch, und die Parteienlandschaft ist recht übersichtlich und beständig. Demokratische Mitbestimmung ist ein fester und gelebter Bestandteil unserer Gesellschaft. Ob im Betrieb oder an der Uni, ob im Verein oder der Bürgerinitiative: Partizipation wird bei vielen Bürgerinnen und Bürger groß geschrieben.

Doch auch in Deutschland hat in den vergangenen Jahren das politische Interesse bei Teilen der Bevölkerung abgenommen. Zuletzt konnten bei der Wahl zum Europäischen Parlament populistische und extremistische Parteien punkten. Politikverdrossenheit ist auch hierzulande kein Fremdwort. Auch in unserer stabilen Demokratie gibt es Anschläge auf unser Gemeinwesen, die viele Menschen nicht für möglich gehalten hätten.

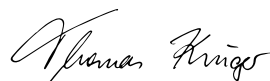
Politische Bildung in Deutschland ist wichtiger denn je!

Die bpb-Schwerpunkte der vergangenen zwei Jahre stellen wir Ihnen in diesem Jahresbericht vor. Die Bundeszentrale für politische Bildung hat 2012 und 2013 die Geschehnisse in Deutschland, Europa und der Welt entsprechend ihres Auftrags facettenreich und kontrovers beleuchtet. Die Themen Partizipation und Repräsentation, die Entwicklungen nach dem Arabischen Frühling, Welternährung und Ressourcengerechtigkeit, Rechtsextremismus, Deutschlands Zukunft und die Bundestagswahl 2013 standen im Fokus.

Dabei ist unsere Arbeit vom intensiven Austausch mit den Zielgruppen geprägt. 2012 und 2013 haben wir diesen Grundsatz weiterverfolgt. Und so sind unsere Angebote noch besser auffindbar und bestellbar (Relaunch von bpb.de, bpb:magazin), digitaler (E-Books), dialogischer (WebTalks, Chats, Dialogbereich auf bpb.de) und inklusiver (Angebote in Leichter Sprache) geworden.

Viele unserer Angebote erreichen eine große Öffentlichkeit und sind weit über den Bereich der politischen Bildung hinaus bekannt. Ich denke hier an den Nutzerrekord des Wahl-O-Mat bei der Bundestagswahl 2013: Über 13 Millionen Nutzerinnen und Nutzer haben das Online-Tool gespielt, um sich über die Positionen der politischen Parteien zu informieren. Die Informationen zur politischen Bildung sind fast so alt wie die Bundeszentrale für politische Bildung selbst und nahezu jedem Schüler und jeder Schülerin in Deutschland bekannt. Gleiches gilt für unser Jugendmagazin fluter oder den Hausaufgabenkalender Timer. Hunderttausende kennen und schätzen unsere Bücher, Unterrichtsmaterialien, Veranstaltungen und Studienreisen. Die Homepage bpb.de wird als zentrale und seriöse Recherchequelle im Internet aufgesucht, Kinder können sich im HaniSau-Land über Politik informieren und selbstverständlich sind wir – mit großer Resonanz – in den sozialen Netzwerken unterwegs. Wer aber sind die rund 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die für die Bundeszentrale für politische Bildung an unserem Hauptsitz in Bonn und unserem Berliner Dienstsitz tagtäglich politische Sachverhalte erklären und zur Mitarbeit in unserem demokratischen Gemeinwesen anregen, Print-, Online- und Veranstaltungsformate der politischen Bildung entwickeln und für die Förderung der anerkannten Träger der politischen Bildung sorgen?

Mit diesem Jahresbericht möchte ich Sie zu einem Rundgang durch unser Haus einladen! Treten Sie ein in die Bundeszentrale für politische Bildung. Begleiten Sie mich durch die Büros und Tagungsräume. Ich möchte Ihnen die Menschen hinter den Büchern, Unterrichtsmaterialien, Veranstaltungen und Online-Angeboten vorstellen.



PS: Die rot markierten Begriffe in den Texten des Jahresberichts weisen auf unsere Marken, Reihen und Formate hin und werden im Glossar am Ende erläutert.



Interaktive Präsentation (Prezi) über die Arbeit der bpb



Im **Vorzimmer des Präsidenten** koordiniert Mareike Rutowski eingehende Terminanfragen, die Reiseplanung, -organisation und -abrechnung des Präsidenten und organisiert seine Besprechungen mit Mitar-

beitern und Mitarbeiterinnen oder externen Gästen. Für Sitzungen und Veranstaltungen stellt sie die notwendigen Unterlagen zusammen und koordiniert Berichts- und Antwortvorlagen aus den Fachbereichen.

| | |
|---|---|
| 2 | Einleitung |
| 2 | bpb-Präsident Thomas Krüger lädt zum Rundgang ein: Treten Sie ein! |
| 6 | Vorwort des Kuratoriums: 60 Jahre Praxis und Erfahrung |
| 7 | Vorwort des Beirats: Weiterhin dringend notwendig |
| 9 | Zehn Thesen zur Zukunft der politischen Bildung |

| | |
|----|---|
| 12 | Schwerpunkte 2012 und 2013 |
| 16 | #1: Partizipation und Repräsentation |
| 30 | #2: Arabischer Frühling |
| 40 | #3: Welternährung und Ressourcengerechtigkeit |
| 48 | #4: Rechtsextremismus |
| 58 | #5: Deutschlands Zukunft |
| 68 | #6: Bundestagswahl 2013 |

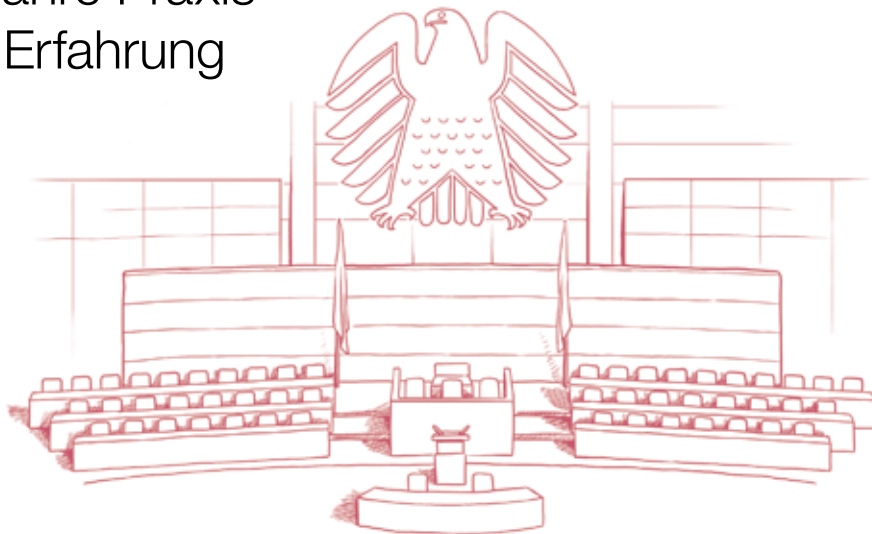
| | |
|----|---|
| 78 | Themenausblick 2014 und 2015 |
|----|---|

| | |
|-----|---|
| 82 | Wir über uns |
| 85 | 60 Jahre bpb |
| 86 | Korruptionsprävention in der bpb |
| 88 | bpb-Haushalt 2012 und 2013 |
| 91 | Das Facebook-Team der bpb |
| 92 | 60 Jahre Aus Politik und Zeitgeschichte |
| 94 | Das neue Format: Innovationskraft des Hauses |
| 95 | Die Online-Redaktion im Gespräch: Relaunch bpb.de |
| 96 | Kordinierungsstelle Hauptstadtaufgaben |
| 98 | Hallo und Tschüss |
| 102 | Organigramm |

| | |
|-----|-------------------------------|
| 104 | Andere über uns |
| 106 | 10 Jahre HanisauLand |
| 106 | 50 Jahre Israel-Studienreisen |
| 108 | Feedback auf allen Kanälen |

| | |
|-----|----------------------------|
| 110 | Die bpb von A bis Z |
| 123 | Impressum |
| 123 | Kontakt |

60 Jahre Praxis und Erfahrung



Das **Kuratorium**, bestehend aus 22 Mitgliedern des deutschen Bundestages, kontrolliert die Arbeit der Bundeszentrale für politische Bildung auf Wirksamkeit und politische Ausgewogenheit. Die Bundestagsfraktionen sind im Kuratorium entsprechend ihrer Stärke im Parlament vertreten. Die Aufgaben des Kuratoriums begründet § 6 des Erlasses über die Bundeszentrale für politische Bildung.

Aufgabe der bpb ist es, das Verständnis für politische Sachverhalte zu fördern, das demokratische Bewusstsein zu festigen und die Bereitschaft zur politischen Mitarbeit zu stärken. 2012 konnte die bpb auf mittlerweile 60 Jahre Praxis und Erfahrung in der Erfüllung dieses Auftrages zurückblicken, was Anlass zum Feiern und zu einem unverbauten Blick in die Historie der Institution gab. Die bpb wurde 1952 als Bundeszentrale für Heimatdienst gegründet. Im Sinne eines „positiven Verfassungsschutzes“ sollte sie mit dazu beitragen, nach nationalsozialistischer Diktatur und Propaganda, nach Massenmord und Weltkrieg die Demokratie in Westdeutschland zu verankern. Ihr Beginn stand aber ebenso unter dem Einfluss der Systemkonkurrenz zwischen Ost und West.

Mit welchen Zielen und Schwerpunkten politische Bildung durch staatliche Institutionen betrieben werden soll und wie diese in einer Demokratie legitimiert werden kann, ist immer

auch Gegenstand politischer Aushandlungsprozesse, die mitunter kontrovers verlaufen müssen. Um auf transparente Weise die politisch ausgewogene Haltung sowie die politische Wirksamkeit der Arbeit der bpb zu kontrollieren, wurde ihr von Beginn an ein Kuratorium zur Seite gestellt. Es setzt sich aus Abgeordneten des Deutschen Bundestages zusammen, zahlenmäßig orientiert an den Stärken der Fraktionen im Parlament. Der Wissenschaftliche Beirat der bpb wiederum berät diese in grundsätzlichen Angelegenheiten und trägt so dazu bei, ihre Bildungsarbeit an wissenschaftlichen Erkenntnissen auszurichten. Und nicht zuletzt ist für die Legitimität der bpb entscheidend, wie Bürgerinnen und Bürger die Angebote der bpb annehmen.

Mit der bpb, den Landeszentralen für politische Bildung und dem vielfältigen Spektrum unterschiedlich ausgerichteter Träger ist in Deutschland seit 1945 eine plurale Landschaft der politischen Bildung entstanden, die kaum in einem anderen Land zu finden und unbedingt erhaltenswert ist. In ihr steckt der Anspruch und die Chance, sowohl weltanschauliche Pluralität als auch Ausgewogenheit im Angebot zu ermöglichen, in die Fläche zu gehen und vor Ort zu sein sowie die unterschiedlichsten Gruppen und Milieus einer Gesellschaft anzusprechen. Von Ländern, die sich im Übergang zur Demokratie befinden, wird dieses Panorama sogar als Referenz für den Aufbau eigener Strukturen wahrgenommen.

Sinn von Wahlen ist es, Abgeordnete austauschen und Mehrheitsverhältnisse ändern zu können. Entsprechend folgte auf die Bundestagswahl 2013 die Notwendigkeit, auch das Kuratorium der bpb neu zu besetzen. Ich danke allen Kuratoriumsmitgliedern der 17. Wahlperiode für ihre engagierte Arbeit und wünsche dem neuen Kuratorium gutes Gelingen im Einsatz für die politische Bildung.

Von Ernst-Reinhard Beck, ehemaliger Vorsitzender des Kuratoriums der bpb

Das Kuratorium der bpb in der 18. Wahlperiode:

CDU/CSU

Steffen Bilger (Vorsitzender) · Michael Brand · Michael Frieser · Mechthild Heil · Axel Knoerig · Katharina Landgraf · Albert Rupprecht · Prof. Dr. Patrick Sensburg · Marcus Weinberg (Hamburg) · Ingo Wellenreuther · Elisabeth Winkelmeier-Becker

SPD

Dr. Hans-Peter Bartels · Dr. Karamba Diaby · Gabriele Fograscher · Martin Gerster · Daniela Kolbe (stellvertretende Vorsitzende) · Mahmut Özdemir (Duisburg) · Matthias Schmidt (Berlin)

DIE LINKE

Dr. Rosemarie Hein · Martina Renner

B90/DIE GRÜNEN

Kai Gehring · Monika Lazar

Weiterhin dringend notwendig



Prof. Wolfram Hilz war bis Juni 2014 Vorsitzender des **Wissenschaftlichen Beirats** der bpb. Das Gremium tagt seit 1970 und besteht aus bis zu zwölf sachverständigen Persönlichkeiten. Es unterstützt die Bundes-

zentrale für politische Bildung in grundsätzlichen Angelegenheiten der politischen Bildung. Die Aufgaben des Wissenschaftlichen Beirats begründet § 5 des Erlasses über die Bundeszentrale für politische Bildung.

Seit der Aufdeckung der NSU-Mordserie im November 2011 wird intensiv über Ursachen und Konsequenzen aus den rechtsextremistisch motivierten Gewalttaten diskutiert. Wie so oft wurde auch hier nach mehr politischer Bildung als Prävention gegen Rechtsextremismus gerufen. Politische Bildung sollte jedoch nicht als Reparaturbetrieb verstanden oder als Feuerwehr betrachtet werden, die anrückt, wenn die Demokratie bereits in Flammen steht. Politische Bildung ist wie jeder Bildungsprozess,

der über das Erlernen konkreter Techniken hinausgeht und Veränderungen in Einstellungen anregen möchte, auf Langfristigkeit angelegt.

Erfreulich ist für den Wissenschaftlichen Beirat, dass die Bundeszentrale für politische Bildung als Konsequenz aus dieser Diskussion ab 2013 jährlich Sondermittel in Höhe von zwei Millionen Euro zur Bekämpfung des Rechtsextremismus erhalten

Der Wissenschaftliche Beirat der bpb in aktueller Besetzung:

Vorsitzender und Mitglied (bis Juni 2014)

Prof. Dr. Wolfram Hilz
Professor für Politische Wissenschaft an der Universität Bonn

Stellvertretende Vorsitzende

Prof. Dr. Gabriele Metzler
Professorin für Geschichte Westeuropas und transatlantische Beziehungen an der Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Katajun Amirpur
Professorin für Islamische Studien/Islamische Theologie und Stellvertretende Direktorin der Akademie der Weltreligionen an der Universität Hamburg

Prof. Dr. Julia von Blumenthal
Professorin am Institut für Sozialwissenschaften im Lehrbereich Innenpolitik der Bundesrepublik Deutschland der Humboldt-Universität Berlin

Prof. Dr. Christiane Eilders
Professorin für Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Universität Düsseldorf

Prof. Dr. André Habisch
Professor für Christliche Sozialethik und Gesellschaftspolitik an der Universität Eichstätt-Ingolstadt

Prof. Dr. Ingo Juchler
Professor für Politische Bildung an der Universität Potsdam

Prof. Dr. Andreas Rödder
Professor für Neueste Geschichte an der Universität Mainz

PD Dr. Ingrid Schneider
Privatdozentin für Politikwissenschaft und Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Fachgruppe Medizin/Neurowissenschaften des Forschungsschwerpunktes Biotechnologie, Gesellschaft und Umwelt der Universität Hamburg

hat. Dadurch konnte sie sich organisatorisch neu aufstellen, um dieses Aufgabenfeld zu verstärken. Allerdings kompensieren die Sondermittel zur Bekämpfung des Rechtsextremismus lediglich schmerzhaft Kürzungen im Budget der bpb seit 2011, gegen die der Wissenschaftliche Beirat gemeinsam mit dem Kuratorium der bpb protestiert hatte. Die gesellschaftlich wichtige Aufgabe der bpb – Demokratie zu stärken und damit in sehr grundlegender Weise gegen politischen Extremismus anzugehen – drohte in diesen haushalterischen Nullsummenspielen Schaden zu nehmen.

Neben vielen anderen Themen hat der Wissenschaftliche Beirat 2012/2013 mit der bpb über die Weiterentwicklung von Angeboten der politischen Bildung im Online-Bereich und – angesichts des veränderten Nutzerverhaltens – speziell in den Social Media nachgedacht. Der neue Rekord der Nutzungszahlen des Wahl-O-Mat bei der Bundestagswahl 2013 hat gezeigt, welche Anziehungskraft intelligente Informations- und Bildungsangebote haben können.

Neben Neuem stand auch Altbewährtes im Fokus unserer Beratungen. Das 50-jährige Jubiläum der Israel-Studienreisen der bpb 2013 steht beispielhaft dafür, wie aktuell und weiterhin dringend notwendig die vielfältigen Veranstaltungsangebote der bpb sind, die sich in einer sich rasch wandelnden Gesellschaft sowohl an Mittler der politischen Bildung als auch direkt an interessierte Bürgerinnen und Bürger richten.

Da die Amtszeit der Beiratsmitglieder auf acht Jahre beschränkt ist, waren zwischen Juni 2012 und Juli 2013 Prof. Dr. Barbara Pfetsch, Prof. Dr. Gudrun Krämer und Prof. Dr. Everhard Holtmann aus dem Beirat zu verabschieden. Ihnen allen sei für ihren engagierten Einsatz gedankt, Frau Prof. Dr. Pfetsch und Herrn Prof. Holtmann insbesondere für ihre Tätigkeit als Vorsitzende beziehungsweise stellvertretenden Vorsitzenden des Beirats. Als neu berufene Mitglieder konnten wir Prof. Dr. Katajun Amirpur, Prof. Dr. Christiane Eilders, Prof. Dr. André Habisch und Prof. Julia von Blumenthal begrüßen.

Von Prof. Dr. Wolfram Hilz, ehemaliger Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der bpb

Zehn Thesen zur Zukunft der politischen Bildung

1. Politische Bildung im permanenten Wandel

Die staatliche und überparteiliche politische Bildung ist seit 60 Jahren im permanenten Wandel. Sie verändert sich mit den historischen Herausforderungen und gesellschaftlichen Veränderungsprozessen, ohne ihre Ausrichtung auf die Stärkung der Demokratie und die Auseinandersetzung mit Extremismus in einer offenen Gesellschaft aus dem Blick zu verlieren.

2. Diversifizierung der Zielgruppe

Die Zielgruppen, die politische Bildung erreichen muss, haben sich stark diversifiziert. Dieser Prozess wird sich fortsetzen und auch eine politische Diskussion und priorisierende Bewertung nach sich ziehen.

3. Mehr aktive Teilhabe

Die Disziplin der politischen Bildung konzentriert sich neben dem Informationstransfer zunehmend auf die aktivierende Teilhabe an politischen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozessen.

4. Politische Bildung wird interdisziplinär

In der Konsequenz aus den vorherigen Thesen nutzt die staatliche politische Bildung zunehmend interdisziplinäre und verschränkende Formate und Vermittlungsweisen. Hier besteht eine Möglichkeit in der interdisziplinären Zusammenarbeit in Projekten, die im Bereich Sozialpädagogik, Sport oder Kultur angesiedelt sind, und in die Module politischer Bildung integriert werden.

5. Bildungsbenachteiligte wirklich erreichen

Eine besondere Herausforderung wird darin bestehen, Bildungsbenachteiligte zu erreichen. Die sich durchsetzende Inklusionsstrategie in der Bildungsdebatte wird auf diesem Handlungsfeld das Instrumentarium der politischen Bildung neu bestimmen, weil die herkömmlichen Vermittlungsformen nicht mehr oder nur noch sehr bedingt greifen.

6. Online first – Print bleibt

Aufgrund der veränderten Rezeptionsformen muss die politische Bildung alternative Vertriebswege erschließen. Die Vermittlung über das Internet wird immer wichtiger. Dazu brauchen wir

- ein komplexeres Wissensmanagement,
- vernetzte Daten,
- insgesamt knappere überblicksartige Formate,
- Personal- und Organisationsentwicklung der anbietenden Institutionen und Träger.

In Zukunft gilt „Online first“! Aber auch Printangebote werden weiterhin nachgefragt werden und bleiben ein Kernangebot politischer Bildung. Auch in der digitalen Welt sind sie in zentralen Fragen von Politik und Gesellschaft unverzichtbar, da sie eine nachhaltige und vertiefende Lektüre bieten.

7. Aus Nutzern werden Produzenten

Die Nutzenden politischer Bildung kommen nicht nur als Kunden und Kundinnen, sondern in Zukunft auch als Co-Produzierende in den Blick. Politische Bildung wird partizipativer werden und nicht nur zur Partizipation ermutigen. Gute Beispiele finden sich in bereits bestehenden Peer-Netzwerken. Die Infrastruktur politischer Bildung wird sich in kollaborativen Prozessen den Nutzern und Nutzerinnen politischer Bildung neu öffnen müssen. Die mit dem Internet eröffneten Kommunikationskanäle ermutigen sie zu stärkerer Aktivität. Zu berücksichtigen ist dabei jedoch immer, dass vor allem bildungsaffine Zielgruppen von diesen Möglichkeiten Gebrauch machen.

8. Mehr (offener) Dialog mit den Bürger/-innen

Die Kommunikation mit den Nutzern und Nutzerinnen muss verbindlicher und offener werden. Das ist mit einem hohen Aufwand, aber auch einer Chance auf stärkere Akzeptanz und Legitimität verbunden. Die Social Media spielen dabei eine Schlüsselrolle – aber auch der telefonbasierte Bürgerservice und angebotene FAQs. Die Präsentation auf Messen und die allgemeine Ansprechbarkeit sind vor dem Hintergrund neuer Erwartungshaltungen zu optimieren.

9. Aktuelle Debatten begleiten

Staatliche politische Bildung muss sich stärker an aktuellen Debatten orientieren und darauf reagieren. Es geht – in der Tradition des Beutelsbacher Konsenses – auch hierbei vor allem darum, die Voraussetzungen für eine selbstständige Meinungsbildung der Bürger/-innen zu schaffen. Hierfür ist es nötig, die Angebotsformate zu diversifizieren: von mehrtägigen Seminaren in Bildungsstätten (die auch in Zukunft eine Rolle spielen sollen!) hin zu Tages- und Abendformaten, die insgesamt nachfrageorientierter und mobiler werden und auch außerhalb der Bildungsstätte stattfinden.

10. Entgrenzung politischer Bildung

Staatliche politische Bildung findet nicht nur im nationalen Rahmen statt. Der europäische und internationale Austausch in Begegnungen, grenzüberschreitenden Projekten und Bildungsformaten hat sich zunehmend etabliert und institutionalisiert. Es gilt, weiter an Standards, Strategien und Netzwerken zu arbeiten, die eine grenzüberschreitende Bürgerschaft fördern. Politische Bildung versteht sich nicht nur darin, sondern generell als entgrenzende Disziplin, die an allen Wegen zur Stärkung des demokratischen Gedankens interessiert ist.

Am 12. September 2012 stellte Thomas Krüger die zehn Thesen auf dem Sächsischen Weiterbildungstag in Leipzig vor.

Für wen bieten wir Produkte, Veranstaltungen und Informationen an?



1 Studenten und Studentinnen



2 Schüler und Schülerinnen

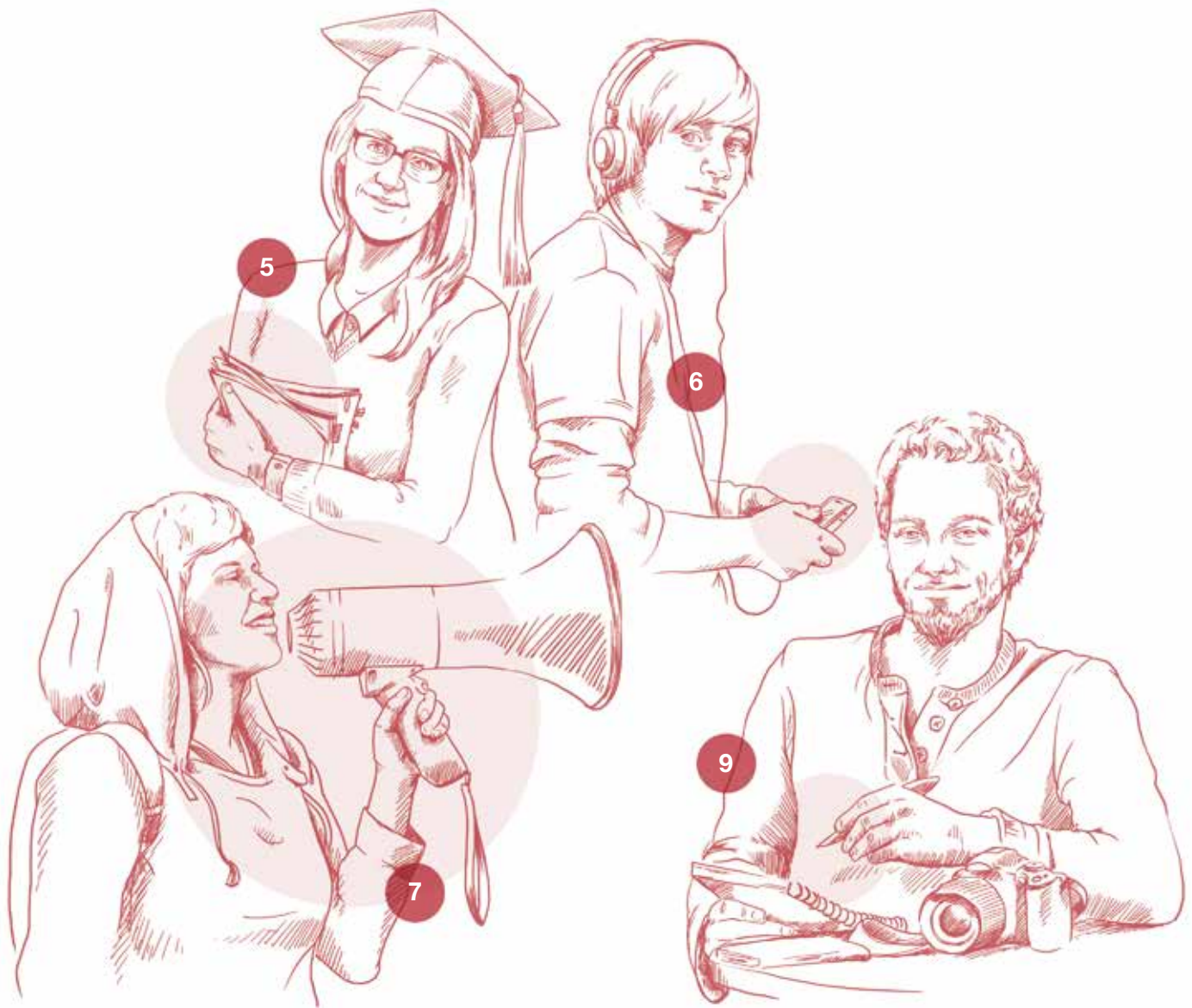


3 Lehrer und Lehrerinnen



4 Multiplikatoren und Multiplikatorinnen





5 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen



6 weniger an Politik Interessierte



7 Politikinteressierte



8 Kinder



9 Journalisten und Journalistinnen





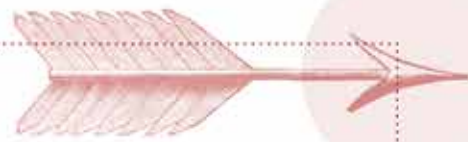
Dr. Bernd Hübinger ist Leiter der **Fachabteilung** und vertritt den Präsidenten in dessen Abwesenheit. In seiner Funktion legt er die Rahmenbedingungen für die inhaltliche Arbeit der bpb fest und koordiniert sie. In den acht untergeordneten Fachbereichen werden die Aufgaben entsprechend fachspezifisch umgesetzt. Unterstützt wird er von Helga Zeitler. Sie organisiert für Dr. Hübinger und den **Fachbereich Grundsatz (FBA)** Besprechungen und Dienstreisen, bereitet Material für Sitzungen und Veranstaltungen vor.



Schwerpunkte 2012–2013



Ziele Schwerpunkte



Marschroute und Meilensteine

In den 60 Jahren ihrer Tätigkeit hat die Bundeszentrale für politische Bildung unzählige Themen bearbeitet und für ganz unterschiedliche Zielgruppen aufbereitet. Fragestellungen zu Demokratie, Beteiligung, Wahlen oder auch Europa sind dabei elementar für unser Tun. Zur besseren Koordinierung der inhaltlichen Arbeit werden zudem regelmäßig Schwerpunkte und Planungsanlässe formuliert. Die **Zielsetzungen für das kommende Jahr** – also Marschroute und Meilensteine – werden in der bpb jeweils im Sommer in einem komplexen Abstimmungsprozess festgelegt.

Welche Produkte wurden im Vorjahr am stärksten nachgefragt? Was sagt die Bestellstatistik über die Themeninteressen unserer unterschiedlichen Zielgruppen aus? Neben den Antworten auf diese Fragen dienen das aktuelle Zeitgeschehen, bevorstehende Ereignisse und historische Daten als Koordinatoren für die Themen, die im kommenden Jahr handlungsleitend sein sollen. Die neue Agenda der Schwerpunkte wird dann mit Kuratorium und Beirat beraten und abgestimmt.

In den Jahren 2012 und 2013 haben wir uns unter anderem den folgenden sechs Schwerpunkten gewidmet: Partizipation und Repräsentation, Arabischer Frühling, Ressourcengerechtigkeit und Welternährung, Rechtsextremismus, Deutschlands Zukunft und Bundestagswahl 2013. Inwiefern diese Themen in Büchern, Heftreihen, Konferenzen, Seminaren und Ausstellungen Ausdruck gefunden haben, erfahren Sie auf den folgenden Seiten.





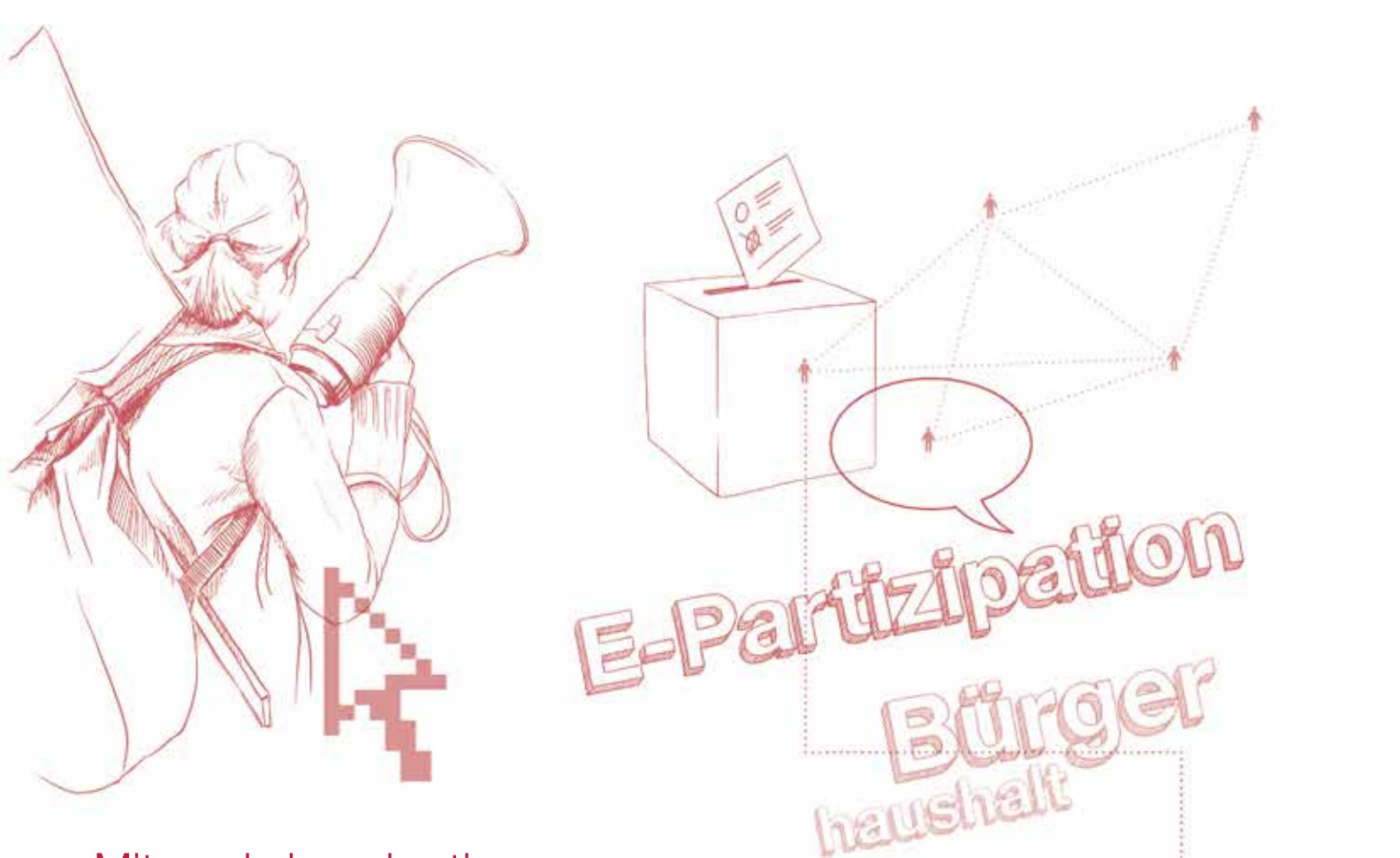
Beobachten und Analysieren gehören zu den Kernaufgaben des **Fachbereichs Grundsatz (FBA)**. Dabei werden alle Themen und Entwicklungen in Betracht gezogen, die für die politische Bildung bereits relevant sind oder werden könnten. Besonderes Augenmerk gilt den Wandlungsprozessen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Vor diesem Hintergrund unterstützt der FBA die Hausleitung beim Management der Zielsetzungs-, Planungs- und Steuerungsprozesse. Neben diesem zentralen Controlling ist der FBA für die Berichterstattung

gegenüber dem Bundesministerium des Innern (BMI) verantwortlich. Er koordiniert die Sitzungen des Kuratoriums und des Wissenschaftlichen Beirats der bpb und organisiert die gemeinsamen Konferenzen mit den Landeszentralen für politische Bildung. Außerdem begleitet der FBA Maßnahmen zum Diversity Management innerhalb der bpb. Peter Zorn, Angelika Steinbach-Arft, Cornelia Richter und Helga Zeitler arbeiten im FBA. Geleitet wird das Team seit April 2014 von Dr. Asiye Öztürk.



bpb-Schwerpunkt 2012

#1 Partizipation und Repräsentation



Mitmachdemokratie

Fragen zu Formen und Praxis der Beteiligung sind Kernbestandteil der bpb-Bildungsarbeit seit den 1950er Jahren. Die Vorstellungen darüber, was unter Partizipation und Teilhabe zu verstehen ist, haben sich im Laufe der Jahrzehnte verändert und mit ihnen jeweils das Selbstverständnis der politischen Bildung. Die Proteste um Stuttgart 21 und die Castor-Transporte verdeutlichen beispielhaft, dass wir uns derzeit wieder an einem Punkt befinden, an dem sich die Praxis von Partizipation erweitert und sich neue Formen von Beteiligung entwickeln. Daher waren die Aspekte **Partizipation und Repräsentation** unter anderem inhaltliche Schwerpunkte 2012. „Aus der repräsentativen Demokratie ist längst eine Mitmachdemokratie geworden“, sagt bpb-Präsident Thomas Krüger anlässlich des 12. Bundeskongresses Politische Bildung zum Thema „Zeitalter der Partizipation. Paradigmenwechsel in Politik und politischer Bildung?“ im Jahr 2012. Vorstellungen erweiterter und vertiefter Partizipation wurden in den letzten Jahren in vielfacher Form diskutiert und auch bereits erprobt. Stichworte sind u. a. E-Partizipation, Global Participation, Bürgerkonvente, Sozialforen oder Bürgerhaushalte. Es geht um mögliche Weiterentwicklungen demokratischer Beteiligungsprozesse, aber auch um die Frage der Legitimität und Wünschbarkeit dieser Entwicklungen. Für die bpb stellt sich die Frage, was diese Entwicklungen für die politische Bildung bedeuten und wie sie diese sinnvoll begleiten kann. Neben der inhaltlichen Relevanz des Themas werden partizipative Elemente auch in der täglichen Arbeit der bpb und bei der Entwicklung von Methoden für neue Programme und Projekte in den Blick genommen.

Belegschaft repräsentiert

Im März 2012 wurden die Personalräte der bpb neu gewählt. 16 Kollegen und Kolleginnen vertreten in Bonn und Berlin die Interessen der Belegschaft. Im Interview schildern sie ihre Arbeit.

Zum Einstieg ein paar Hintergrundinformationen: Welche Aufgaben hat ein Personalrat?

Eine wichtige Aufgabe von Personalräten ist es, dafür zu sorgen, dass die zugunsten der Mitarbeitenden geltenden Gesetze und Bestimmungen eingehalten werden. So steht es im Bundespersonalvertretungsgesetz. Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass es einigermaßen gerecht zugeht, dass es keine Bevorzugungen oder Benachteiligungen gibt. In den Monatsgesprächen mit der Hausleitung machen wir auf „Misstände“, „Problemzonen“ und „Baustellen“ aufmerksam und überlegen gemeinsam, was man unternehmen kann. Und natürlich können uns alle Kollegen und Kolleginnen jederzeit ansprechen, wenn es Probleme gibt und sie gerne Unterstützung hätten. Das geschieht häufig.

Wer darf für den Personalrat kandidieren?

Wählbar sind alle Beschäftigten ab 18 Jahren, die seit einem Jahr in der öffentlichen Verwaltung und seit sechs Monaten im Geschäftsbereich des BMI arbeiten. Nicht kandidieren dürfen der Präsident, sein Stellvertreter, die Leitung der Zentralabteilung und Beschäftigte, die zu selbstständigen Entscheidungen in Personalangelegenheiten befugt sind.

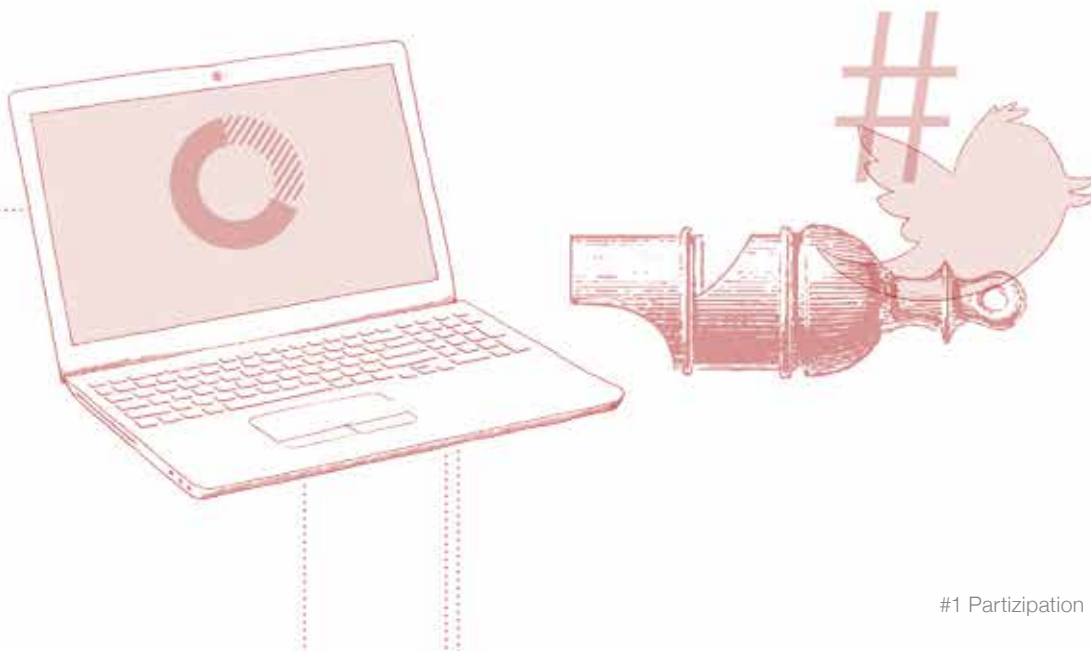
Welche Themen treiben den Personalrat um?

Neben dem Alltagsgeschäft, also der Bearbeitung von Mitbestimmungs- und Mitwirkungsvorgängen, oder der Teilnahme an Bewerbungsgesprächen sind die Themen Arbeitsverdichtung, Personalmangel und Gesundheitsschutz permanent auf der Tagesordnung. Allerdings muss ich zugeben, dass das sehr zähe Themen sind, bei denen sich nur langsam etwas bewegt. So drängen wir seit Jahren darauf, dass eine Mitarbeitendenbefragung durchgeführt wird, um herauszufinden, wie die Arbeitssituation jeweils eingeschätzt wird, welche Belastungen bestehen. Dann könnte man sehr viel zielgerichteter und effektiver Maßnahmen überlegen, um ein gutes Arbeitsumfeld zu schaffen. Aber obgleich wir die Zusage der Hausleitung für die Befragung haben, wird sie immer wieder verschoben. Hier beißt sich das Problem in den Schwanz: Es steht nicht genügend Zeit beziehungsweise Personal zur Verfügung, das sich mit den Themen Zeitdruck, Arbeitsverdichtung und entsprechende Gesundheitsfolgen beschäftigen könnte.

Welche Mitarbeiter/-innen vertretenden Organe/Funktionen gibt es neben dem Personalrat in der bpb?

Es gibt die Jugend- und Auszubildendenvertretung, die alle Beschäftigten unter 18 Jahren und die Auszubildenden unter 25 Jahren vertreten. Zusätzlich nimmt die Schwerbehindertenvertretung die besonderen Interessen schwerbehinderter und ihnen gleichgestellter behinderter Mitarbeiter/-innen wahr. Außerdem gibt es die von den Frauen in der bpb gewählte Gleichstellungsbeauftragte und zwei Konfliktbeauftragte. Diese werden nicht gewählt, sondern von der Hausleitung ernannt. Der Personalrat kann aber Personen vorschlagen.

Übrigens finden 2016 die nächsten Personalratswahlen statt und es wäre super, wenn sich möglichst viele Leute bereitfinden würden zu kandidieren.



Daueraufgabe politische Bildung

Rund 900 Menschen versammelten sich beim 12. **Bundeskongress Politische Bildung** vom 21. bis 23. Mai 2012 in Berlin und diskutierten über neue Beteiligungsformen und die Aufgaben der politischen Bildung. Die Konferenz – übertitelt mit „Das Zeitalter der Partizipation. Paradigmenwechsel in Politik und politischer Bildung?“ – wurde vom damaligen Minister des Innern, Hans-Peter Friedrich, mit den Worten eröffnet: „Politische Bildung ist und bleibt eine Daueraufgabe. Sie muss vielfältig sein, weil jeder Mensch andere Interessen hat und unterschiedlich zugänglich ist.“

Auf diesen Auftakt folgte ein dreitägiges Konferenzprogramm. Nach der theoretischen Einführung des britischen Politikwissenschaftlers Colin Crouch zum Thema „Neue Formen der Partizipation als Markenzeichen der Postdemokratie“ wurde auf elf Podien zu verschiedenen Aspekten politischer Partizipation weiter diskutiert: über Internet und Demokratie, Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen, die Demokratiebewegungen in Nordafrika und das Konzept einer Weltbürgerschaft (Global Citizenship).

Beteiligung vor dem eigentlichen Event

Der Politikwissenschaftler Max Kaase versteht unter Partizipation „alle Tätigkeiten, die Bürger/-innen unternehmen, um Entscheidungen auf verschiedenen Ebenen des politischen Systems zu beeinflussen“. Für die Verantwortlichen des Bundeskongresses bedeutete Partizipation im Kontext des Kongresses auch Beteiligung der Teilnehmenden und das schon vor dem eigentlichen Event. Also konzipierten sie den Blog bundeskongress-partizipation.de, der bereits ein halbes Jahr vor dem Kongress ans Netz ging. Mit Unterstützung des Fachbereichs Multimedia wurden Interviews und Webtalks realisiert über die Demokratiefähigkeit des Internets, die Beteiligung aller Bürger/-innen an politischen Prozessen und die Rolle der neuen Medien.

Wer wollte, konnte nicht nur das Vorfeldprogramm im Blog mitverfolgen, sondern auch die Entstehung des Konferenzprogramms kommentieren und über ein Wiki mitgestalten. Die Veranstalter/-innen forderten alle Interessierten auf, für den dritten Kongresstag Workshop-Ideen einzureichen. Aus 33 Vorschlägen stimmte die Öffentlichkeit schließlich über die Top 20 ab (1.236 Menschen beteiligten sich). Diese Workshops wurden neben den 30 Angeboten der Veranstalter/-innen ins Programm aufgenommen.

Neue Zielgruppen für den Bundeskongress

Während des Bundeskongresses berichtete das Blog-Team aus den einzelnen Veranstaltungen und konnte auf diese Weise

die Atmosphäre vom Kongress einfangen. Zusätzlich rückte die Kooperative – ein Redaktions- und Produktionsnetzwerk aus Berlin – an, um den Bundeskongress Politische Bildung 2012 in Bild und Ton festzuhalten. Alle Beiträge sind bis heute im Blog abrufbar.

Zwischen April und Juni verzeichnete der Webauftritt rund 12.000 Besucher/-innen. Dadurch konnten neue Zielgruppen für den Bundeskongress gewonnen werden und dessen Bewerbung über externe Multiplikatoren und Multiplikatorinnen wurde möglich. Insgesamt haben 178 verschiedene Webseiten auf den Bundeskongress-Blog verwiesen.

Direkter Dialog zwischen den Gruppen

Zu den wichtigen Erfolgen des Kongresses zählt, dass Menschen miteinander ins Gespräch kamen, die sonst im Wesentlichen in ihren Szenen verhaftet diskutieren. Der „digital divide“ war auch auf dem Kongress spürbar, dennoch gelang es, den wichtigen direkten Dialog zwischen den verschiedenen Gruppen herzustellen: den internetaffinen, neue Partizipationsformen behandelnden Menschen und jenen, die diesen Prozessen eher skeptisch gegenüberstehen. Unabhängig von der jeweiligen Präferenz wurde die Sorge deutlich, dass sozial marginalisierte Gruppen mit steigender Tendenz von ihrer politischen Teilhabemöglichkeit keinen Gebrauch machen beziehungsweise von politischen Diskursen ausgeschlossen werden. Dies birgt die Gefahr, dass bestimmte Anliegen von der politischen Agenda zu verschwinden drohen. Ein Thema, dem sich die politische Bildung auch in Zukunft verstärkt widmen muss.

Aktuelle Fragen zur politischen Bildung seit 1982

Der Bundeskongress für Politische Bildung behandelt aktuelle Fragen zur politischen Bildung und findet alle drei Jahre statt. Seit 1982 wird er gemeinsam durch die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb und die Deutsche Vereinigung für Politische Bildung (DVPB) veranstaltet. Seit 2009 ist auch der Bundesausschuss Politische Bildung (bap) Mitveranstalter. Der Kongress war 2012 die Abschlussveranstaltung der Aktionstage Politische Bildung, einer bundes- und europaweiten Kampagne von und für die politische Bildung.

www.bundeskongress-partizipation.de



bpb-Bürgerhaushalt

Öffentliche Haushaltsplanung

Das bundesweite Netzwerk **Bürgerhaushalt** wurde im Jahr 2003 von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) ins Leben gerufen und wird mittlerweile gemeinsam mit der Bundeszentrale für politische Bildung betrieben. Inzwischen sind rund 300 interessierte Bürger/-innen und Praktiker/-innen aus den Kommunalverwaltungen, der Kommunalpolitik sowie der Zivilgesellschaft miteinander vernetzt. Das jährlich stattfindende Netzwerktreffen und das Internetportal buergerhaushalt.org bieten Räume für den Informations- und Erfahrungsaustausch. Bürgerhaushalte bieten eine Möglichkeit, die Bevölkerung in die Planung von öffentlichen Ausgaben einzubeziehen. Dieser beteiligungsorientierte Ansatz unterscheidet sich grundlegend vom traditionellen Modell „Verwaltung plant, Politik entscheidet“. Immer mehr Städte und Gemeinden führen Beteiligungsverfahren zum kommunalen Haushalt ein. Auf Landes- oder Bundesebene gibt es in Deutschland bisher keinen Bürgerhaushalt. Ende 2012 führten die SKEW und die bpb einen Workshop zu Erfolgsfaktoren der Bürgerhaushalte durch, ausgehend von den Wünschen und Bedürfnissen der Teilnehmenden, die beim Netzwerktreffen ausgesprochen wurden. Anschließend wurde eine Arbeitsgruppe zur Evaluation der Bürgerhaushalte ins Leben gerufen, die ein Jahr lang tätig war. Als Ergebnis wurde das Bürgerhaushalt-Barometer (barometer.buergerhaushalt.org) ins Leben gerufen, der ein Feedback zum Verfahren in einzelnen Kommunen ermöglicht. Auch in Zukunft werden die Mitglieder des Netzwerks als Experten und Expertinnen an verschiedenen Problemstellungen arbeiten und Ergebnisse auf der Internetplattform veröffentlichen können.

www.buergerhaushalt.org

Wer Gesellschaft gestalten will, muss Politik verstehen

Schüler/-innen müssen in die Lage versetzt werden, eine politische Situation und ihr eigenes Interesse daran zu analysieren. Im nächsten Schritt sollten sie Mittel und Wege kennen und anwenden können, um diese politische Lage in ihrem Interesse zu beeinflussen. So lautet einer von drei Kernsätzen des Beutelsbacher Konsenses. Er ist seit 1979 die Grundlage jedweder schulischer und außerschulischer Bildung und somit handlungsleitend für die Arbeit der Bundeszentrale für politische Bildung.

Eine Möglichkeit, die sich als sehr erfolgreich erwiesen hat und Schüler/-innen in die Lage versetzt, eine politische Situation und ihr eigenes Interesse daran zu analysieren, ist Peer-Education. Eine andere: Die Beteiligung der Zielgruppe an der Produktentwicklung. Beide Methoden werden an zahlreichen Stellen innerhalb der bpb angewandt.

Peers begreifen sich als Mitlernende

Das Prinzip von Peer-Education: Junge Menschen eignen sich Wissen an und geben dies an andere junge Menschen weiter. Die Vorteile dabei liegen auf der Hand: Die sogenannten Teamer/-innen sind in der Regel zwischen 16 und 27 Jahre alt und in ihrer Erfahrungswelt nah an den Jugendlichen dran, mit denen sie arbeiten. Sie begreifen sich als Mitlernende, wodurch eine größere Nähe und Vertrautheit entsteht, die dem Lernprozess zugute kommt. Aber natürlich ist Peer-Education kein Selbstläufer. Um Qualität sicherzustellen, muss eine gute Betreuungssituation gewährleistet sein.

Die ältesten Peer-Netzwerke der bpb, **teamGLOBAL** (seit 2004) und die **Young European Professionals/YEPs** (seit 2005)

koordiniert seit 2007 Svetlana Alenitskaya im Fachbereich Veranstaltungen (FBB). 2012 und 2013 gaben rund 50 aktive teamGLOBALer/-innen und circa 30 aktive YEPs, geschult durch jeweils drei Workshops pro Jahr, ihr Wissen und ihre Ideen zu den Themen Globalisierung und Europäische Union in circa 50 Einsätzen pro Jahr an andere Jugendliche weiter. Dabei steht für das teamGLOBAL vor allem die Handlungsorientierung, die Einladung, im eigenen Alltag selber aktiv zu werden, im Mittelpunkt. Die Einsätze der YEPs zielen in erster Linie auf Bewusstseinsstärkung ab und wollen Interesse wecken für Europa.

Die Moderatoren und Moderatorinnen von **DIALOG MACHT SCHULE** zielen bundesweit auf Persönlichkeitsentwicklung, politische Bildung und Integration an Schulen ab. 53 ausgebildete Peers begleiten insgesamt 655 Schüler/-innen an 18 Schulen über einen Zeitraum von zwei bis drei Jahren. In wöchentlichen Dialoggruppen treffen sich die Moderatoren und Moderatorinnen mit den Schüler/-innen, um gemeinsam Themen aufzuspüren, die sie beschäftigen. Dadurch können Themen wie Grund- und Menschenrechte, Identität, Heimat, Religion, Mobbing und Rassismus besprochen und reflektiert werden. Gestartet wurde das Programm 2009 als Modellprojekt mit dem Titel „Jugend, Religion, Demokratie“. Seit März 2013 läuft DIALOG MACHT SCHULE als gGmbH weiter und wird von Christoph Müller-Hofstede im Fachbereich Veranstaltung (FBB) der bpb begleitet. Durch die Langfristigkeit wirken junge Menschen nachhaltig an der Entfaltung persönlicher, sozialer und demokratischer Kompetenzen anderer junger Menschen mit. Der Austausch zwischen Schülern/Schülerinnen und Lehrern/Lehrerinnen hat Auswirkungen auf eine dialogische Schulkultur.



Svetlana Alenitskaya und Christoph Müller-Hofstede gehören zum **Fachbereich Veranstaltungen (FBB)**. Neben ihrer Arbeit mit jungen Menschen (*teamGLOBAL*, *Young European Professionals*, *Jugenddemokratiepreis* etc.) organisiert Svetlana Alenitskaya **Studienreisen** nach Mittel-

und Osteuropa und ist Ansprechpartnerin für den **Bürgerhaushalt** (S. 21). Christoph Müller-Hofstede arbeitet vor allem zu den Themen europäische politische Bildung (*NECE*), internationale Beziehungen und politische Bildung in der Einwanderungsgesellschaft (**DIALOG MACHT SCHULE**).

Die theoretischen Grundlagen der politischen Bildung in Deutschland sind 1976 formuliert worden – in einem kleinen Ort in Süddeutschland. Im **Beutelsbacher Konsens** wurden drei Leitgedanken entwickelt, die seither das Angebot der bpb prägen.

1. Überwältigungsverbot: Es ist nicht erlaubt, den Schüler/die Schülerin – mit welchen Mitteln auch immer – im Sinn erwünschter Meinungen zu überrumpeln und damit an der Gewinnung eines selbstständigen Urteils zu hindern.
2. Kontroversitätsgebot: Was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, muss auch in politischen Bildungsangeboten kontrovers erscheinen.
3. Analysefähigkeit: Der Schüler/die Schülerin muss in die Lage versetzt werden, eine politische Situation und seine/ihre eigene Interessenlage zu analysieren, sowie nach Mitteln und Wegen zu suchen, die vorgefundene Lage im Sinne seiner/ihrer Interessen zu beeinflussen.

Vier Tage Vorbereitung

Die Wanderausstellung **Was glaubst du denn?! Muslime in Deutschland** startete im Juni 2013 in Berlin und gastierte bis heute in zehn Schulen und Einrichtungen in ganz Deutschland. Die Ausstellung zeigt Facetten des Alltags von Muslimas und Muslimen in Deutschland und macht dabei deutlich, dass Religiosität nur einer von vielen Aspekten ist, die im Leben junger Menschen wichtig sind. Ein zentraler Baustein des Ausstellungskonzeptes ist das Peer-Education-Programm. An jedem Standort werden interessierte Jugendliche zu Peer-Guides ausgebildet. 2013 waren 36 Peer-Guides von Berlin bis Köln aktiv und übernahmen zweistündige Begleitungen für Schulklassen in der Ausstellung. Die Rolle eines Peer Guides ist die eines Lernbegleiters, der auf relevante Themen hinweist und Diskussionen anregt, die sich an der Lebenswelt der Jugendlichen orientieren. Auf ihre Aufgabe werden die Peer Guides in einem viertägigen Seminar vorbereitet.

Austausch mit der Zielgruppe

Es gibt eine ganze Reihe weiterer bpb-Formate, die „Schülerorientiertheit“ durch die Beteiligung der Zielgruppe an der Produktentwicklung gewährleisten. So zum Beispiel die Jugendredaktion des **Wahl-O-Mat**. Seit 2002 arbeiten die Wahl-O-Mat-Verantwortlichen im Fachbereich Multimedia (FBE) mit einer Redaktion aus Jung- und Erstwählern und -wählerinnen zusammen. Sie haben sich beworben, kommen aus dem gesamten Bundesgebiet, repräsentieren verschiede-

ne Schulformen, Regionen und Altersklassen und entwickeln gemeinsam mit Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen die Thesen für den Wahl-O-Mat. „Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass nicht zuletzt die Beteiligung der Jugendredaktion am Wahl-O-Mat das Online-Tool so erfolgreich macht“, so Pamela Brandt, verantwortliche Wahl-O-Mat Referentin. „Auf diese Weise werden Thesen verständlich formuliert, die ganz konkret die Lebensumstände der Zielgruppe beschreiben.“

Das Kinderangebot der bpb **HanisauLand** stellt ein Lexikon bereit – online und offline –, das Begriffe erklärt wie „Ehegattensplitting“ oder „Agrarpolitik“. Welche Begriffe erklärt werden, hängt auch davon ab, was die Kinder wissen wollen. Dazu dient die Funktion „Begriffe vorschlagen“. Das Besondere daran ist, dass die Begriffe innerhalb von höchstens zwei Tagen erklärt werden. In Themen vertiefenden Spezialen können Kinder in Foren auf hanisauland.de miteinander diskutieren.

Nicht nur für Schüler/-innen

Im Laufe der Jahre hat sich die „Schülerorientiertheit“ des Beutelsbacher Konsenses zu einer allgemeine „Zielgruppenorientiertheit“ weiterentwickelt. Der Austausch mit der Zielgruppe wird an vielen Stellen innerhalb der bpb nicht nur theoretisch begrüßt, sondern auch praktisch umgesetzt. So fragt, diskutiert und erforscht das Projekt **werkstatt.bpb.de – Digitale Bildung in der Praxis**, wie das Lernen in Zukunft aussieht und wie Technologien und Onlineangebote genutzt werden können, um Jugendliche dort abzuholen, wo sie sind. Antworten auf diese Fragen suchen Lehrer/-innen, politischen Bildner/-innen und Vertreter/-innen vielfältiger Bildungsinstitutionen gemeinsam. Ebenso beteiligt der **Schülerwettbewerb der bpb** ein Netzwerk aus über 40 Lehrern und Lehrerinnen mit ihren Klassen an der Entwicklung der Arbeitsmaterialien für den Wettbewerb. Und schließlich wirken auch Lehrkräfte an der Konzeption und Weiterentwicklung der Arbeitsmaterialien **Thema im Unterricht** und **Themenblätter im Unterricht** aktiv mit, sei es als Teilnehmer/-in an Redaktionskonferenzen, Gutachter/-in oder Autor/-in.

Beispiele aus dem Alltag

Der Beutelsbacher Konsens mag inzwischen in die Jahre gekommen sein, seine Inhalte sind es nicht. Wer Gesellschaft gestalten will, muss Politik verstehen. Wer Politik verstehen will, muss ihre Auswirkungen und ihre Institutionen begreifen. Dabei helfen möglichst konkrete Beispiele aus dem Alltag. Und den Alltag junger Menschen kennen junge Menschen am besten oder die, die mit ihnen zusammenarbeiten.

www.bpb.de/die-bpb

Auch als E-Book

Der Schwerpunkt Partizipation und Repräsentation wurde 2012 und 2013 in diverse Printpublikationen aufgenommen und verarbeitet. So beschreibt **Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)** in der Ausgabe 7/2013 die Entwicklungen der „Digitalen Demokratie“: Seit einigen Jahren ist Netzpolitik verstärkt in den öffentlichen Fokus gerückt. Spektakuläre Anlässe, über die Rolle und die Gestaltung des Raumes Internet nachzudenken, gab es in der jüngeren Vergangenheit zuhauf. In der Reihe **Informationen zur politischen Bildung (IzPB)** ist 2013 zum Schwerpunkt der Titel „Föderalismus in Deutschland“ (Nr. 318) erschienen: Das föderale System hat in Deutschland eine lange Tradition. 1949 wurde es im Grundgesetz verfassungsrechtlich verankert. In der **Schriftenreihe**

(SR) publizierten Patrizia Nanz und Miriam Fritsche das „Handbuch Bürgerbeteiligung“. Es beschreibt Verfahren und Akteure, Chancen und Grenzen der politischen Partizipation. Erstmals war die bpb-Eigenproduktion auch als E-Book erhältlich. In der Reihe der Schülermaterialien erschien das **Themenblatt** „Direkte Demokratie und Bürgerbeteiligung“ (Nr. 88). Das doppelseitige Arbeitsblatt im Abreißblock (30 Stück) beschäftigt sich mit den Merkmalen sowie den Vor- und Nachteilen der direkten und der repräsentativen Demokratie und stellt die Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung in Deutschland vor.

www.bpb.de/shop



Die Publikationen und Formate des **Fachbereichs Print (FBD)** bieten Grundinformationen und Debattenbeiträge zu den verschiedenen Politikfeldern und zu Themen der Zeitgeschichte. Sie stellen fundiertes Grundlagenwissen bereit und spiegeln kontroverse Diskussionen politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklungen wider. Dabei machen sie aktuelle wissenschaftliche Forschungsergebnisse für die breite politische Bildung nutzbar. Die Beobachtung des Buchmarkts und der nationalen sowie internationalen Wissenschaftsentwicklung gehören ebenfalls zu den Aufgaben des FBD. Die meisten Druckerzeugnisse der bpb werden hier redaktionell betreut. Leiter des FBD ist Dr. Hans-Georg Golz. Unterstützt wird er u.a. von Brigitte Schönwald, Petra Lohmann und Sabine Porz.

Gut vernetzt und sehr gut ausgebildet

Groß ist die Gruppe derjenigen, die sich in Deutschland in der politischen Bildungsarbeit bildungsbenachteiligten Jugendlichen engagieren. Bildungsbenachteiligte? Das sind junge Menschen, die aufgrund ihrer Lebenswelten, Freizeitgewohnheiten, Themeninteressen und ihrem Mediennutzungsverhalten mit klassischen Methoden der politischen Bildung nicht oder nur schwer erreicht werden können. Sie sollen merken, dass sie ihre Lebenswelt gestalten und beeinflussen können.

Was es dafür braucht, sind gut vernetzte und sehr gut ausgebildete politische Bildner/-innen. Vernetzt sind viele von ihnen seit 2011 im **Verstärker – Netzwerk aktiver Bildungsarbeit** der bpb. Immer besser ausgebildet werden sie durch ihre eignen stets neuen Projektideen, die durch den regen Austausch über Interessen, Bedürfnisse und Möglichkeiten ins Leben gerufen werden. So entstand beispielsweise 2012/2013 eine Arbeitsgruppe, die aus den Erfahrungen des Netzwerks heraus Kriterien für die politische Bildungsarbeit mit bildungsbenachteiligten Jugendlichen beschreibt.

Ebenfalls neu ist die Qualifizierungsreihe „Politische Bildung mit bildungsbenachteiligten Jugendlichen“, die im Oktober 2013 gestartet ist. Sie ist die Antwort auf den Bedarf an Weiterbildungsangeboten. Die Fortbildung vermittelt in sieben Modulen Kenntnisse und Kompetenzen für eine aktivierende politische Bildungsarbeit. Lernstoff sind die zielgruppenspezifische Bearbeitung politischer Themen sowie die partizipative Entwicklung und Umsetzung eines Praxisprojekts.

Nicht zuletzt entwickelte das Netzwerk neue Aktionsformate. So unterstützt das „Team14“ junge Menschen, deren Meinungen im Alltag kaum gehört werden, ihre Interessen zu artikulieren. Die Anfragen kommen aus Schulen, Jugendclubs, Vereinen, Initiativen. „Team14“ vermittelt den Jugendlichen, dass es Spaß macht, sich zu engagieren und erklärt ihnen, wie es geht.

www.bpb.de/verstaerker



Ruth Grune und Nadine Mei organisieren in der Bundeszentrale für politische Bildung das **Netzwerk Verstärker**. Eines ihrer wichtigsten Arbeitsutensilien ist der Methodenkoffer: Moderationskarten, Pinnwände, Stifte in verschiedenen Farben – denn auf den Netzwerktreffen und in den Arbeitsgruppen ist Kreativität gefragt. Es gilt, Methoden zu entwickeln und

Themen zu finden, die sogenannte politik- und bildungsferne Jugendliche in ihrer Lebenswelt erreichen. Informationen zur zielgruppenspezifischen Bildungsarbeit und zu den Ergebnisse einzelner Arbeitsgruppen werden auf politischebildung.mixxt.de gebündelt. Das Netzwerk Verstärker gehört zum **Fachbereich zielgruppenspezifische Angebote (FBC)** in der bpb.

Gaming in der Gesellschaft

Mit dem **Gamescamp** startete die bpb bereits 2011 ein neues Format, das 2012 und 2013 fortgesetzt werden konnte. Das Gamescamp ist eine Tagung zu digitalen Spielen für Jugendliche und junge Erwachsene. Das Besondere an dem dreitägigen Event ist das partizipative Format: Die Teilnehmenden stimmen über die Programmpunkte ab, nachdem sie einander und ihre jeweiligen Interessen kennengelernt haben.

Durchgeführt wird dieses sogenannte Barcamp von einem bundesweiten Verbund aus medienpädagogischen Institutionen und Initiativen, die sich mit dem Thema Gaming in unserer Gesellschaft auseinandersetzen. Finanziert wird es von der Bundeszentrale für politische Bildung und jeweils lokalen Institutionen, z. B. Landessozialministerien oder dem Bayerischen Jugendring.

Dass sich auch am niederschweligen Aufhänger Games gesellschaftlich relevante Themen mit moralischen Dimensionen diskutieren lassen, zeigt der Blick auf die Sessions: 2013 bei-

spielsweise tauschten sich die Teilnehmer/-innen über „Ethik in Games“ aus, erörterten den „Reiz von Egoshootern“ oder berieten sich gegenseitig zum „Umgang mit Aggressionen beim Spielen“. Auf Nicht-Gamer mögen diese Themen außergewöhnlich oder gar abseitig klingen – für die Teilnehmenden behandeln sie wichtige Aspekte ihres gesellschaftlichen Zusammenlebens.

Auch der Spaß am Spiel kam bei den Gamescamps 2012 und 2013 nicht zu kurz. Im „Battle of the Bands“ musizierten spontane Gruppen mit Gamecontroller-Instrumenten um die Wette. Das jubelnde Publikum und die kritische Jury sorgten für echtes Casting-Show-Feeling.

Zum Abschluss der Tagung berichteten Teilnehmende in kurzen Video-Statements, wie sie die Veranstaltung erlebt haben:

www.clans.de/gamescamp



Arne Busse, Matthias Uzunoff und Janette Vetter gehören zum **Fachbereich Zielgruppenspezifische Angebote (FBC)**. Ihr zentrales Arbeitsfeld ist die pädagogische Auseinandersetzung mit Computerspielen. Sie organisieren medienpädagogische **LAN-Partys** für Lehrer/-innen, pädagogische Fachkräfte und Eltern und betreuen die Internetseite spielbar.de. Die Plattform informiert über Computerspiele und erstellt pädagogische Beurteilungen. Pädagogen, Eltern und Gamer/-innen sind eingeladen, ihre eigenen Beurteilungen, Meinungen und Kommentare zu veröffentlichen.



Jugendliche für die Demokratie

2012 stand der viertägige **Jugendkongress** des Bündnisses für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) unter dem Motto „Demokratie. Gefällt mir. Ich mach mit!“. 2013 lautete der Titel kurz und prägnant „Demokratie mitgestalten!“. Eine demokratische Gesellschaft lebt von der aktiven, kritischen Partizipation für demokratische Grundwerte. Sie überlebt nur, wenn sich eine Mehrheit gegen jene Kräfte zur Wehr setzt, die durch Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt versuchen, die Verfassung in Frage stellen. So verfolgte das breite und bunte Kongressprogramm der Jahre 2012 und 2013 vor allem ein Ziel: die aktive, zivilgesellschaftlich-ehrenamtliche Arbeit für eine tolerante, gewaltfreie und offene Gesellschaft zu fördern.

Für diejenigen, die sich auch im Anschluss an den Jugendkongress weiter vernetzen und gegenseitig von ihren Erfah-

rungen profitieren möchten, gründete das BfDT in Kooperation mit dem Netzwerk für Demokratie und Courage e. V. (NDC) 2012 auf dem Jugendkongress das Peernetzwerk „JETZT – jung.engagiert.vernetzt.“.

Das BfDT, dessen Berliner Geschäftsstelle seit 2011 zur bpb gehört, arbeitet seit 14 Jahren als Ansprechpartner und Impulsgeber für zivilgesellschaftlich-ehrenamtlich Aktive aus ganz Deutschland, die sich mit den Themenbereichen Toleranz, Extremismus, Gewaltprävention, Antisemitismus, Integration oder Demokratie engagieren.

Seit 2001 lädt das BfDT jährlich bis zu 450 junge Menschen zum Jugendkongress rund um den Tag des Grundgesetzes am 23. Mai nach Berlin ein um ihnen danke zu sagen – für ihr vielfältiges und beeindruckendes Engagement. Zudem

Seit 2011 ist die **Geschäftsstelle des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT)** Teil der bpb. Das BfDT sammelt, bündelt und vernetzt bundesweit zivilgesellschaftliches Engagement und verschafft ihm eine größere Resonanz in der Öffentlichkeit. Der Beirat – bestehend aus 19 Persönlichkeiten aus der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft, der Wissenschaft und allen Bundestagsfraktionen – ist das politische Steuerungsgremium des BfDT und bestimmt die inhaltlichen Schwerpunkte. 2012 und 2013 arbeiteten neun feste Mitarbeiter/-innen und drei Unterstützungskräfte in der Geschäftsstelle des BfDT. Leiter ist Ministerialrat Dr. Gregor Rosenthal.



Wir stehen auf!

sollen die Jugendlichen die Möglichkeit bekommen, sich zu professionalisieren, zu vernetzen und neue Themen, Methoden und Experten und Expertinnen kennenzulernen. Dafür bietet das BfDT jedes Jahr über 50 Workshops und Außenforen an. Ein großer Teil der Teilnehmenden ist bereits in verschiedenen Vereinen, Initiativen oder Organisationen aktiv. Jugendliche, die sich bis jetzt noch nicht engagieren, möchte das BfDT mit dem Jugendkongress zur Partizipation anregen und Lust machen auf ein eigenes zivilgesellschaftliches Engagement.

www.jugendkongress-berlin.de

www.facebook.com/jugendkongressbfdt



Auch die Fachbereiche Extremismus (FBI) und Multimedia (FBE) haben das Thema Partizipation 2012 und 2013 in ihren Formaten und Angeboten zum Thema Extremismus zum Ausdruck gebracht. Ein Beispiel dafür ist die „Wir stehen auf!“-App der bpb und der Initiative Laut gegen Nazis e. V. Mit der App können Nutzer/-innen von Facebook seit März 2013 symbolisch auf einer Deutschlandkarte gegen Rechtsextremismus aufstehen und erfahren, wie viele Menschen bereits in ihrer Region aufgestanden sind. Zusätzlich stellt die App eine Datenbank bereit, die deutschlandweit 193 Initiativen gegen Rechtsextremismus auflistet und zeigt, wo und wie man sich vor Ort engagieren kann.

Darüber hinaus brachte die bpb durch Chats und WebTalks (u. a. zum NSU-Untersuchungsausschuss, zum NPD-Verbot oder zu den Autonomen Nationalisten) 2013 zahlreiche Menschen dazu, aktiv im Netz zum Thema Rechtsextremismus zu diskutieren, sich eine Meinung zu bilden und Stellung zu beziehen. Livestreams und Chatprotokolle sind im **Dossier Rechtsextremismus** dokumentiert.

Das Peer-Teaching-Format der bpb „Argumentationstrainings gegen extremistische Parolen“ wurde 2012 zum vorerst letzten Mal vom FBI angeboten. Insgesamt wurden seit 2002 über 450 junge Menschen zu Trainern und Trainerinnen ausgebildet, die dann in ihrem Umfeld weitere Argumentationsschulungen durchführen konnten. So haben über 3.000 Personen das Training erlebt. Gemeinsam mit dem Netzwerk für Demokratie und Courage (NDC) bietet die bpb nun seit 2013 das **Modellprojekt Reclaim your web** an. In einem Blog werden Jugendliche aufgefordert, Position gegen diskriminierende und menschenverachtende Äußerungen vorzunehmen, nachdem sie rechtsextreme Inhalte und Argumentationsmuster im Netz erkannt haben.

Ebenfalls neu ist das Fortbildungskonzept **Qualifiziert handeln!**. Bei der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und abwertenden Haltungen gewinnt die Befähigung zu Prävention und Intervention mehr und mehr an Bedeutung. Die bpb hat daher in Kooperation mit dem DGB-Bildungswerk Bund, dem Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben und den Evangelischen Akademien in Deutschland ein umfassendes Fortbildungskonzept entwickelt, bei dem regelmäßig stattfindende Seminare durch jährliche Fachtagungen ergänzt werden.

<http://wirstehenauf.bpb.de>

www.bpb.de/rechtsextremismus

www.reclaimyourweb.de



Petra Grüne leitet den **Fachbereich Veranstaltungen (FBB)**. Ihr Team organisiert unter anderem Kongresse, Tagungen und Festivals. Mit Veranstaltungen zu zeitgeschichtlichen Themen, aktuellen politischen Debatten oder gesellschaftlichen Fragen deckt der FBB eine große Bandbreite von Angeboten zur politischen Bildung ab. Dementsprechend gehört es mit zu seinen Aufgaben, neue Formate für

den Veranstaltungssektor nicht nur zu entwickeln, sondern auch in der Praxis zu erproben. Eine besondere Rolle spielen dabei Partizipationsprojekte mit jungen Menschen, denen über kulturelle Ansätze und Themen politische Bildung vermittelt wird. Mit seinem Programm **Networking European Citizenship Education (NECE)** vernetzt der FBB politische Bildner/-innen aus ganz Europa.

Über

2.000

Menschen aus
30 Ländern haben seit 2004
an NECE-Maßnahmen
teilgenommen



Networking
European
Citizenship
Education



bpb-Schwerpunkt 2012

#2 Arabischer Frühling



Verständnis für eine nahe Weltregion

Als im Dezember 2010/Januar 2011 mit der Selbstverbrennung eines Straßenhändlers in Tunesien der Arabische Frühling seinen Anfang nahm, wurde der damalige bpb-Schwerpunkt Iran um die Vorgänge in der arabischen Welt erweitert. Von Tunesien aus breitete sich die Protestbewegung wie ein Flächenbrand über viele Länder Nordafrikas und des Nahen Ostens aus. Der Arabische Frühling ist eine historische Zäsur in der Region – mit weitreichenden Folgen in politischer, wirtschaftlicher und geostrategischer Hinsicht und bis heute ungewissem Ausgang. Durch die rasanten Veränderungen in den beteiligten Staaten jagte die öffentliche Aufmerksamkeit in Europa den revolutionären Ereignissen meist hinterher. Um die kontinuierliche und vertiefte Auseinandersetzung mit den Folgeprozessen zu gewährleisten, wurde der Schwerpunkt **Arabischer Frühling** auch 2012 im Rahmen der inhaltlichen Arbeit der bpb weiterverfolgt. Ziel war und ist es darüber aufzuklären, wer die Akteure in den arabischen Revolutionen sind, welche Motive und Ziele sie verfolgen, welche Interessen die internationalen Interventionen leiten und welche Ergebnisse erzielt werden. Insgesamt gilt es, Verständnis für eine nahe Weltregion in der deutschen Öffentlichkeit zu fördern.

Participation Now!

Córdoba liegt in Spanien, rund 250 km vom nördlichen Zipfel Marokkos entfernt. Ein Katzensprung zwischen Europa und Nordafrika. Vom 21. bis 24. November 2012 kamen dort über 200 Experten und Expertinnen, Aktivisten und Aktivistinnen von beiden Seiten des Mittelmeers zusammen, um die ganz unterschiedlichen Krisen und Umbrüche ihrer politischen Systeme in den letzten Jahren zu analysieren. „Participation Now! Citizenship Education and Democracy in Times of Change“ lautete die Überschrift der 9. **NECE-Konferenz**.

Während sich in Europa als Folge der Wirtschafts- und Finanzkrisen einerseits Demokatiemüdigkeit breit macht, andererseits die Forderungen nach Transparenz und mehr direkter Mitbestimmung lauter werden, ist Nordafrika noch immer von der „Arabellion“ geprägt. Die Stürze jahrzehntealter autokratischer Regime haben Prozesse in Gang gesetzt, deren Ende und Auswirkungen auf Europa bis heute nicht absehbar sind.

Politische Bildung in Zeiten gesellschaftlicher Krisen

In Córdoba nutzten zivilgesellschaftliche Initiativen aus Ägypten und Tunesien die Gelegenheit, sich mit europäischen Partnern und Partnerinnen über die Bedingungen und Möglichkeiten politischer Bildung in Zeiten gesellschaftlicher Krisen auszutauschen. Sie diskutierten über die Beziehung zwischen den politischen Institutionen und den Konzepten von Demokratie, die gegenseitigen Wahrnehmungen der „arabischen Welt“ und des „Westens“, die Bedeutung historischer Narrative, über den Umgang mit Populismus, die Rolle der Jugend und das Verhältnis von Politik und Religion in einer offenen Gesellschaft.

Die Eröffnungsvorträge hielten Claus Leggewie, Direktor des Kulturwissenschaftlichen Instituts in Essen und Noha El-Mikawy, Leiterin des Kairoer Büros der Ford Foundation. Die Konferenz endete mit einem Gespräch zwischen Benjamin Barber, Demokratietheoretiker aus New York, und Noha El-Mikawy über die neuen Protestbewegungen, ihre globale Vernetzung und neue Chancen des Austauschs für politische Bildner/-innen, auch über europäische Grenzen hinweg.

250 Menschen aus 28 Nationen

Dass dieser erste Austausch von insgesamt 250 Menschen aus 28 Nationen aus Nordafrika und Europa stattfinden konnte, ist nicht zuletzt dem Programm zivik – zivile Konfliktbearbeitung des Instituts für Auslandsbeziehungen zu verdanken.

NECE steht für Networking European Citizenship Education und bietet seit 2004 eine Plattform für den Austausch von Erfahrungen und Konzepten politischer Bildung auf der europäischen Ebene.

www.bpb.de/nece



Demokratische Erneuerung und Social Media

Vom 23. bis 25. Januar 2012 fanden sich zum 10. Mal seit 2006 renommierte Wissenschaftler/-innen, Politiker/-innen sowie Journalisten und Journalistinnen aus dem In- und Ausland in Bensberg bei Bonn ein. Sie trafen sich zum Gespräch mit Soldaten und Soldatinnen, Zivilisten und Zivilistinnen, die als Multiplikatoren und Multiplikatorinnen der politischen Bildung tätig sind. Der Titel der Tagung, die regelmäßig vom Fachbereich Förderung (FBF) der bpb ausgerichtet wird, lautet: „Umbruch in Nordafrika: Demokratische Erneuerung und Social Media – Herausforderungen für eine politische Neujustierung“.

Dabei lag der Fokus auf den Demokratisierungsprozessen und den daraus folgenden Herausforderungen für die Europäische Gemeinschaft im Allgemeinen und Deutschland im Besonderen. Auf dem ersten Podium diskutierten Dr. Hardy Ostry, Konrad-Adenauer-Stiftung, Dr. Rolf Mützenich, Außenpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion und Prof. Dr. Joachim

Koops, Institute for European Studies, über die Bedeutung der Situation in Afrika für die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik. Die Auswirkungen auf Israel schilderte der Tel Aviver Publizist Dr. Gil Yaron.

Ein weiterer Schwerpunkt in **Bensberg 2012** war die Rolle der sozialen Medien. Ihr potenzieller Beitrag zur Demokratieförderung wird in Politik und Wissenschaft zunehmend kontrovers diskutiert. Die Teilnehmer/-innen konnten vor und während der Tagung über Blogs, Twitter und Soundclouds aktiv am Tagungsgeschehen mitwirken. Wer darin noch nicht so geübt war, konnte einen Workshop besuchen und wurde in die Handhabung und den Einsatz der Web 2.0 Werkzeuge – von Twitter, über Facebook und Blogs bis hin zu Podcasts und Webvideos – eingeführt.

www.bpb.de/bensberger-gespraech



Der **Fachbereich Förderung (FBF)** unterstützte mit finanzieller Förderung 2012 und 2013 rund 90 anerkannte Bildungseinrichtungen der politischen Erwachsenenbildung in ganz Deutschland. So konnte eine Vielzahl von Veranstaltungen der politischen Bildung durchgeführt werden. An einem regelmäßigen Runden Tisch mit ausgewählten Vertretern und Vertreterinnen der Bildungseinrichtungen pflegt der FBF die vertrauensvolle Zusammenarbeit und den fachlichen Erfahrungsaustausch. In diesem Rahmen werden die jährlichen Schwerpunktthemen gemeinsam festgelegt. Zusätzlich werden einzelne innovative Vorhaben als **Modellprojektförderungen** im Zuwendungsservice des FBF abgewickelt, der als Servicestelle der ganzen bpb dient. Jährlich werden darüber durchschnittlich 120 Projekte verschiedenster Formate realisiert. Außerdem kann der FBF auf Antrag geeignete Veranstaltungen als Sonder- beziehungsweise Bildungsurlaub anerkennen. Der FBF wird seit Mai 2014 von Anya Mitnacht geleitet.

Ein großer Erfolgsmoment

Die Kollegen und Kolleginnen im Fachbereich Förderung (S. 34) organisieren eine breite Trägerlandschaft in Deutschland. Was das konkret bedeutet, erzählen sie im Interview.

Wen oder was fördert der FBF?

Der FBF fördert im Rahmen der **Richtlinienförderung** die anerkannten Bildungseinrichtungen. Im Rahmen der **Modellprojektförderung** kann jede natürliche und juristische Person des Inlands als Antragsteller/-in auftreten.

Nach welchen Kriterien wird über eine Förderung entschieden?

Die Kriterien legt das Bundesministerium des Innern (BMI) fest. Grundsätzlich können alle Bildungseinrichtungen gefördert werden, die die parlamentarisch-repräsentative Willensbildung bejahen, sich in ihrem Selbstverständnis zur freiheitlichen und demokratischen Grundordnung bekennen und dabei die Gewähr für eine den Zielen des Grundgesetzes förderliche politische Bildungsarbeit bieten. Außerdem muss die Einrichtung über eine ordnungsgemäße Geschäftsführung verfügen und ihre Bildungsarbeit auf Dauer angelegt sein. Das bedeutet, sie orientiert sich an politischen Diskussionsprozessen, leistet eine relevante politische Bildungsarbeit nach eigener Satzung und Ordnung und sie wendet sich mit ihren Angeboten auch an Nichtmitglieder.

Nach erfolgreicher Anerkennung – wie lange bleibt man Träger/-in der politischen Bildung?

Die aktuellen Richtlinien sehen eine Förderung für fünf Jahre vor. Über eine Verlängerung wird auf Antrag entschieden.

Wie sehen die Kontrollmechanismen aus, wenn ein Träger/ eine Trägerin oder ein Projekt eine Zuwendung bekommen hat?

Als Ergebnis unserer Zuwendungen erhalten wir viele interessante Produkte (z. B. DVDs) und tolle Sachberichte, die die Ergebnisse der geförderten Maßnahmen darstellen. Diese werden ausgewertet, um festzustellen, ob die Ziele des Projekts erreicht wurden.

Jährlich vereinbart die bpb am Runden Tisch Schwerpunktthemen mit ausgewählten Vertreter/-innen der Bildungseinrichtungen. Welche Themen waren das 2012 und 2013?

Schwerpunktthemen 2012

1. Lebendige Demokratie
2. Gesellschaftlicher Zusammenhalt
3. Deutsche Teilung und deutsche Einheit
4. Rohstoffe, Energiepolitik, Klimawandel und Technikentwicklung
5. Internationale Entwicklungen und sicherheitspolitische Herausforderungen
6. Europa gestalten
7. Geschlechtergerechtigkeit und Gleichbehandlung

Schwerpunktthemen 2013

1. Ökonomische Entwicklungen und gesellschaftliche Verantwortung
2. Europas Zukunft
3. Internationale Entwicklungen und sicherheitspolitische Herausforderungen
4. Demokratie im Wandel – Partizipation – gesellschaftlicher Zusammenhalt
5. Das 20. Jahrhundert: Vom Ersten Weltkrieg bis zum Fall der Mauer
6. Rohstoffe, Energiepolitik, Klimawandel und Technikentwicklung

60 Jahre bpb. Was ist ihr bisher größter Erfolg?

Die Einführung der neuen Richtlinien zur Anerkennung und Förderung von Veranstaltungen der politischen Bildung durch die bpb war ein großer Erfolgsmoment. Sie ist am 1. Januar 2013 nach rund drei Jahren der Entwicklung in Kraft getreten und viele Mitarbeiter/-innen des FBF waren daran beteiligt. Sie begünstigt viele innovative Aspekte in der politischen Bildungsarbeit und bietet viele Möglichkeiten zur Durchführung von Veranstaltungen.

www.bpb.de/foerderung

Träger der Politischen Bildung

- ABC Bildungs- und Tagungszentrum
- Academia Baltica
- Akademie Biggese
- Akademie Frankenwarte Gesellschaft für Politische Bildung e. V.
- Akademie für Ost-West-Begegnungen e. V.
- Akademie für Politik, Wirtschaft und Kultur in Mecklenburg-Vorpommern e. V.
- Akademie für Rechtskultur und Rechtspädagogik
- Akademie Rosenhof e. V.
- Akademie Waldschlößchen Bildungs- und Tagungshaus
- Aksb
- Aktion Gemeinsinn e. V.
- aktuelles forum nrw e. V.
- Anne Frank Zentrum e. V.
- Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Bildungswerke e. V.
- Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Bildungswerke der Wirtschaft e. V.
- Arbeitsgemeinschaft Staat und Gesellschaft e. V.
- Archiv der Jugendkulturen
- Atlantische Akademie Rheinland-Pfalz e. V.
- August-Bebel-Institut
- BAK Arbeit und Leben
- basa e. V. Bildungsstätte Alte Schule Anspach
- Bildungs- und Tagungszentrum Ostheide
- Bildungswerk BLITZ e. V. Jugendbildungsstätte Hütten
- Bildungswerk der Humanistischen Union NRW
- Brücke-/Most-Stiftung zur Förderung der deutsch-tschechischen Verständigung und Zusammenarbeit
- Bund der Vertriebenen BdV
- Bundesverband Evangelischer Arbeitnehmerorganisationen e. V.
- Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e. V.
- Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands CJD e. V.
- dbb akademie
- Deutsch-Israelische Gesellschaft e. V.
- Deutsche Gesellschaft e. V.
- Deutscher Frauenring e. V. Bundesgeschäftsstelle
- Deutscher Grenzverein e. V.
- Internationale Bildungsstätte Jugendhof Scheersberg
- Deutscher Koordinierungsrat GCJZ e. V.
- Deutschland- und Europapolitisches Bildungswerk Nordrhein-Westfalen
- DGB Bildungswerk e. V.
- Dietrich-Bonhoeffer-Verein e. V.
- djo Deutsche Jugend in Europa Bundesverband e. V.
- Entwicklungspolitisches Bildungs- und Informationszentrum EPIZ
- Europa-Union Deutschland Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e. V.
- Europäische Akademie Berlin
- Europäische Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft Berlin e. V.
- Europazentrum Brandenburg-Berlin Regionaler Förderverein e. V.
- Evangelische Akademien in Deutschland e. V.
- Evangelische Aktionsgemeinschaft für kirchliche Arbeit in Staat und Gesellschaft e. V.
- Franz-Röhr-Bildungswerk e. V.
- Frauenakademie München e. V.
- Frauenbrücke OST-WEST Bundesgeschäftsstelle
- Freunde von Neve Shalom/Wahat Al Salam e. V.
- Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V.

- Georg-von-Vollmar-Akademie e. V. Schloß Aspenstein
- Gesamteuropäisches Studienwerk e. V.
- Gesellschaft der Europäischen Akademien e. V.
- Gesellschaft für Politik und Wirtschaft e. V. Haus Rissen
- Gustav-Stresemann-Institut e. V.
- Heimvolkshochschule am Seddiner See
- Heimvolkshochschule Lubmin e. V.
- Heinz-Kühn-Bildungswerk
- Hermann-Ehlers-Akademie
- Historisch-Ökologische Bildungsstätte Emsland in Papenburg e. V.
- Humanistische Akademie in Deutschland
- Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit e. V.
- Internationale Jugendgemeinschaftsdienste ijgd e. V.
- Internationaler Bund IB
- Internationales Forum Burg Liebenzell
- Internationale Bildungsstätte Jugendhof Scheersberg e. V.
- Jakob-Kaiser-Stiftung e. V.
- Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein e. V.
- Jugendbildungsstätte Ludwigstein GgmbH
- jugendhaus düsseldorf e. V.
- Karl-Arnold-Stiftung e. V.
- Karl-Theodor-Molinari-Stiftung e. V.
- Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt kda
- Kolpingwerk Deutschland gGmbH
- OWEN Mobile Akademie für Geschlechterdemokratie und Friedensförderung e. V.
- P.A.S. Politischer Arbeitskreis Schulen e. V.
- Paritätisches Bildungswerk Bundesverband e. V.
- PfalzAkademie e. V.
- Politische Bildungsstätte Helmstedt PBH e. V.
- Politische Memoriale Mecklenburg-Vorpommern
- riesa efau
- Robert-Tillmanns-Haus e. V.
- Sambachshof
- Schwarzkopf-Stiftung Junges Europa
- Seminar für politische Bildung und Information SBI e. V.
- Seminar-Forum in Berlin gGmbH
- Staatspolitische Gesellschaft
- Stätte der Begegnung e. V.
- Stiftung Christlich-Soziale Politik e. V. AZK
- Stiftung Demokratie Saarland
- Stiftung für Ökologie und Demokratie e. V.
- Stiftung MITARBEIT
- Stiftung Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk
- STUDIENSTÄTTE für Politik und Zeitgeschehen München e. V.
- Studienzentrum für Ost-West-Probleme e. V.
- Türkische Gemeinde in Deutschland
- Türkischer Bund in Berlin-Brandenburg TBB e. V.
- v.f.h. Verein zur Förderung politischen Handelns e. V. (JumP)
- Verein für politische Bildung e. V. c/o IBH e. V.
- Versöhnungsbund e. V.
- Villa Fohrde e. V.
- Stiftung WannseeFORUM Wannseeheim für Jugendarbeit e. V.

Die Rolle der Frauen in der arabischen Welt

Die Frauenakademie München veranstaltete in Kooperation mit dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München, der Petra-Kelly-Stiftung und dem Bayernforum der Friedrich-Ebert-Stiftung die dreitägige internationale Tagung „Frau – Macht – Veränderungen? Transformationsprozesse im Nahen und Mittleren Osten“. Die Tagung fand vom 19. bis 21. Juli 2012 in München statt. Sie richtete sich an alle an der Thematik interessierten internationalen Teilnehmer/-innen und wurde daher bilingual in Deutsch und Englisch ausgetragen.

Chancen einer geschlechtergerechten Gesellschaft

Thematisiert wurden die Rolle der Frauen in der arabischen Welt im Prozess der Demokratisierung sowie die allgemeinen Perspektiven des Demokratisierungsprozesses der arabischen Welt und der Beitrag, den Deutschland und die EU dazu leisten könnten. Hervorzuheben ist die sehr differenzierte Auseinandersetzung mit dem Phänomen Arabischer Frühling in der europäischen medialen Betrachtung aber, auch die Chancen einer geschlechtergerechten Gesellschaft in den arabischen Staaten nach der Arabellion.

Die Veranstaltung wurde gefördert durch das Auswärtige Amt, das Institut für Auslandsbeziehungen e.V. und die Bundeszentrale für politische Bildung.

Arabischer Frühling in der Schule

Und auch die Fachtagung „Arabischer Frühling: Enttäuschte Hoffnung?“, die vom Fachbereich zielgruppenspezifische Angebote (FBC) der bpb in Kooperation mit der Akademie Franz-Hitze-Haus am 7. und 8. September 2012 in Münster angeboten wurde, unternahm eine Bestandsaufnahme und die Analyse der aktuellen Situation in Nordafrika.

Rund 40 Vertreter/-innen der Fachdidaktik und Lehrer/-innen verschiedener Schulformen diskutierten mit Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen über Inhalte, Methoden und Möglichkeiten, das Thema differenziert im Unterricht zu behandeln.

Tiefer Einblick ins Thema

Einen tiefen Einblick in das Thema „Arabischer Frühling“ gibt das gleichnamige [Online-Dossier](http://www.bpb.de) auf [bpb.de](http://www.bpb.de). Neben Länderanalysen umfasst es u. a. eine Chronologie der Ereignisse im Jahr 2011 sowie Artikel zu ausgewählten Themen, beispielsweise zur Bedeutung der neuen Medien, zur historischen Bedeutung der Umwälzungen oder zur Rolle der Türkei. Auch Autorinnen und Autoren aus der Region kommen zu Wort. Das Dossier wurde bereits 2011 im Fachbereich Multimedia (FBE) umgesetzt und 2012 um weitere Beiträge erweitert, u. a. um die Einschätzungen von Peter Philipp, Journalist und Nahost-Experte, nach der Wahl des Muslimbruders Mohamed Mursi in Ägypten 2012. Er schreibt: „Sowohl innen- als auch außenpolitisch stößt [Mursi] auf immer wieder neue Probleme und dies verstärkt bei vielen – gerade in Ägypten – den Verdacht, dass Mursi zu unerfahren ist, um diese Präsidentschaft in eine Erfolgsgeschichte umzuwandeln.“ Eine weitere Ergänzung des Dossiers ist das 2012 geführte Interview mit Volker Perthes. Im Gespräch mit der bpb erläutert der Politikwissenschaftler die Situation in verschiedenen Ländern des Arabischen Frühlings, neue Kräfteverhältnisse in der Region und die Rolle Europas. Sein Fazit: „Europa muss positiver auf die Umbrüche reagieren.“

www.bpb.de/arabischer-fruehling

www.bpb.de/innerstaatliche-konflikte

Dafür zog Nahost-Experte, Publizist und Politikberater Dr. Michael Lüders zunächst über „Demokratie und Zivilgesellschaft in Nordafrika – ein Jahr danach“ Bilanz und ging später auf die sozialen und wirtschaftlichen Hintergründe der Arabellion ein. Karima el Quazghari von der Hessischen Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung beschäftigte sich mit den „Islamisten im Arabischen Frühling“ und stellte die Frage: „Neue Chancen für alte Akteure?“. Und Botschafter Dr. Heinrich Kreft, Beauftragter für den Dialog zwischen den Kulturen, widmete sich einmal mehr der Rolle der Europäischen Union im Arabischen Frühling.

Ob es den Menschen in all diesen Ländern gelingen wird, sich vom „Joch unserer bössartigen und archaischen Diktaturen“ (Boualem Sansal) zu befreien, ist bislang nicht abschließend geklärt. Aber sowohl die Region als auch die Entwicklungen vor Ort haben auf vielfältige Weise Einzug in die politischen Bildungsangebote erhalten.

www.bpb.de/lernen/zielgruppe

Syrien-APuZ stark nachgefragt

Der Schwerpunkt Arabischer Frühling wurde 2012 und 2013 in vielen Publikationen des Fachbereichs Print (FBD) behandelt. In der **Schriftenreihe (SR)** Nr. 1359 „Der Kampf um die arabische Seele. Der steinige Weg zur islamischen Demokratie“ beschreibt der Nahost-Experte Marcel Pott, wie es nach dem Aufbruch in der arabischen Welt weitergehen könnte. Dabei kommt der Entwicklung in Ägypten eine besondere Rolle zu. In der Reihe **Informationen zur politischen Bildung (IzPB)** ist zum Schwerpunkt die Ausgabe „Naher Osten – Nachbarregion im Wandel“ erschienen. Der Titel gibt Einblicke in die Lebenswelten der Menschen in der Region und beschreibt, was sie ausmacht und prägt. Die Aus-

gabe **Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)** widmete sich dem Konflikt in Syrien in der stark nachgefragten Ausgabe 8/2013. Das Land blickt auf eine lange Geschichte und ein reiches kulturelles Erbe zurück. Ethnische, religiös-konfessionelle und sozioökonomische Heterogenität wie auch der politische Pluralismus können Risikoquellen darstellen, werden aber auch von verschiedenen Seiten instrumentalisiert. Schon ist von einem Konfessionskrieg in Syrien die Rede und wird vor der Vereinnahmung der Revolution durch radikale Islamisten gewarnt.

www.bpb.de/shop



Die **Redaktion der Schriftenreihe und der Zeitbilder** ist Teil des **Fachbereichs Print (FBD)**. Jedes Jahr bringt sie rund 100 Neuerscheinungen heraus – Lizenzausgaben und Eigenproduktionen – und sorgt damit für ein vielfältiges Themenangebot zur Zeitgeschichte, zu Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, Umwelt, Bildung und Kultur. Eine stark nachgefragte Eigenproduktion war 2012 der Band „Handbuch Bürgerbeteiligung“ von Patrizia Nanz und Miriam Fritsche. Hildegard Bremer, Dr. Birgitta Gruber-Corr, Dr. Heinrich Bartel, Elke Diehl und Ute Kolb gehören zur Redaktion der **Schriftenreihe** und der **Zeitbilder**. Seit Februar 2014 werden sie von Benjamin Weiß als Volontär unterstützt.

Regelmäßig bpb

Durchschnittliche Auflagen pro Reihe
Neuerscheinungen 2012/2013

Timer **280.000**

2 Neuerscheinungen

Falter **18.000**

2 Neuerscheinungen

Informationen zur politischen

Bildung **575.000**

7 Neuerscheinungen

Info aktuell **600.000**

2 Neuauflagen

Aus Politik und Zeitgeschichte

70.000

55 Neuerscheinungen

fluter **325.000** (2013) |

280.000 (2012)

4 Neuerscheinungen

Schriftenreihe **2.000**

212 Neuerscheinungen

Zeitbilder **10.000**

2 Neuerscheinungen

Themenblätter im Unterricht

30.000

6 Neuerscheinungen

Thema im Unterricht **100.000**

1 Neuerscheinung

Themen und Materialien **6.000**

8 Neuerscheinungen

Schulstunde als Talkshow/
Entscheidung im Unterricht **5.000**

4 Neuerscheinungen

pocket **60.000**

1 Neuerscheinung

Kartenspiele **20.000**

2 Neuerscheinungen

Was geht? **21.000**

4 Neuerscheinungen

Filmhefte **3.000**

1 Neuerscheinung



Iris Möckel betreut als verantwortliche Redakteurin die Reihen **Thema im Unterricht** und **Themenblätter im Unterricht**, den **Spicker Politik**, die **pockets** und **Kartenspiele**. Das bekannteste Produkt, das sie und ihr Team seit über zehn Jahren einmal im Jahr herausbringen, ist der **Timer** – der informative Notizkalender für Schüler/-innen und Studierende. 2012/2013 lautete das Timer-Motto

„Konsum“, passend zum Schwerpunkt Thema „Welternährung und Ressourcengerechtigkeit“. Die kreative **Redaktion Unterrichtsmaterialien, Timer, pocket und Kartenspiele** gehört zum **Fachbereich Print (FBD)**. Anja Beselt arbeitet mit Iris Möckel zusammen. Simone Albrecht ist seit September 2013 Volontärin in dem Bereich.



Übersicht *Haupt + Kürzel (Gliederung)*

| | | |
|---------------------------|-----------------|----------------|
| Spanien ES | Spanien ES | Malta MT |
| Österreich AT | Luxemburg LU | Niederlande NL |
| Vereinigtes Königreich UK | Rumänien RO | Bulgarien BG |
| Belgien BE | Griechenland EL | Dänemark DK |



bbp-Schwerpunkt 2012

#3 Welternährung und Ressourcen



Zwischen Überfluss und Hungerkatastrophen

Auf der Erde leben über sieben Milliarden Menschen zwischen Überfluss und Hungerkatastrophen: Rund eine Milliarde leidet an Unterernährung, 1,5 Milliarden an Übergewicht. Eine der größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts ist es daher, die vorhandenen Lebensmittel gerecht zu verteilen und nachhaltig mit den bestehenden Ressourcen umzugehen. Mit der UN-Konferenz für Nachhaltige Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro wurde Nachhaltigkeit als normatives internationales Leitprinzip der Staatengemeinschaft anerkannt und Sustainable Development als gemeinsames Leitbild der Menschheit für das 21. Jahrhundert etabliert. Ökologie, wirtschaftliche Entwicklung, Demokratie und soziale Gerechtigkeit wurden damit erstmals vernetzt betrachtet. 2012 jährte sich mit der UN-Konferenz RIO+20 der Erdgipfel von 1992 zum zwanzigsten Mal. Aus diesem Grund waren 2012 die Themen **Welternährung und Ressourcengerechtigkeit** weitere Schwerpunkte der bpb-Bildungsarbeit. In den Angeboten werden vor allem die alltägliche Lebenspraxis von Konsum und Ernährung in ihren politischen Dimensionen aufgedeckt und in einen globalen Kontext gestellt.

Konsum

Den **Timer** für Schüler/-innen und Studierende gibt es seit 2001. In jedem Jahr hat der Hausaufgabenkalender der bpb einen anderen Themenschwerpunkt. 2012/2013 widmete sich dieser dem „Konsum“ und behandelte Aspekte wie nachhaltigen Verbrauch, Produktionsbedingungen und alternative Konsumformen ausführlich in Texten, Fotostrecken und Quiz-Fragen. Dazu kamen Beiträge in Infokästen im Kalendariumsteil und Projekthinweise zum Thema.

„Konsumieren ist Teil des Alltags von Schülern und Jugendlichen: bunte Produkte im Überfluss, Angebote zu günstigen Preisen, Strom und Wasser als Flatrate. Aber wissen sie genau

darüber Bescheid, was sie täglich konsumieren – und auf wessen Kosten?“, so die verantwortliche Redakteurin Iris Möckel. Sie nahm diese Fragestellung als Grundlage, um die Inhalte des Konsum-Timers mit ihrem Team zu konzipieren.

Im Durchschnitt 38 Zuckerwürfel pro Tag

So lernt man beispielsweise, dass 2010 rund 80,7 Prozent aller durchschnittsdeutschen Haushalte ein Fahrrad besaßen, 77,6 Prozent mindestens einen Pkw. Pro Tag nimmt der und die Durchschnittsdeutsche 38 Zuckerwürfel zu sich. Dies entspricht 35 kg pro Jahr, etwa 5kg davon werden als Haushaltszucker konsumiert. 2009 gaben der Durchschnittsdeutsche 18.024 Euro für Konsum aus, 2010 4,20 Euro für Fair-Trade-zertifizierte Produkte.

Neben diesen Fakten enthält der Timer 2012/2013 zahlreiche Tipps, wie Konsumieren auch anders geht. In einem Text über die „Grenzen des Wachstums und grenzenlose Alternativen“ beschreibt die freie Journalistin Sonja Ernst alternative Konsumkonzepte. Dazu gehören beispielsweise Projekte des „Urban Gardening“. Wichtig ist dabei der Aspekt der Selbstversorgung, nach dem Motto: Ich konsumiere das, wofür ich etwas getan habe. Und ich konsumiere, was gerade reif ist. Solch ein regionaler und saisonaler Konsum spart Transport- und Lagerkosten.

Konsum verändern und Wachstum neu gestalten

Auch die „Transition-Town“-Bewegung, die aus der kleinen englischen Stadt Totnes nach Deutschland und ganz Europa schwappt, will Konsum verändern und Wachstum neu gestalten. Sie ist geprägt durch den Aufbau einer Selbstversorgung mit Lebensmitteln, aber auch mit Energie und Wohnraum. Man benutzt Schafe statt Rasenmäher, züchtet Tomaten selbst und repariert kaputte Geräte, statt sie wegzuschmeißen.

Was in all den Ideen vom Selbermachen, Umdenken und Recycling steckt, ist der Erfindungsreichtum, der Austausch und die Neugestaltung des eigenen Lebenswandels. All das will politische Bildung ganz grundsätzlich anstoßen – auch über das Thema Konsum hinaus.

Am Konsum-Timer haben rund 50 Menschen mitgearbeitet (Redakteurinnen, Grafikerinnen, Texterinnen, Fotografen, Sachbearbeiterinnen, Drucker, Beschaffer, Papierhersteller, Versender). Er ist in einer Auflage von 230.000 Exemplaren erschienen, wurde von 21.000 Menschen (zum Teil in Sammelbestellungen) geordert und auf 125 Tonnen Papier gedruckt.

www.bpb.de/timer

Fairer Handel und Flüchtlinge



Beim **Schülerwettbewerb** der bpb geht es darum, im Unterricht als Team ein Projekt umzusetzen. Für zwei Altersgruppen stehen jedes Jahr insgesamt elf Themen zur Auswahl, die sich gut in die Lehrpläne vieler Klassenstufen integrieren lassen. Die Schüler/-innen setzen sich intensiv mit einem der Themen auseinander, präsentieren die Ergebnisse ihren Mitschülern und Mitschülerinnen und senden sie spätestens am 1. Dezember nach Bonn. Den Schülerwettbewerb zur politischen Bildung gibt es seit über 40 Jahren. Seit 2014 ist er Teil des **Fachbereichs Zielgruppenspezifische Angebote (FBC)**, vorher gehörte er zum Fachbereich Print (FBD). Ulf Marwege verantwortet das Format und arbeitet mit Jürgen Scherner zusammen.

Auch der **Schülerwettbewerb** der Bundeszentrale für politische Bildung orientierte sich 2012 in seiner Themenauswahl an den Schwerpunkten Welternährung und Ressourcengerechtigkeit: „Hoffnung Europa – Flüchtlinge aus Afrika“ und „Schokolade macht glücklich!?“ waren zwei von sechs Themen, zu denen die 5. bis 8. Klassen sowie 8. bis 11. Klassen arbeiten konnten.

Die Themen „Fairer Handel“ und „Flüchtlinge aus Afrika“ waren auf gemeinsamen Wunsch der Bundesminister Dirk Niebel (Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) und Hans-Peter Friedrich (Innen) zur Diskussion gestellt worden und sollten den „Chancenkontinent Afrika“ ins Blickfeld der Jugendlichen rücken.

Weitere Themen waren „Denk mal – was soll das Denkmal?“, „Trinken bis zum Umfallen und „Von Karrierefrauen und Quotenmännern – der Weg zur Gleichberechtigung“. Das sechste Thema war frei wählbar.

2012 fand der Schülerwettbewerb zum 42. Mal statt. Über 50.000 Schüler/-innen beteiligten sich. Der Wettbewerb fördert selbst organisiertes Lernen und Projektarbeit. Er wendet sich an die Klassen 5 bis 11 aller und steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Joachim Gauck. Ziel des An-

Weitere Infos:

1971 1. Schülerwettbewerb zur politischen Bildung

über 3 Millionen junge Menschen haben sich bis heute aktiv am Schülerwettbewerb beteiligt

Einsendungen 2012:

2.599 von rund 52.000 Schülern und Schülerinnen

Einsendungen 2013:

2.216 von rund 49.000 Schülern und Schülerinnen

pro Schülerwettbewerb vergibt die bpb mehr als 400 Preise

Jährliche Spitzengewinne sind zehn einwöchige Klassenfahrten ins In- und Ausland. Die drei Klassen, die nach Berlin reisen, werden von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel zu einem Fototermin empfangen.

gebotes ist es, wichtige Themen in die Schulen hineinzutragen, Jugendliche zu aktivieren, methodische Anstöße zu geben und so die Arbeit der Lehrkräfte zu unterstützen.

www.schuelerwettbewerb.de

Über die Zukunft des Menschen

Der Schwerpunkt Welternährung und Ressourcengleichheit wurde 2012 und 2013 in vielen Publikationen des Fachbereichs Print (FBD) behandelt. Die Ausgabe „Wohlstand ohne Wachstum“ von [Aus Politik und Zeitgeschichte \(APuZ\)](#) 27–28/2012 greift die ökologischen Konsequenzen unseres Wirtschafts- und Wohlstandsmodells auf. Diskutiert wird die Frage, was unter Wohlstand und Lebensqualität gemeint ist, um möglichst viele Menschen „glücklich“ zu machen. Dabei dürfen natürliche Ressourcen nicht unwiederbringlich aufgebraucht und die Umwelt nicht zerstört werden. In der [Schriftenreihe \(SR\)](#) Nr. 1373 erschien „Der geplünderte Planet. Die Zukunft des Menschen im Zeitalter schwinden-

der Ressourcen.“ Der Chemiker Ugo Bardi erklärt darin, woher die Bodenschätze kommen und wer sie wie ausbeutet. Er wirbt eindringlich für mehr Verantwortungsbewusstsein und Nachhaltigkeit im Umgang mit ihnen. In der Reihe der Schülermaterialien erschien das [Themenblatt Gerechter Klimaschutz](#) (Nr. 96), das sich mit den Fragen der globalen, nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzt. Wer für den Klimawandel verantwortlich ist und welche Maßnahmen dagegen ergriffen werden, sind nur zwei Fragen, die in diesem Themenblatt behandelt werden.

www.bpb.de/shop

Dossier-Autor im Gespräch

Thema Welternährung online

Das in Kürze auf bpb.de erscheinende [Online-Dossier Welternährung](#) betrachtet die weltweiten Ursachen und Konsequenzen von Hunger, aber auch andere Aspekte wie Fehl-, Mangel- oder Überernährung. Der Agrarökonom Dr. Michael Brüntrup hat das Dossier für die bpb konzipiert.

Das Thema „Welternährung“ ist komplex. Ist es Ihnen schwer gefallen, den Anfang zu finden und auch ein (vorläufiges) Ende zu setzen?

Ich arbeite schon sehr lange zu dem Thema. Insofern war tatsächlich das Schwierigste, einzugrenzen und zu entscheiden, was hineinkommt: Beispielsweise Transport von Nahrungsmitteln hinein, aber Handelspolitik nicht – oder umgekehrt? Das Andere war, die Informationen und Debatten so zu rahmen, dass sie ein breit interessiertes Publikum erreichen.

Wie sind Sie an die Umsetzung des Dossiers herangegangen? Wir wollten die Kontroversen, die es vor allem bei den Lösungsstrategien gibt, klar herausarbeiten. Im Bereich Ernährungssicherung driften zudem die Meinungen von Nichtregierungsorganisationen (NROs) und der Wissenschaft auseinander. Auch um die verschiedenen Perspektiven zu berücksichtigen, habe ich mir einen kleinen Beirat gesucht, in dem Wissenschaftler/-innen vom Kompetenzzentrum für Ernährungssicherung der Uni Hohenheim, von der Welthungerhilfe und der deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) vertreten sind. Den ersten Konzeptentwurf haben wir hier diskutiert.

Sie haben auch mit Schulklassen zusammengearbeitet. Welche Idee steht dahinter?

Wir sind ein relativ wissenschaftslastiges Autorenkollektiv. Und ich kenne das von mir selbst – manchmal rutschen einem doch Fachausdrücke heraus, die für Außenstehende unverständlich sind. Zusammen mit dem Verein „Politischer Arbeitskreis Schulen e.V.“ sowie einem Lehrer-Schüler-Arbeitskreis eines Bonner Gymnasiums wollten wir das ändern. Die Schüler/-innen und Lehrer/-innen haben – quasi als Vertreter der Zielgruppe – einen Teil der Texte gelesen, kommentiert und mit uns diskutiert. Das ist ein wichtiges Korrektiv für uns.

Auf welche Datenquellen kann man sich verlassen?

Die wichtigste Quelle sollte die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) sein. Darüber hinaus hat die Welthungerhilfe zusammen mit dem Internationalen Forschungsinstitut für Agrar- und Ernährungspolitik (IFPRI) einen alternativen Hungerindex ausgearbeitet. Der nimmt zu einem Drittel die Zahlen der FAO sowie weitere Zahlen, wie etwa die Kindersterblichkeit, hinzu. Insgesamt muss man aber leider festhalten, dass letztlich alle Quellen Lücken aufweisen. Nicht in allen Ländern und allen Themenbereichen stehen diese Daten zur Verfügung oder oft nur mit großer Verzögerung. Noch schwieriger wird es, wenn man kurzfristige Veränderungen festhalten möchte.

Das ganze Interview auf www.bpb.de/dialog.



Dr. Harald Geiss, Detlef Dechant und Hans Georg Lambertz kümmern sich in der bpb um **Fortbildung und Didaktik**. Bis 2013 waren diese Aufgaben im gleichnamigen Fachbereich untergebracht. Nun gehören sie zum **Fachbereich Zielgruppenspezifische Angebote (FBC)**. Auch dort fungieren die Kollegen als Ansprechpartner für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen der politischen Bildung. Sie beschäftigen sich mit allen Aspekten der Didaktik im In- und Ausland

und entwickeln daraus mit Partnern und Partnerinnen ein differenziertes Angebot von Tagungen, Seminaren und Fachkonferenzen. Ein weiterer Schwerpunkt im Bereich Fortbildung und Didaktik des FBC ist die Publikationsreihe **Themen und Materialien**. Der Bereich betreut zudem die **Planspieldatenbank** und widmet sich dem Zusammenspiel zwischen kultureller und politischer Bildung. Ein Ergebnis dieser Arbeit ist das **Online-Dossier Kulturelle Bildung**.

Themen und Materialien: Globale Herausforderungen 2 und 3

Mensch, Natur und Politik

Mit dem dritten Band ist die Serie „Globale Herausforderungen“ der Reihe **Themen und Materialien (TuM)** abgeschlossen: Nach „Mensch und Gesellschaft“ (2011) erschienen 2012 und 2013 die Titel „Mensch und Natur“ und „Mensch und Politik“.

Band 2 widmet sich intensiv dem Thema der globalen Ressourcengerechtigkeit. Unter anderem geht es um Wasser, als Herausforderung im 21. Jahrhundert, Rohstoffe und Rohstoffknappheit sowie unsere Ernährung heute und morgen.

Kriege und Konflikte, Failing States, Terrorismus, aber auch Staatsschuldenkrise, Menschenrechte, Friedenspolitik oder Global Governance sind schließlich Gegenstand von Band 3.

Die insgesamt 40 Bausteine von Globale Herausforderungen 1 bis 3 ergänzen einerseits bekannte inhaltliche Bereiche, andererseits behandeln sie Themen, die in der Regel nicht im Unterricht vorkommen. Auf diese Weise finden Lehrer/-innen auch Inhalte aufbereitet, die über ihre Fächergrenzen hinausgehen. Jeder Baustein kann für sich oder als Unterrichtsreihe genutzt werden.

www.bpb.de/themen-und-materialien

Appetit auf faire Entwicklung?

In Deutschland ist es Alltag, Nahrungsmittel aus allen Ecken der Welt auf dem Teller zu haben. Über Herstellung und Transportwege wissen die meisten jedoch wenig. Das Peer-Netzwerk der bpb **teamGLOBAL** wirft mit seinem Konzept „Globalisierung essen“ einen Blick hinter die Kulissen der Verpackungsindustrie. Die Methodenreihe klärt über Problemzusammenhänge auf und gibt Anregungen, wie nachhaltiger gegessen werden kann. „Globalisierung essen“ eignet sich insbesondere für jüngere Zielgruppen.

Das Konzept ist seit 2010 im Angebot von teamGLOBAL und wurde 2012 und 2013 zwölf Mal gebucht.

teamGLOBAL ist ein offenes Peer-Education-Netzwerk für junge Multiplikatoren und Multiplikatorinnen. Es wurde Ende 2004 ins Leben gerufen und verbindet engagierte junge Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen und Weltanschauungen. Dabei geht es darum, Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen und Handlungsmöglichkeiten im eigenen Alltag und im eigenen Umfeld zu entwickeln und zu erproben (S. 22).

www.bpb.de/teamglobal/globalisierung-essen

Immer noch nachgefragt

Zehn Jahre ist es bald alt, das **Filmheft** zum Film „We feed the world“, aber die Nachfrage danach reißt nicht ab. Und da die Printausgabe von 2005 längst vergriffen ist, nutzen Interessierte das PDF-Dokument, das online auf bpb.de zur Verfügung steht. Zwischen Juli 2013 und Mai 2014 wurde das Filmheft 7.861 Mal heruntergeladen.

Auf einer Reise rund um den Globus zeigt der Dokumentarfilm von Erwin Wagenhofer, wo, von wem und unter welchen Umständen die Nahrungsmittel produziert werden, die die Menschen in Österreich kaufen, essen oder wegwerfen. Er thematisiert die Folgen der Agrarsubventionen in Europa ebenso wie die Ergebnisse globaler Preispolitik. Der UN-Sonderberichtsersteller für das Menschenrecht auf Nahrung, Jean Ziegler, und eingblendete Texte liefern Stellungnahmen und Hintergrundinformationen und verdeutlichen die Zusammenhänge.

Die Filmhefte der bpb erscheinen unregelmäßig als Begleitmaterial zu nationalen und internationalen Kinofilmen. Auf bis zu 24 Seiten werden Inhalt, Figuren, Thema und Ästhetik eines Films analysiert.

www.bpb.de/filmhefte



Der **Filmbereich** ist Teil des **Fachbereichs Multimedia** der bpb. Er wird von Katrin Willmann verantwortet, von Oleg Stepanow technisch begleitet und unter anderem seit 2013 von Marie Schreier und Clemens Stolzenberg (beide im Volontariat) unterstützt. Das Team arbeitet am bpb-Standort Berlin und realisiert in Kooperation mit Vision Kino

die Website kinofenster.de, die eine Bandbreite aktueller Filmbesprechungen, Hintergrundinformationen, News, Termine, Veranstaltungen, Adressen und Links für die schulische und außerschulische Filmarbeit umfasst. Darüber hinaus konzipiert der filmpädagogische Bereich **DVD-Editionen** und die unregelmäßig erscheinenden **Filmhefte**.

qualifiziert handeln



Der **Fachbereich Extremismus (FBI)** widmet sich der Auseinandersetzung mit allen Formen von politischem Extremismus. In diesem Rahmen werden innovative **Modellprojekte** gefördert, die mit den Mitteln politischer Bildung vielversprechende Ansätze zur Prävention extremistischer Einstellungen und Verhaltensweisen in die Tat umsetzen. Zudem bietet der Fachbereich Extremismus mit ausgewählten zivilgesellschaftlichen Partnern und Partnerinnen Fortbildungen für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen an, um eine qualifizierte Bildungsarbeit im Bereich des politischen Extremismus zu stärken. Ein beson-

derer Schwerpunkt der Fachbereichsarbeit liegt auf der Vermittlung von Wissen und Handlungskompetenzen, z. B. in Form von Argumentationshilfen und pädagogischen Handreichungen. Zur Vernetzung und Qualifizierung des zivilgesellschaftlichen und staatlichen Engagements für eine demokratische politische Kultur führt der Fachbereich regelmäßig Tagungen zu im Themenfeld relevanten Fragestellungen und Phänomenen durch. Clemens Ehemann, Gereon Flümman, Cornelius Strobel und Martin Langebach arbeiten im Fachbereich Extremismus. Geleitet wird das Team von Hanne Wurzel.



**Initiativen gegen
Rechtsextremismus**
(aus der bpb-Datenbank)

- Gegen vergessen – Für Demokratie, Berlin
- Fritz-Bauer-Institut Studien- und Dokumentationszentrum zur Geschichte und Wirkung des Holocaust, Frankfurt/Main
- Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt, Braunschweig
- der braune mob e. V., Hamburg
- SoS – Rassismus – NRW, Schwerte
- Runder Tisch Gera, Gera
- Tolerantes Sachsen, Wurzen
- komplex, Mainz
- Aktion Zivilcourage, Pirna
- Jung gegen rechts, Kyritz/
Gantikowppin

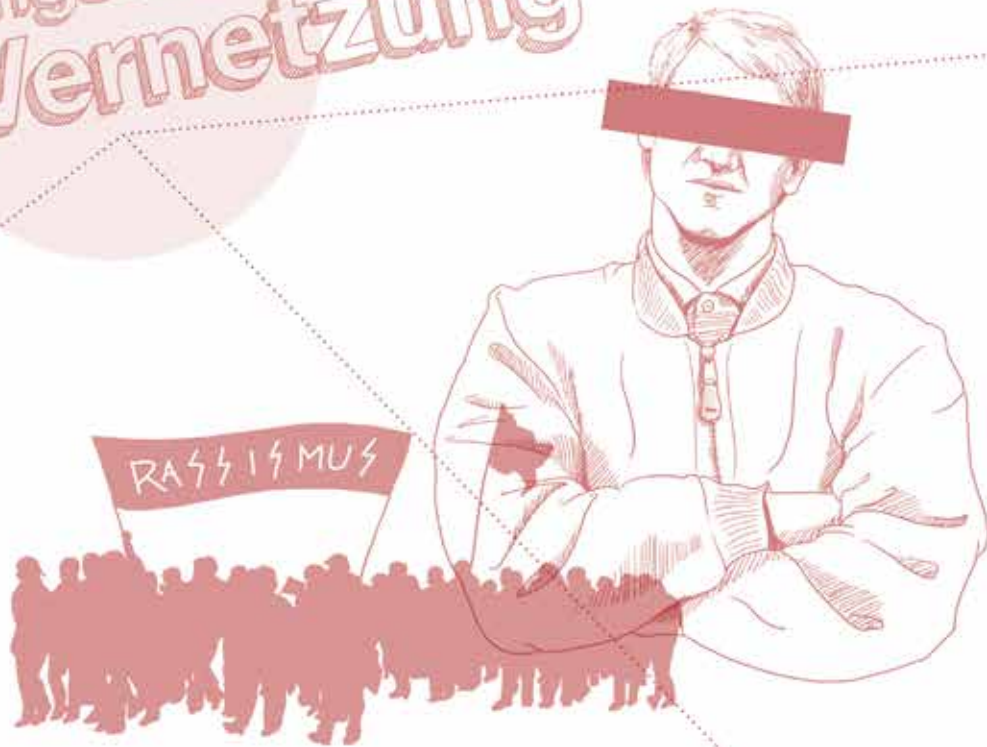


bpb-Schwerpunkt 2013

#4

Rechts- extremismus

Bildungsarbeit Vernetzung



In der „Mitte“ der Gesellschaft ansetzen

Im November 2011 wurde die Existenz des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ (NSU) bekannt. Die von dessen Mitgliedern verübte Mordserie war ein neuer Höhepunkt rechtsextremistischer Gewalt in Deutschland. Von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt, waren diese rechtsterroristischen Strukturen entstanden, die unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung und Gesellschaft in Frage stellen. Neuere Studien haben gezeigt, dass rechtsextremistische Einstellungen weiter verbreitet sind, als die Wahlergebnisse für einschlägige Parteien vermuten lassen. Die Bundeszentrale für politische Bildung hat dieser Entwicklung Rechnung getragen und in den Jahren 2012 und 2013 verstärkt Projekte ins Leben gerufen, die nicht nur das Phänomen **Rechtsextremismus** und seine unterschiedlichen Formen der Agitation diskutieren, sondern auch gezielt in der „Mitte“ der Gesellschaft ansetzen, um Aufklärung zu betreiben. So werden einerseits umfassende Hintergrundinformationen zum Thema aufbereitet, andererseits in Zusammenarbeit mit erfahrenen und kompetenten Partnern und Partnerinnen verschiedene Beratungs- und Informationsangebote, Präventionsmaßnahmen und Projekte zur Unterstützung von gesellschaftlichen Aktionen und Zivilcourage angeboten.

Gute Jugendarbeit ist notwendig

Ulrich Dovermann arbeitet seit 1992 in der bpb. Bis 2013 leitete er den Fachbereich Extremismus (FBI). Das Interview ist zuerst in der drehscheibe 2/2012 erschienen.

Was vermissen Sie in der Berichterstattung zum Thema NSU?

Kontinuität. Es gibt zwar Journalisten, die sich kontinuierlich mit dem Thema befassen. In manchen Presseorganen aber ist der Rechtsextremismus nur ein Konjunkturthema. Dabei ist Kontinuität dringend nötig, weil es sich um ein kontinuierliches Problem handelt. Man sollte zum Beispiel nicht nur über Morde berichten, sondern auch über Menschen, die Opfer von Angriffen wurden, Verletzungen oder Behinderungen davontrugen. Und wir sollten auch über das Weltbild reden, das aus solchen Taten spricht.

Was ist gut an der Berichterstattung?

Viele Journalisten nehmen das Problem ernst. Sie sind sensibel und reagieren auf die Notwendigkeit einer guten Jugendarbeit. Ereignisse. Das ist in anderen Ländern nicht der Fall.

Manche Kollegen fürchten, dass die Berichterstattung den Rechtsextremen eine Plattform bietet.

Man muss das Problem sachgerecht darstellen, ohne zu dramatisieren. Ein Beispiel: In Siegburg fand ein Aufmarsch statt. 35 Neonazis standen 5.000 Antifaschisten gegenüber. Man sollte diese 35 darstellen, ohne sie zu heroisieren. Man sollte ihnen keine Heldenposen erlauben und sie nicht wörtlich zitieren.

Wie kommt es, dass das Gedankengut der Rechtsextremen immer noch so viele, vor allem junge Menschen, beeindruckt?

Hier müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass junge Menschen nach etwas Identitätsstiftendem suchen. Europa oder die Region sind für manche nicht attraktiv genug. Stolz darauf sein, Deutscher zu sein, ist tabu. Die Rechtsextremen bedienen dieses Defizit – auch was Geschichtsschreibung, Traditionen und Zugehörigkeiten betrifft. Dagegen müssten sich Jugendpolitik und Jugendarbeit viel mehr einfallen lassen, als es zurzeit der Fall ist. Eine gute Jugendarbeit ist die beste Prävention.

www.bpb.de/dialog



Aufklärung
Prävention

Hey Mr. Nazi

2013 hat der Fachbereich Zielgruppenspezifische Angebote (FBC) der bpb gemeinsam mit bekannten YouTube-Künstlern die Kampagne „YouTuber gegen Nazis“ zum Abbau von Fremdenfeindlichkeit umgesetzt. Die Idee war, die Reichweite und Prominenz bekannter YouTuber wie DieAussenseiter, LeFloId, Y-Titty, AlexiBexi, MaximNoise, Bullshit TV und andere zu nutzen, um ein klares Zeichen gegen Nazis, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit zu setzen. Jugendliche und junge Erwachsene sollten so animiert werden, Gesicht zu zeigen und eigene Beiträge zum Thema einzureichen. Ziel der Kampagne war es, für mehr Toleranz einzustehen und den eigenen Standpunkt

klar zu machen. Die professionellen Künstler machen das, indem sie jeweils den Song von Blumio „Hey, Mr. Nazi“ (auf YouTube bisher mehr als 12,5 Millionen Abrufe) neu texten und interpretieren. Sie schildern in ihren Texten eigene Erfahrungen zum Thema und fordern die Community auf, selbst Beiträge einzureichen.

Auseinandersetzung auf Augenhöhe

Mit der Kampagne sollte eine konstruktive, jugendgerechte Auseinandersetzung mit den Themen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit initiiert werden. Sie sollte auf Augenhöhe geführt werden und eine möglichst niedrige Hemmschwelle



Wiebke Kohl und Rhaban Schulze Horn gehören dem **Fachbereich Zielgruppenspezifische Angebote (FBC)** an. Ihre zentrale Aufgabe ist es, multimediale Angebote für bildungsbenachteiligte Jugendliche zu schaffen. Die Jugendlichen sollen in ihrer Lebenswelt

mit Politik in Berührung kommen und sich dadurch an politischen Meinungsbildungsprozessen beteiligen. Eines ihrer größten Projekte war die interaktive YouTube-Kampagne gegen Rechtsextremismus „Hey Mr. Nazi“.

Mutige Menschen

zum Mitmachen in den Ausdrucksformen für die Community bieten. Der Song von Blumio bot sich dafür sehr gut an, da er an unterschiedlichen Stellen immer wieder herausstellt, dass eine Einstellungsveränderung und der Weg zurück immer möglich sind – und das ohne erhobenen Zeigefinger.

Netz ist auch beliebte Agitationsfläche von Rechten

Die Kampagne richtete sich insbesondere an Jugendliche und junge Erwachsene. Sie nutzen das Internet und hier zunehmend Videoportale wie z.B. YouTube in besonderem Maße; hier verbringen sie viel Zeit, tauschen sich aus und informieren sich. Gleichzeitig ist das Netz aber auch eine sehr beliebte Agitationsfläche von Rechtsextremen, die versuchen, hier – mitunter subtil und nicht für jeden erkennbar – für ihre Ideologien zu werben und neue Mitglieder anzusprechen. Daher bot es sich an an, das Thema in diesem Umfeld zu platzieren und mit einer eindeutigen Botschaft zu besetzen. Mit dieser Idee und diesem Anliegen konnten sich die meisten angefragten YouTuber identifizieren und sie fanden die Aktion unterstützenswert. Leider haben sich diesmal ausschließlich männliche Künstler an der Aktion beteiligt.

YouTube ist nicht mehr wegzudenken

Laut der JIM-Studie von 2013 nutzen 74 Prozent der Heranwachsenden YouTube regelmäßig, es ist gar nicht mehr wegzudenken aus ihrem Alltag. Aber Social-Web-Angebote dienen nicht nur der reinen Unterhaltung, sondern bieten vor allem neue Möglichkeiten der Information und Meinungsbildung sowie Beteiligung. Wie das Internet an sich, spielt auch YouTube bereits eine Rolle in der politischen Bildung. Kampagnen, wie YouTuber gegen Nazis oder die Aktion, die die bpb 2013 zum Thema Partizipation mit den YouTubern ApeCrime realisiert hat, zeigen, dass neue Zielgruppen mobilisiert werden können. Über YouTube wird ein überwiegend junges Publikum erreicht und es ist hervorzuheben, dass solche Formate die Hürde, sich politisch zu beteiligen und öffentlich zu äußern, relativ niedrig halten. Das bietet die Chance, verstärkt auch Zielgruppen einzubinden, die sich sonst eher zurückhalten und wenig beteiligen. Die Bedeutung von YouTube in dieser Hinsicht wird sicherlich in Zukunft weiter steigen.

Bis heute wurden die Videos der YouTuber gegen Nazis über drei Millionen Mal angeklickt. Die Reichweite hat sich zusätzlich dadurch erhöht, dass auch die Community aktiv geworden ist und weitere Künstler auf die Aktion verwiesen haben. Nimmt man alle Beiträge zusammen, wurden bisher circa 3,5 Millionen Views mit der Aktion erreicht.

Eine Übersicht aller Videos auf bpb.de/youtubergegennazis

Die 4. Ausgabe des [bpb:magazins](http://bpb.de) im Oktober 2013 enthielt drei Portraits von Menschen, die sich auf ganz unterschiedliche Weise mit (Zivil-)Courage und Entschlossenheit für Toleranz und Gewaltfreiheit und gegen Rechtsextremismus engagieren. Über die QR-Codes gelangt man zu den Kurzfilmen auf bpb.de.



Handeln bevor es brennt – nach diesem Motto sensibilisiert Mike Brendel junge Feuerwehrleute in Sachsen gegen Rechts. Dem Vize-Wart der Landesjugendfeuerwehr ist wichtig, dass der Nachwuchs tolerant und offen ist. Denn: „Die Farben in der Feuerwehr sind bunt. Aber braun geht gar nicht.“ Die Arbeit von Mike Brendel und der Jugendfeuerwehr im Landesfeuerwehrverband Sachsen wird durch das Bundesministerium des Innern (BMI) im Rahmen des Bundesprogramms **Zusammenhalt durch Teilhabe** gefördert. Das BMI hat die bpb mit der Umsetzung des Programms betraut.



Das Ziel von **breit aufgestellt**: die Mitte der Gesellschaft. Denn dort gibt es sie: Ausgrenzungen und Herabwürdigungen. Sie bilden einen Nährboden, den rechte Extremisten für ihre Ziele ausnutzen können. In einer Multiplikatorenfortbildung werden Lehrer/-innen, Jugendarbeiter/-innen und Sozialpädagogen und -pädagoginnen fit gemacht, um dem im Alltag entgegenzuwirken.



Ihre Heimat den „Ewiggestrigen“ zu überlassen – das kommt für Sebastian Reißig und seine Mitsstreiter der **Aktion Zivilcourage** überhaupt nicht in Frage. Denn: „Die Sächsische Schweiz ist bunt.“ – Genauso bunt sind die Aktionen der engagierten Vereinsmitglieder rund um demokratische Grundrechte, Weltoffenheit und Toleranz. Die Arbeit von Sebastian Reißig und der Aktion Zivilcourage wird durch das BMI im Rahmen des Bundesprogramms **Zusammenhalt durch Teilhabe** gefördert. Das BMI hat die bpb mit der Umsetzung des Programms betraut.

Recherchieren, Themen finden, redigieren, schreiben und alles nochmal von vorne: Das sind die Hauptaufgaben bei der Entstehung eines **fluters**. Viermal im Jahr erscheint die kostenlose Printausgabe im Abonnement. Parallel dazu bietet das Online-Magazin **fluter.de** täglich neue Beiträge und Diskussionen, Film- und Buchbesprechungen sowie monatliche Themenschwerpunkte und vieles mehr. Imke Emmerich koordiniert die Aufgaben aus Berlin und arbeitet gemeinsam mit den Volontärinnen Marion Bacher und Sabrina Gaisbauer in Bonn zusammen. Die **fluter-Redaktion** gehört zum **Fachbereich Multimedia (FBE)**.



fluter – Rechtsextremismus

Die Nazis von nebenan

Als Ende 2011 bekannt wurde, dass der NSU in den vergangenen Jahren zehn Menschen ermordete, folgte auf die Schockstarre ein breiter öffentlicher Diskurs. Wichtig in der Auseinandersetzung mit Extremismus ist der klare Blick auf konkrete Wirklichkeiten, was auch der **fluter** mit seiner Frühjahrsausgabe 2012 verfolgte. Heute locken nur die wenigsten Nazis ihren Nachwuchs mit Glatze, Springerstiefeln und völkischen Parolen an. Viel eher geben sie sich modisch, umweltfreundlich und tummeln sich im Netz. **fluter** taucht mit Reportagen, Analysen und Interviews ein in das Thema Rechtsextremismus und berichtet etwa von den Autonomen Nationalisten in Dortmund, von Nazi-Aussteigern, die ihre Tattoos loswurden oder fragt nach bei einem Kultursoziologen, wie rechtsextrem die Black-Metal-Szene denn wirklich ist. Auch jene, die was tun gegen Nazis, kommen vor: eine Frau etwa, die seit 26 Jahren quer durch die Republik reist und Nazi-Parolen mit Spachtel und Farbspray entfernt. **fluter** liefert Details, Hintergründe, kleine Provokationen – nur eines nicht: Patentrezepte.

www.bpb.de/fluter
www.fluter.de

Print-Highlights zum Thema

Schnell vergriffen

Auch der Schwerpunkt Rechtsextremismus wurde 2012 und 2013 in zahlreichen Publikationen des Fachbereichs Print (FBD) behandelt. Die Entdeckung der „Zwickauer Terrorzelle“ im November 2011 entfesselte heftige Diskussionen über Rechtsextremismus in Deutschland. Die Ausgabe „Rechtsextremismus“ von **Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)** 18–19/2012 beleuchtet das „Davor“ und „Danach“, bezogen auf die Erkenntnisse über den Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU). In der **Schriftenreihe (SR)** Nr. 1341 publizierten Andrea Röpke und Andreas Speit „Blut und Ehre. Geschichte und Gegenwart rechter Gewalt in Deutschland“. Das Buch zeichnet die Entwicklung des rechtsextremistischen Milieus seit der Gründung der Bundesrepublik nach. Es fragt nach den Unterstützern und Sympathisanten rechter Gewalt und danach, welche Schlüsse aus den bedrückenden Versäumnissen bei der Bekämpfung und Aufdeckung rechtsextremer Straftaten gezogen werden müssen. Nicht zuletzt wird die Frage behandelt, was Staat und Gesellschaft präventiv gegen rechtsextreme Gesinnungen unternehmen können und müssen. In der Reihe Schülermaterialien erschien das **Themenblatt** Nr. 98 „Was denken Nazis“ als Ergänzung zur Ausgabe „Vorurteile“. Ziel des Arbeitsblatts ist es, niedrigschwellig die Bestandteile des rechtsextremen Welt- und Menschenbildes herauszuarbeiten und kritisch zu beleuchten. Die Ausgabe stieß auf große Resonanz und war sehr schnell vergriffen.

Heft gegen Rassismus und Rechtsextremismus

Die **Was geht?**-Ausgabe 2/2012 bereitet die Themen Rassismus und Rechtsextremismus für junge Menschen mit einem altersgerechten Format, einer ansprechenden grafischen Gestaltung und einer persönlichen, emotionalen Ansprache auf.

Jugendliche sollen sich mit der Problematik auseinandersetzen und ihr Wissen sowie ihre eigene Position überprüfen. Verständliche zielgruppenorientierte Informationen sind die Grundlage für eine sachliche Auseinandersetzung mit Phänomenen und Strukturen von Rassismus und Rechtsextremismus und die Basis für eine kritische Reflexion der eigenen Haltung. Ergänzt wird **Was geht?** durch Statements von Prominenten, zum Beispiel der Schauspielerin Sibel Kekilli, und durch weiterführende Informationen sowie praktische Tipps.

Das Begleitheft für Pädagogen und Pädagoginnen zur **Was geht?**-Ausgabe 2/2012 liefert Vorschläge, wie das Thema Rechtsextremismus in Schule und Jugendarbeit aufgegriffen werden kann. Darüber hinaus enthält die Handreichung Hinweise zu weiterführenden Informationsmaterialien.

www.bpb.de/wasgeht

Aktiv gegen Rechtsextremismus

Streifzug durch ein schwieriges Filmthema

Das Themen-Dossier „Rechtsextreme Jugendliche im neueren deutschen Film“, das 2012 auf kinofenster.de veröffentlicht worden ist, unternimmt einen Streifzug durch die jüngere deutsche Filmgeschichte und stellt exemplarisch Dokumentar- und Spielfilme zum Thema vor. Bisweilen haben diese für einige öffentliche Aufmerksamkeit gesorgt, wie etwa Winfried Bonengels Dokumentation „Beruf Neonazi“ (1993), bisweilen mussten sie sich Kritik gefallen lassen, ihrem Thema entweder inhaltlich oder ästhetisch nicht gerecht geworden zu sein. Allein diese Diskussion zeigt damit bereits auf, wie schwierig eine filmische Annäherung an das Thema Rechtsextremismus im Kino ist. Denn schließlich dürfen die Filme weder zu plakativ sein, noch leichte Lösungswege vorschlagen oder gar rechtsextremen Parolen eine Plattform bieten.

Umso bedeutsamer ist es für den Schulunterricht, auch die Leerstellen der Filme oder kontroverse Darstellungen aufzugreifen und damit sichtbar zu machen: Mit Anregungen für den Unterricht und einem Arbeitsblatt macht kinofenster.de konkrete Vorschläge, wie man mit den vorgestellten Filmen in den Fächern Deutsch, Politik, Sozialkunde, Ethik und Kunst arbeiten kann. Vor allem offene Methoden und Diskussionen sind vielversprechend, um ein Nachdenken anzustoßen, ohne zu bevormunden. Ergänzend bietet eine Liste mit Bezugsquellen ausgewählter themenrelevanter Kinofilme sowie Hinweise auf aktuelle Publikationen der bpb weiterführende und vertiefende Informationen.

www.kinofenster.de/themen-dossiers

Die Broschüre „Aktiv gegen Rechtsextremismus“ stellt zahlreiche Beispiele des umfassenden Engagements der bpb gegen Rechtsextremismus vor. Eine effektive, präventive Arbeit gegen Rechtsextremismus muss breit aufgestellt sein. Neben einem umfangreichen Publikationsangebot bietet die bpb Online-Formate und Social-Media-Tools, um möglichst viele Zielgruppen zu erreichen. Grundsatz für alle Angebote ist die Beteiligung der Zielgruppen am Diskurs und der Austausch mit Experten und Expertinnen aus Wissenschaft und Praxis. Die Broschüre ist als Beilage zum **bpb:magazin** im Oktober 2013 erschienen.

www.bpb.de/aktivgegenrechtsextremismus

Vier neue Schwerpunkte

Die rechtsextreme Szene hat sich völlig verändert. Neue, radikale Strömungen wie die Autonomen Nationalisten sind entstanden, mit der Aufdeckung des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) ist auch der Rechtsterrorismus wieder in den Blick gerückt. Das **Online-Dossier** der bpb zum Thema Rechtsextremismus hat 2013 mit vier neuen Schwerpunkten das Basiswissen über die rechte Szene erweitert und besonders aktuelle Themen aufgegriffen. Für 2014 sind insgesamt zehn Themenschwerpunkte geplant – unter anderem zum NPD-Verbot, zur Rolle von Frauen in der rechten Szene, zu Männerbildern oder zu Neonazis im Web. Mit dem Initiativblog legt das Dossier ein besonderes Augenmerk auf das zivilgesellschaftliche Engagement gegen Rechtsextremismus und stellt Projekte und Organisationen vor, die sich gegen Rassismus und rechtsextremes Gedankengut engagieren.

www.bpb.de/rechtsextremismus

Botschafter für Demokratie und Toleranz

Mit bundesweiten und regionalen Veranstaltungen sowie Publikationen gibt das **Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT)** zivilgesellschaftlichen Akteuren Handlungsimpulse und zeigt vorbildhafte Beispiele aus der Praxis. Dafür kooperiert das BfDT mit unterschiedlichen Partner und Partnerinnen aus den Bereichen Demokratie, Toleranz, Integration, Gewaltprävention, Extremismus und Antisemitismus. 2012 und 2013 erschienen u. a. der Titel "Wider die Gleichgültigkeit! Aktiv gegen Rechtsextremismus: Perspektiven, Projekte, Tipps" und die Broschüre „11 Fragen nach 90 Minuten“.

Beim jährlichen Festakt zum Tag des Grundgesetzes am 23. Mai, dem inhaltlichen Abschluss des bundesweiten Jugend-

Neue Töne gegen Rechts?

Die Fachtagung im Dezember 2013 zog eine Bilanz nach annähernd 30 Jahren Rechtsrock in Deutschland. Sie ging grundsätzlichen Fragen nach und warf einen Blick auf neue Aspekte des Themas – jenseits des rechten „Tellerrands“. Teilnehmende aus der Jugendarbeit, Schule, politischen Bildung und der Polizei diskutierten mit Experten die aktuellen Tendenzen in der Jugendmusikkultur und die dementsprechenden Herausforderungen für die politische Bildung.

Dass man die Bedeutung der Musik als Einstieg in die extrem rechte Szene kaum unterschätzen könnte, war ein Fazit der Tagung. Um gegen den Rechtsrock vorzugehen, gelte daher die Verbreitung zu unterbinden. Diskutiert wurde zudem, welche Möglichkeiten Ordnungsbehörden und Polizei haben, um gegen rechtsextreme Konzerte vorzugehen, aber auch, welche Bedeutung die Zivilgesellschaft in diesem Zusammenhang hat. Die Tagung zeigte insgesamt: Ein einfaches Patentrezept, um rechte Bands zu stoppen, ist nicht in Sicht. Tagungen wie diese sollten aber weiter dazu beitragen, gemeinsam daran zu arbeiten – an neuen Tönen gegen Rechts.

www.bpb.de/veranstaltungen

kongresses vom 20. bis 24. Mai mit bis zu 450 Jugendlichen zwischen 16 und 20 Jahren, werden Persönlichkeiten und Organisationen als "Botschafter für Demokratie und Toleranz" ausgezeichnet. Jedes Jahr im Sommer startet der Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“. Bewerben können sich Projekte, die überwiegend ehrenamtlich durchgeführt werden. Die durchschnittliche Bewerberzahl liegt bei rund 400 Projekten (insgesamt 4.340 seit 2001), wovon bei den nachfolgenden öffentlichen Preisverleihungen in Kooperation mit Landesregierungen beziehungsweise Kommunen bundesweit rund 60 bis 80 Projekte pro Jahr ausgezeichnet werden (bisher 961 seit 2001).

Inhaltliches Steuerungsgremium des BfDT ist ein überparteilicher Beirat, indem als „runder Tisch der Zivilgesellschaft“ neben Vertretern und Vertreterinnen der Zivilgesellschaft und der Wissenschaft auch alle Fraktionen des Deutschen Bundestages, die Gründungsressorts des BfDT (BMI und BMJV) auf Ebene der Parlamentarischen Staatssekretäre sowie die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung vertreten sind.

www.buendnis-toleranz.de

Demokratie an der Basis fördern

Mit dem Bundesprogramm **Zusammenhalt durch Teilhabe (ZdT)** fördert das Bundesministerium des Innern (BMI) mit sechs Millionen Euro pro Jahr Projekte für demokratische Teilhabe und gegen Extremismus in ländlichen und strukturschwachen Regionen. Denn eine selbstbewusste, lebendige und demokratische Gemeinwesenkultur stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt und wirkt Extremismus entgegen. Die Regiestelle ist für die Steuerung und Umsetzung des Programms verantwortlich.

Gestartet wurde ZdT 2010 mit Schwerpunkt Ostdeutschland. Im Mittelpunkt stehen Aktive und ehrenamtlich Engagierte in überregional tätigen Vereinen und Verbänden wie Landessportbünden, Landesfeuerwehrverbänden und sozialen Verbänden. Sie werden beispielsweise zu verbandsinternen Demokratieberatern und -beraterinnen ausgebildet. So können

sie innerhalb ihrer Organisationen für das Erkennen antidemokratischer Haltungen sensibilisieren, in Konfliktfällen mit extremistischem Hintergrund beraten und die Entwicklung von Präventionsstrategien anregen und begleiten. Ausgebildet werden derzeit mehr als 700 Berater/-innen und Multiplikatoren beziehungsweise Multiplikatorinnen.

Darüber hinaus erproben Akteure neue Formen demokratischer Beteiligung, um Menschen aller Generationen für mehr Engagement und Verantwortung im Ehrenamt zu begeistern. Neben der Projektförderung und -beratung organisiert die ZdT-Regiestelle thematische Fortbildungsangebote, professionelles Coaching sowie (über-)regionale Fach- und Netzwerkonferenzen.

www.zusammenhalt-durch-teilhabe.de



Mit dem **Programm Zusammenhalt durch Teilhabe (ZdT)** fördert das Bundesministerium des Innern (BMI) Projekte für demokratische Teilhabe und gegen Extremismus in Ostdeutschland. Demokratie und gesellschaftlicher Zusammenhalt sollen dort gefördert werden, wo sie entstehen: an der Basis. Das BMI hat die bpb mit der Umset-

zung des Bundesprogramms betraut. Zu diesem Zweck wurde in der bpb/Berlin eine **Regiestelle** eingerichtet. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Regiestelle sind verantwortlich für die inhaltliche Beratung und Betreuung der Projektträger, die finanzielle Abwicklung der Projekte und die Öffentlichkeitsarbeit des Programms.

reservierte
Hotelzimmer
2013:

2013 für

2.200

Personen Catering
beauftragt



HELLO
my name is

2013 für **5.700**
Menschen Veranstaltungen
(mit-)organisiert



Die Auswahl von Locations, Finanzcontrolling, Flugbuchungen, Anmelde Listen und vor allem Termindruck sind das täglich Brot der Kollegen und Kolleginnen aus dem Veranstaltungsservice der bpb. Sie unterstützen bei der Organisation von **Studienreisen** nach Israel und in die MOE-Staaten, bei Kongressen, Tagungen und Workshops. Der **Veranstaltungsservice** gehört zum **Fachbereich Veranstaltungen (FBB)**, ist aber Dienstleister für das ganze Haus.

Mammutprojekte 2012 und 2013 waren der 12. **Bundeskongress Politische Bildung** in Berlin mit 900 Personen und der Kongress „Wie wollen wir leben? Zukunftsentwürfe für eine ältere Gesellschaft“ mit knapp 300 Teilnehmenden in Frankfurt am Main. Verantwortlich im Veranstaltungsservice ist Birgit Wolfram. Zum Team gehören Ute Alef, Johannes Bilstein, Christina Hecken, Christina Greuel und Julia Reinartz.



bpb-Schwerpunkt 2013

#5 Deutschlands Zukunft



Fundamentaler Gesellschaftswandel

Unsere Gesellschaft steht vor einem fundamentalen Wandel: Wir altern immer später und werden immer älter. Diese demographischen Veränderungen haben Auswirkungen auf nahezu alle Lebensbereiche. Auf unser Zusammenleben, den Arbeitsmarkt, unsere Wohn- und Lebensmodelle. Neben dem demografischen Wandel beeinflussen technische Errungenschaften, globale Entwicklungen, unsere Einstellung zum Arbeit-Freizeit-Verhältnis und zahlreiche weitere Faktoren die Zukunft Deutschlands. So werden Inklusionsstrategien in Politik und Gesellschaft immer breiter diskutiert. Nicht zuletzt, weil seit September 2011 die sogenannte Verordnung zur Schaffung barrierefreier Informationstechnik nach dem Behindertengleichstellungsgesetz (BITV 2.0) gilt. Aus diesem Grund hat die Bundeszentrale für politische Bildung die **Zukunft Deutschlands 2013** zu einem Arbeitsschwerpunkt ernannt und auf vielfache Weise beleuchtet. Dr. Eckhart von Hirschhausen sprach zum Beispiel auf dem bpb-Kongress „Wie wollen wir leben? Zukunftsentwürfe für eine älter werdende Gesellschaft“ darüber, dass Zufriedenheit im Alter keine Glücksache ist. Die Teilnehmenden der Präsentation zur **Schriftenreihe** „Zeitenwende auf dem Arbeitsmarkt“ thematisierten den Wert der Arbeit. Und der **Jugendkongress** des Bündnisses für Demokratie und Toleranz war 2013 überschrieben mit „Zukunft denken. Zukunft gestalten“. Die ersten bpb-Produkte in **Leichter Sprache** sind seit 2013 im Shop auf bpb.de bestellbar.





Der Veranstaltungsservice im Gespräch

Mehr als Namensschilder

Birgit Wolfram leitet den Veranstaltungsservice der bpb (S. 59). Im Interview gewährt sie einen Blick hinter die Kulissen.

Der Veranstaltungsservice (VS) der bpb realisiert zahlreiche Veranstaltungen pro Jahr. Wie viele große und kleine Events kommen in der Regel zusammen?

Grundsätzlich übernehmen wir klar definierte Aufgabenpakete: z.B. das Reisemanagement für Referenten und Referentinnen, die Beauftragung von Tagungshäusern, Caterings, Hotels und Technikzulieferern, die Administration der Teilnehmenden, die Verwaltung der Teilnehmerbeiträge und die organisatorische Veranstaltungsbetreuung. Die Leistungen können einzeln oder im Block gebucht werden. 2013 waren es 14 Großveranstaltungen mit 100 bis 600 Teilnehmenden. Insgesamt haben wir in dem Jahr an 84 Veranstaltungen mitgewirkt: Redaktionssitzungen, Workshops, Seminare, Tagungen, Konferenzen, Kongresse.

Wie groß ist das Team, das die Arbeit umsetzt?

Der VS besteht im günstigsten Fall aus sechs Personen, die in drei Teams arbeiten und jeweils in einem Büro sitzen. Seit 2012 haben wir eine studentische Unterstützung. Hinzu kommt eine Leitung, die jedoch nur mit einem Teil der Stelle im VS tätig ist. Veranstaltungsteams während Großveranstaltungen mit mehr als 500 Teilnehmenden, die über mehrere Tage laufen und an unterschiedlichen Orten stattfinden, sind natürlich deutlich größer.

Was geht meistens schief?

Die immer wieder quälende Frage: Kommt die Person, die die Keynote hält, pünktlich? Wird die Eröffnung durch den Minister rechtzeitig erfolgen können? Funktioniert die Technik?

Eine Anekdote von einer Großveranstaltung mit 900 Teilnehmenden: ein Kongress, der über drei Tage, parallel an unterschiedlichen und täglich wechselnden Orten stattfand. Am letzten Tag stellen wir fest, dass die Mitarbeiter/-innen des Tagungshauses aufgeräumt hatten. Alle unsere Materialien waren verschwunden. Unter anderem waren die gesamten Utensilien für die Registrierung in der Müllpresse gelandet. Es gab nur eins zu tun: Es musste notdürftig alles aus der Müllpresse gerettet und die Schäden beseitigt werden. Selbst erfahrene Veranstalter von Agenturen haben uns später versichert: Das ist uns noch nie passiert.

Wie fühlen Sie sich am Abend bevor es losgeht?

Alles wird noch einmal im Kopf gescannt: Haben wir an alles gedacht, die Kasse mitgenommen? Ist die Registrierung perfekt organisiert, der Ablauf detailliert besprochen? Weiß jede/-r, wann und wo er/sie hingehört und was zu tun ist? Es ist fast wie ein Orchester, das dirigiert werden will. Es können bei Großveranstaltungen gerne einmal bis zu 40 Personen im Einsatz sein, zu unterschiedlichen Zeiten und an unterschiedlichen Orten, wie beim 12. **Bundeskongress Politische Bildung 2012**.

... und wenn alles vorbei ist?

Einfach mal ausatmen, Leute. Hinsetzen, oh wie schön ist es, einfach mal zu sitzen. Vielleicht die Schuhe abstreifen? Sich in die Augen schauen, vielleicht auch ein bisschen auf die Schulter klopfen, wenn es gut gelaufen ist. Ach – was war nochmal Stress? Aber wir wissen alle: Nach der Veranstaltung ist vor der Veranstaltung.

Wie wollen wir leben?

Am 3. und 4. Juli 2013 fand der bundesweite Kongress der Bundeszentrale für politische Bildung und der Gemeinschaft Deutsche Altenhilfe (GDA) in Frankfurt am Main statt: „Wie wollen wir leben?“ fragten sich die rund 300 Teilnehmenden aller Altersgruppen und entwarfen an zwei Tagen „Zukunftsentwürfe für eine älter werdende Gesellschaft“.

Der Kongress verstand sich nicht als Fachkongress zu Themen des demografischen Wandels. Konzept und Formate waren das Ergebnis vielfältiger Diskussionen um die Frage, wie wir angesichts von Globalisierung, Beschleunigung und anderen Restriktionen die Zukunft unserer Gesellschaft in die Hand nehmen können. Gemeinsam mit den 30 Referenten und Referentinnen aus Wissenschaft, Praxis, Politik und Medien, die sich in thematischen Foren, interaktiven Diskussionen und einer Bühnenshow austauschten, standen die Teilnehmenden selbst im Mittelpunkt. Es waren Menschen

der jüngeren und älteren Generationen, die mit ihren Ideen, Erfahrungen und Erwartungen zu Hauptakteuren der Veranstaltung wurden, Zukunftsszenarien entwickelten und in Workshops neue Perspektiven auf das eigene Leben entdecken konnten.

Zur Umsetzung der Zielvorhaben wurden daher Teilnehmungsformate der unterschiedlichsten Art angeboten: Formate der kulturellen Bildung, wie Theaterworkshops, Ausstellungen und Fotoreportagen, öffneten Freiräume für kreative und grenzüberschreitende Auseinandersetzungen mit den Themen Alter(n) und Zukunft. Formate, die Rollenübernahmen ermöglichten, wie der „Frisiersalon der Generationen“ oder der Alterssimulator, förderten Empathie und inspirierten biografische Reflexionen. Freie Gesprächskreise und Open Spaces ermöglichten die Erweiterung des Themenfeldes sowie das Einbringen eigener Erwartungen und Erfahrungen.

Zum Auftakt sprachen der Kabarettist und Autor Dr. Eckart von Hirschhausen und der Journalist Claudius Seidl (FAZ) über Glücksformeln im Alter und „sexy Greise“.

Multimedial dokumentiert ist der Kongress auf bbp.de/veranstaltungen.

Garanten gegen Politikverdrossenheit

Vom 27. bis 29. November 2013 fand in Berlin die 4. **KinderMedienKonferenz** der Bundeszentrale für politische Bildung statt. Auf dem etablierten Treffen für Macher/-innen von Kindermedienangeboten aller Formate diskutierten Medien, Wissenschaft und Politik über aktuelle Herausforderungen und Fragen der Branche. Ein Höhepunkt der Konferenz in der Berliner Jerusalemkirche war die Verleihung des erstmals ausgeschriebenen **KinderMedienPreises** am 28. November.

Auf Platz 1 in der Kategorie „Bestes Angebot für Kinder“ stand das Reportagemagazin „neuneinhalb“ des WDR. Sieger in der Kategorie „Bestes redaktionelles Angebot von und mit Kindern“ waren die Hamburger „Radiofuchse“. Beide Gewinner gaben der Jury ein herausragendes Beispiel dafür, wie lokale, nachrichtlich-politisch ausgerichtete Kindermedienangebote erfolgreich funktionieren können. Die Siegermedien tragen in bester Weise zur ersten gesellschaftspolitischen Orientierung bei und meistern zugleich den Spagat zwischen Unterhaltung und Information. Den Sonderpreis der Kinderjury gewann „Nils Nager“, der Reporter auf vier Beinen der Kinderseite der Tageszeitung Die Rheinpfalz aus Ludwigshafen.

Zum Abschluss der Konferenz fasste Berthold L. Flöper, Leiter des **Lokaljournalistenprogramms** der bpb und einer der Hauptverantwortlichen der Veranstaltung, Thesen und Eindrücke der zwei Tage zusammen: „Wer mit Kindern und über sie berichtet,



Das Kinderangebot der bpb **HanisauLand** gibt es allen voran im Netz: Die Webseite besteht aus einem monatlich fortgesetzten, animierten Internetcomic und einem Politiklexikon mit über 800 Begriffen. Auf hanisauland.de gibt es außerdem einen Kalender mit über 600 Einträgen zu gesellschaftlichen Ereignissen, historischen Daten oder Geburtstagen von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Die Seite bietet neben Buch- und Filmbesprechungen auch Spiele und Quizfragen. Eltern und Lehrer/-innen finden zahlreiche Materialien und Links

zu weiteren Kinderseiten. hanisauland.de wird permanent erweitert. So gibt es seit 2013 den Trixomat, eine Online-Software für Kinder ab acht Jahren, mit der sie aus selbstgemachten Zeichnungen, Fotos oder vorgegebenen Figuren und Animationen eigene kleine Zeichentrickfilme erstellen können. HanisauLand gibt es aber zusätzlich auch gedruckt und als Hörbuch. Das **HanisauLand-Team** gehört zum **Fachbereich Multimedia (FBE)**. Sabine Berthold verantwortet das Format und arbeitet mit Jürgen Beselt zusammen.

gehört zu einer besonderen Spezies von Menschen“, betonte er in seiner Rede. 160 Zeilen zu schreiben sei das eine, 40 Zeilen für Kinder zu übersetzen hingegen sei „hohe journalistische Kunst“.

Erkenntnisse für den Nachhauseweg

Für den Nachhauseweg gab er den Anwesenden als Anregung Thesen mit, über die es jetzt und in Zukunft nachzudenken gelte:

1. Kindermedien sind ein Garant gegen Politikverdrossenheit.
2. Kinder sind die Zukunft der Gesellschaft und der Medien. Wer ihnen keine Aufmerksamkeit widmet – Verleger/-innen, Journalisten und Journalistinnen oder andere – wird von der Realität bestraft.
3. Eltern brauchen mehr Medienkompetenz. Wäre eine Erwachsenenmedienkonferenz nötig?

4. Kinder nutzen Medien anders als früher.
5. Kinder wollen mitmischen, sie haben ein Recht auf die Kreativität der Medienmacher/-innen.
6. Auch Bildungsferne müssen erreicht werden, um Chancengleichheit herzustellen.
7. Kinder haben ein Recht auf globale und lokale Information.
8. Wie können wir Kinder erreichen, wenn sie mit Informationen überflutet werden? Hier sind praktische Antworten gesucht.

Die KinderMedienKonferenz wurde im Fachbereich Multimedia (FBE) der bpb konzipiert und umgesetzt.

www.kindermedienkonferenz.de

Verschiedenheit als Bereicherung sehen



Jutta Spoden, Stephanie Bieber und Serpil Yilmaz gehören zum **Fachbereich Veranstaltungen (FBB)** und organisieren dort unter anderem die Deutschlandtour der Ausstellung **Was glaubst du denn?! Muslime in Deutschland**. Jutta Spoden ist außerdem zuständig für die Ausstellungen **Deutschland für Anfänger, Abgestempelt**

und verschiedene andere Projekte wie CLEAR (Concept Learning for Empowerment through Analysis and Reflection) im Rahmen von **NECE**. Stephanie Bieber arbeitet unter anderem an Kooperationsprojekten im Rahmen von NECE und in der Koordination der Projekte **teamGLOBAL** und **YEPs**.

Im Juni 2013 startete die Deutschlandtour der bpb-Wanderausstellung **Was glaubst du denn?! Muslime in Deutschland**. Sie wurde im Auftrag des Bundesministeriums des Innern durch die Bundeszentrale für politische Bildung erstellt und richtet sich an Schüler/-innen aller Schulformen ab der 5. Klasse.

An deren Sehgewohnheiten orientiert sich die Präsentation, die mit Videoporträts, Comics und Animationsfilmen arbeitet. An interaktiven Stationen können die Besucher/-innen selbst Filme produzieren, Fragen stellen und Kommentare hinterlassen.

Gezeigt werden Facetten des Alltags von Muslimas und Muslimen in Deutschland. Deren Religiosität ist dabei nur einer von vielen Aspekten, die thematisiert werden. Entsprechend versteht sich die Ausstellung nicht in erster Linie als Ausstellung über eine Religionsgemeinschaft. Vielmehr geht es um individuelle Lebensgestaltung und gesellschaftliches Zusammenleben. Die Ausstellung lädt zum Nachdenken über Identitäten und Zuschreibungsprozesse ein.

Sie ist daher weniger ein Format zur Wissensvermittlung als Anlass zu Reflexion, Gespräch und Auseinandersetzung. Wichtiger Baustein der Vermittlung ist ein Peer-Education-Programm, in dem geschulte Jugendliche Besuchergruppen durch die Ausstellung begleiten (S. 22).

Bei seinem Ausstellungsbesuch in Münster im November 2013 betonte Bundespräsident Joachim Gauck, wie wichtig es ihm sei, die „Verschiedenheit nicht als Problem, sondern als Bereicherung zu sehen“. Außerdem hinterließ er einen Videogruß auf wasglaubstdudenn.de/spuren.

Kuratiert wurde die Ausstellung von Petra Lutz, realisiert und begleitet wird sie in der bpb vom Fachbereich Veranstaltungen (FBB). Bisherige Stationen: Berlin, Bonn, Köln, Kiel, Münster, Hamburg, Lingen, Lüneburg, Stuttgart.

www.wasglaubstdudenn.de

fashion@society

Am 26. und 27. November 2013 fand im Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln die Tagung fashion@society: Mode trifft Museum statt, eine Kooperationsveranstaltung der Bundeszentrale für politische Bildung und des Museumsdienstes Köln. Dabei ist **fashion@society** als eine bpb-Veranstaltungsreihe zu verstehen, die mit unterschiedlichen Kooperationspartnern und -partnerinnen zusammenarbeitet und sich so facettenreichen Themenschwerpunkten widmen kann. 2013 stand die Verbindung von Mode und Museum im Vordergrund.

Das Programm von „Mode trifft Museum“ war geprägt von Vorträgen, Präsentationen, Workshops und Diskussionsrunden. Inhaltlich setzten sich alle Formate mit Mode als kulturell-ästhetischem Zeichensystem auseinander, das Identität formt, Abgrenzung definiert und Zugehörigkeit stiftet. Mode wurde hierbei

nicht als stoffliche Hülle verstanden, sondern als Kommunikationsmedium, mit dem jeder Mensch täglich konfrontiert ist.

Museen sind Orte der Konstruktion von gesellschaftlichen und kulturellen Identitäten. So wurde anhand praktischer Beispiele gezeigt, wie kreative Auseinandersetzungen mit Mode und textilen Fragestellungen insbesondere Kinder und Jugendliche sensibilisieren und damit einen lebendigen Zugang zu Kultur und gesellschaftlichen Diskursen schaffen.

Die Tagung wandte sich an themeninteressierte Communities, Lehrkräfte, Museumspädagogen und -pädagoginnen sowie weitere Vermittler/-innen aus der Kulturellen Bildung.

www.modetrifftmuseum.de



Dr. Sabine Dengel gehört zum **Fachbereich Veranstaltungen (FBB)**. Sie widmet sich dort zusammen mit Markus Menke in erster Linie dem Themenbereich der Kulturellen Bildung. Neben der Veranstaltungsreihe **fashion@society** verantwortet sie u. a. die Kongressreihen **Kinder zum Olymp!** (in Kooperation mit der Kulturstiftung der Länder und der Kulturstiftung des Bundes) sowie den **Kulturpolitischen Bundeskongress** (in Kooperation mit der Kulturpolitischen Gesellschaft), die jeweils im Zweijahresrhythmus stattfinden. Darüber hinaus ist sie in der bpb Ansprechpartnerin für die **Aktionstage Politische Bildung**, die jedes Jahr in Deutschland, Österreich, Südtirol und dem deutschsprachigen Teil Belgiens stattfinden. Kooperationspartner für die Aktionstage sind die Landeszentralen für politische Bildung, der Bundesausschuss Politische Bildung (bap) und die Deutsche Vereinigung für Politische Bildung e. V. (DVPB).

Leben in der globalisierten Welt

Der Schwerpunkt Deutschlands Zukunft wurde 2012 und 2013 in verschiedenen Publikationen des Fachbereichs Print (FBD) verarbeitet. In der Ausgabe 4–5/2013 von **Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)** geht es um die demografische Entwicklung. Im Mittelpunkt stehen die Konsequenzen einer alternden Gesellschaft und einer niedrigen Geburtenrate, zum Beispiel für den Arbeitsmarkt oder das neue Bild der „jungen Alten“. In der Reihe **Informationen zur politischen Bildung (IzPB)** ist das Heft „Energie und Umwelt“ erschienen (Nr. 319). Es bietet Grundwissen zu den Themen Energieversorgung, Klima- und Umweltschutz. Durch die Darstellung der verschiedenen Interessen und technischen Herausforderungen wird die Kontroversität um die Diskussion der Energiewende verdeutlicht. In der **Schriftenreihe (SR)** wurde das Buch „Gesellschaft in Angst. Zwischen Sicherheitswahn und Freiheit“ von Johano Strasser (Nr. 1378) veröffentlicht. Es beschreibt die Diskrepanz des Lebens in der globalisierten Welt – zwischen einem diffusen

Gefühl der Bedrohung, zum Beispiel durch das Zerbrechen vertrauter Strukturen, und dem gleichzeitigen Streben nach größtmöglicher Freiheit. Der **Datenreport** 2013 (erschieden in der **Zeitbild**-Reihe) bietet eine umfangreiche Sammlung an Texten, kommentierten Tabellen und Grafiken zu statistischen Daten und sozialwissenschaftlichen Analysen aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen. Einen Fokus legt der neueste Datenreport auf den Zusammenhang zwischen sinkenden Arbeitslosenzahlen und steigender Armutsrate. In der Reihe der Schülermaterialien ist das **Themenblatt** „Frieden und Sicherheit“ (Nr. 101) erschienen. Es gewährt einen Überblick über aktuelle sicherheits- und friedenspolitische Konzepte. Zudem werden Bundeswehreinätze im Ausland sowie Drohneneinsätze thematisiert und die Reflexion über das persönliche und politische Sicherheitsverständnis angeregt.

www.bpb.de/shop

Politische Bildung in Leichter Sprache

Der Staat muss dafür Sorge tragen, dass Menschen mit Behinderungen ohne Diskriminierung und gleichberechtigt mit anderen wirksam und umfassend an der Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten mitwirken können. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, konzipierte die bpb 2013 die erste Infobroschüre in **Leichter Sprache**. Hinzu kommt, dass seit September 2011 die sogenannte Verordnung zur Schaffung barrierefreier Informationstechnik nach dem Behindertengleichstellungsgesetz (BITV 2.0) gilt. Demnach müssen alle Bundesbehörden Informationen über ihre Institution, ihr Dienstleistungsangebot und ihren Internetauftritt in Deutscher Gebärdensprache und Leichter Sprache online bereitstellen.

Da die Realisierung von Produkten in Leichter Sprache gar nicht so leicht ist, organisierte der Fachbereich Zielgruppenspezifische Angebote (FBC) am 12. Juni 2013 den Exper-

tise-Workshop „Leichte Sprache“. Er versammelte zwanzig Menschen aus Wissenschaft und Praxis und zielte darauf ab, die zunehmende Bedeutung von Leichter Sprache für die politische Bildungsarbeit zu diskutieren. So sehr die Notwendigkeit bestätigt wurde, so sehr wurde die noch fehlende Umsetzungsanalyse betont.

Als Tagungsergebnis wurden daher notwendige Schritte formuliert:

- Entwicklung einer Fachdidaktik „Inklusive politische Bildung“ unter wissenschaftlicher Begleitung und Beteiligung.
- Sensibilisierung einer größeren Öffentlichkeit für das Thema (Agenda-Building/-Setting).
- Auf Grundlage der oben genannten fachdidaktischen Erkenntnisse: Entwicklung von Handreichungen, Unterrichtsmaterialien, Transfer von Expertise und Modellen in die Trägerlandschaft; Entwicklung von Qualifikationsangeboten für Multiplikatoren.

Die bpb hat diese Empfehlungen aufgegriffen und inzwischen einen weiteren Workshop zur „Inklusiven politischen Bildung“ durchgeführt. Ein **Schriftenreihe**-Band zur „Didaktik der inklusiven politischen Bildung“ ist in Arbeit. Weitere multimediale Angebote in Leichter Sprache sind in der Entwicklung.

Die Broschüre „Wählen ist einfach: Die Bundestagswahl“ unter www.bpb.de/shop

Gesellschaftliche Re-Integration

„Gelingende Lebensbewältigung“ – so hieß das Projekt, das von der bpb im Fachbereich Extremismus (FBI) bis zum 31. Dezember 2013 gefördert und vom Träger Violence Prevention Network (VPN) umgesetzt wurde. Das Projekt verfolgte die soziale Reintegration jugendlicher Gewaltstraftäter mit intoleranten Einstellungen.

Durch sogenannte Anti-Gewalt und Kompetenztrainings (AKT) soll die Reintegration in die Gesellschaft gelingen. Das AKT beinhaltet zum einen als Kernstück ein 5-monatiges Training während der Haftzeit. Hier wird die Gewaltbereitschaft und die Ideologie der Teilnehmer hinterfragt. Zudem wurden ihnen mit Mitteln der politischen Bildung demokratisches Bewusstsein und die Reflektion über ihr politisiertes Weltbild näher gebracht. Das von VPN angebotene Projekt bezog sich zum anderen auf die Zeit nach der Haftentlassung, in der die

Gefahr des Rückfalls in alte Rollenmuster besonders gegeben ist. Die Trainer/-innen stehen den Jugendlichen maximal zwölf Monate nach ihrer Entlassung zur Beratung zur Verfügung. Ursprünglich bezog sich die Arbeit auf rechtsextreme Jugendliche in Brandenburg. 2007 wurde die Zielgruppe auf fundamentalistisch orientierte Jugendliche mit Migrationshintergrund erweitert.

www.bpb.de/aktiv-gegen-rechtsextremismus





13,3

Millionen Mal wurde der
Wahl-O-Mat zur
Bundestagswahl 2013
gespielt

50GB

reiner Webspace wird für
bpb.de benötigt

bpb.de

Spiel mit mir!

Die Volontäre Thomas Fettien, Gereon Schloßmacher und Matthias Klein (diese Seite) sowie Caroline Seige, Pamela Brandt und Sarah Lotz (S. 71) gehören u.a. zur **Online-Redaktion** der bpb und damit zum **Fachbereich Multimedia (FBE)**. Neben der Redaktion von **bpb.de** betreuen die Kollegen und Kolleginnen diverse andere Internetseiten, etwa **eurotopics.net** und **werkstatt.bpb.de**. Zahlreiche **Dossiers** zu politischen, gesellschaftlichen und historischen Themen sind die Basis der Inhalte von bpb.de. In den Jahren 2012 und 2013 waren u.a. die Bundestagswahl, Sozialpolitik, Extremis-

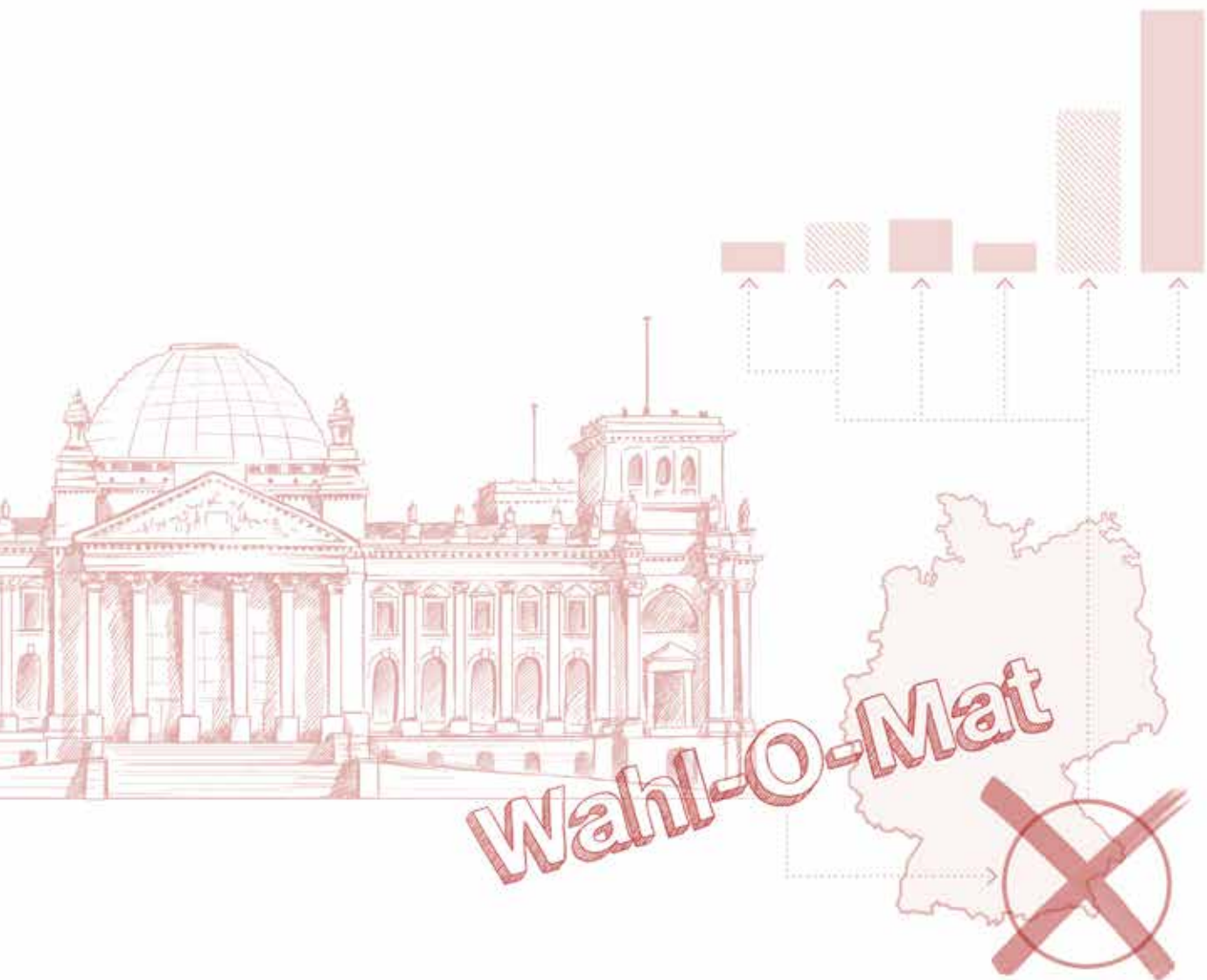
mus, Europa, Bildung, Netzpolitik und Geschichte die inhaltlichen Schwerpunkte der Online-Redaktion. Der FBE erweitert die multimediale Angebotspalette der bpb systematisch und kontinuierlich – auch über Kooperationen mit Rundfunk- und Fernsehanstalten sowie anderen publizistischen und wissenschaftlichen Institutionen. Der FBE ist sowohl am Hauptsitz der bpb in Bonn als auch am Berliner Dienstsitz vertreten. Eins der bekanntesten Multimedia-Produkte der bpb ist der **Wahl-O-Mat**. Geleitet wird der FBE von Thorsten Schilling.



bbp-Schwerpunkt 2013

#6

**Bundestagswahl
2013**



Politische Richtungsentscheidung

Am 22. September 2013 waren rund 62 Millionen Wahlberechtigte aufgefordert, den 18. Deutschen Bundestag zu wählen. Diese alle vier Jahre stattfindende politische Richtungsentscheidung des Landes ist hart umkämpft. In Wahlprogrammen, Kampagnen und Debatten – auf Plakaten, Veranstaltungen und immer mehr im Internet – stellen Parteien den Wählern und Wählerinnen ihre Inhalte und Ziele vor. Vielen Menschen ist das Wahlsystem unbekannt, einigen erscheint die Wahl unwichtig, manche verzichten auf ihr Stimmrecht. Doch ohne Wahlen gibt es keine Demokratie in Deutschland und keine Willensbekundung ihrer Bürger/-innen. Daher waren die **Bundestagswahlen 2013** ein Themenschwerpunkt der bpb. Onlineangebote, zahlreiche Printpublikationen und Veranstaltungen informierten über die Hintergründe der Wahl, die zur Wahl stehenden Parteien und das Wahlverfahren. Zudem enthielt das Angebot eine Fülle an Ideen, Werkzeugen und Materialien für die pädagogische Begleitung der Bundestagswahl, sowohl im Unterricht als auch in der politischen Bildung.



Wahl-O-Mat zur Bundestagswahl

Du hast die Wahl!

Seit 2002 gibt es den **Wahl-O-Mat** der Bundeszentrale für politische Bildung. Mittlerweile hat er sich zu einer festen Informationsgröße etabliert: Insgesamt wurde er im Vorfeld von Landtags-, Bundestags- oder Europawahlen fast 43 Millionen Mal genutzt.

Rund drei Monate vor der Bundestagswahl im September 2013 hat sich ein Redaktionsteam aus 25 jungen motivierten Jugendlichen im Alter von 18 bis 26 Jahren aus allen Teilen der Bundesrepublik an die Erarbeitung der Wahl-O-Mat Thesen zur Bundestagswahl gemacht. Aus über 300 Bewerbern und Bewerberinnen wurden die Jugendlichen ausgewählt. Gemeinsam mit dem Wahl-O-Mat-Team der bpb und den Wissenschaftlern Prof. Stefan Marschall, Wolf Dittmayer, Christian K. Schmidt und Tanja Binder erarbeiteten sie in Workshops die 38 Thesen des Wahl-O-Mat. Die Grundlage dafür waren die Wahlprogramme der Parteien sowie deren programmatische Aussagen zu aktuellen Wahlthemen.

Vor allem für junge Menschen

Dreieinhalb Wochen vor der Wahl ging der Wahl-O-Mat 2013 im Rahmen einer Pressekonferenz mit den Vertretern und Vertreterinnen der im Bundestag sitzenden Parteien online. An-

wesend waren: Hermann Gröhe (CDU), Andrea Nahles (SPD), Jörg Paschedag (FDP), Jan van Aken (DIE LINKE), Steffi Lemke (Bündnis 90/Die Grünen) und Dorothee Bär (CSU). „Der Wahl-O-Mat zeigt die Unterschiede zwischen den Parteien und regt mit seiner spielerischen Herangehensweise vor allem junge Menschen dazu an, sich mit politischen Themen und der anstehenden Wahl auseinanderzusetzen“, so Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung.

Zur Bundestagswahl 13,3 Millionen Mal gespielt

Und so spielte sogar die Fernseh-WG der Sendung „Berlin Tag & Nacht“ den Wahl-O-Mat vor der Bundestagswahl. Sein Erfolg ist unbestritten: 13,3 Millionen Mal wurde er bis zum Wahltag im September 2013 genutzt. Ein Rekord für das Online-Tool. Bei der Bundestagswahl 2009 wurden nur 6,7 Millionen Nutzungen gezählt. Thomas Krüger unterstreicht das breite Engagement der bpb für eine möglichst hohe Wahlbeteiligung und zeigt sich erfreut über die starke Nachfrage: „Wir haben noch nie so viel Resonanz auf die Angebote der politischen Bildung bekommen wie in diesem Jahr. Ob Publikationen, Veranstaltungen oder unser bekannter Wahl-O-Mat, alles wird stark nachgefragt. Das Besondere ist: Jeder versucht das für ihn geeignete Informationsangebot zu nutzen.“

Seit den Bürgerschaftswahlen 2011 in Bremen gibt es den Wahl-O-Mat auch als **App** für alle Betriebssysteme.

www.wahl-o-mat.de

IT kooperiert

Um den **Wahl-O-Mat** zur Bundestagswahl 2013 an den Start zu bringen, waren nicht nur inhaltlich viele Köpfe nötig. Auch technisch wurde kooperiert: zwischen der IT-Abteilung der bpb, dem externen technischen Dienstleister (Serverprovider) und dem externen Webentwickler (Contentprovider) des Internetangebots. Wichtig war dabei eine rechenzentrumsübergreifende Lastenverteilung (Load-Balancing). Trotzdem können selbst mit den gewählten technischen Parametern Zugriffstornados nicht vollständig abgefangen werden. Daher ko-

operiert der Fachbereich Multimedia (FBE) in der bpb gerade beim Wahl-O-Mat zu Bundestagswahlen zusätzlich mit bis zu 50 Medienpartnern. Ihnen wird bereits vor dem offiziellen Start das Online-Tool von der bpb zur Verfügung gestellt, so dass sie es auf ihren jeweiligen Online-Präsenzen einbinden können. Das hilft, die Last, die sich bei Millionen von Zugriffen ergibt, zu entzerren. Für eine einheitliche Statistik ist dabei trotzdem gesorgt: Insgesamt wurde der Wahl-O-Mat zur Bundestagswahl 2013 über 13 Millionen Mal gespielt.



Das wichtigste Arbeitsutensil aller Mitarbeiter/-innen in der bpb ist der Computer. Am Computer werden Verträge erstellt, **Online-Dossiers** geschrieben, Artikel redigiert, via E-Mail intern und extern kommuniziert. Damit dies alles reibungslos funktioniert, halten die Kollegen der **IT-Abteilung (Z/5)** die IT-Infrastruktur der bpb auf dem neuesten Stand. Im Rechenzentrum konzipieren sie im Hintergrund die Netze,

virtualisieren unsere Server, planen und koordinieren alle IT-Systeme. Die Benutzerbetreuung ist stets zur Stelle, wenn das Papier im Drucker klemmt, der Bildschirm schwarz bleibt oder das Telefon nicht mehr klingelt. Der IT-Sicherheitsbeauftragter Mario Pesenti unterstützt die IT in Fragen der Informationssicherheit. Das Referat IT gehört zur **Abteilung für Zentrale Aufgaben (Z)** und wird von Manfred Klass geleitet.

Der bpb-Bürgerservice im Gespräch

frag_die_bpb zur Wahl

Daniel Nicolás Cabello arbeitet seit 2013 im Bürgerservice der bpb (S. 74). Zur Bundestagswahl 2013 hat er den Twitterkanal @frag_die_bpb betreut.

Zur Bundestagswahl 2013 wurden viele Fragen über den bpb-Twitterkanal @frag_die_bpb an den Bürgerservice der bpb gestellt. Welche Funktion hat dieser Kommunikationskanal?

@frag_die_bpb ist neben E-Mail, Brief, Telefon und Facebook eine weitere Möglichkeit für Bürger/-innen, sich mit ihren Anliegen an den Bürgerservice der bpb zu wenden. Wir beantworten Anfragen zu inhaltlichen Themen, Bücherbestellungen und Veranstaltungen über Twitter aufgrund der Vorgabe von maximal 140 Zeichen natürlich wesentlich schneller und kompakter als über andere Kanäle.

Zukünftig wollen wir unseren Twitter-Service noch weiter ausbauen, weil dies eine schnelle, unkomplizierte und direkte Art der Kommunikation ist.

Gibt es eine Top Drei, der vor der Bundestagswahl gestellten Fragen an @frag_die_bpb?

Insgesamt wurden uns im Vorfeld der Wahl rund 70 Fragen über den Twitter-Kanal gestellt. Darunter waren viele Fra-

gen zur Briefwahl, zur Zweitstimme und zu den zur Wahl stehenden Parteien.

Als zusätzlichen Service haben wir Antworten auf Fragen, die uns telefonisch oder per E-Mail gestellt worden sind, auch über @frag_die_bpb getwittert. Dadurch haben viele Menschen bereits Antworten auf Fragen erhalten, die sie (noch) gar nicht gestellt hatten.

Wie viele Personen stecken hinter dem Twitter-Service der bpb?

Das Bürgerservice-Team besteht insgesamt aus 10 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die sich die Zeit von Montag bis Freitag von 9.00 bis 18.00 Uhr in Schichtdiensten aufteilen. Zwei bis drei Leute kümmern sich um Twitter und recherchieren die Antworten und die Quellen, auf die wir verlinken.

Wie kann man komplette Antworten auf komplizierte Fragen in 140 Zeichen auf den Punkt bringen?

Kurze und knappe Antworten auf komplexe Fragen sind nicht immer ganz leicht, aber wir können oft auf gute Quellen verweisen, dann funktioniert es. Ein Beispiel: „Ist es mit dem GG vereinbar, wenn Eltern für jedes Kind eine zusätzliche Stimme bekämen?“ „Nein, da Art. 38 (3) GG auf das BwahlG verweist u. hier würde das Vorhaben gegen § 14 (4) verstoßen: <http://ow.ly/oNYm7>.“

Oft bestehen unsere Antworten aus Fundstellen. Und zu über 90 Prozent können wir auf die bpb als Quelle verweisen! Wir zeigen, wo die richtige Antwort auf die gestellte Frage zu finden ist und geben Anregung zur weiteren Recherche.

Neben @frag_die_bpb twittert die bpb über @bpb_de.

Aktion 13

Gib Deiner Meinung eine Stimme

Auch im Wahljahr 2013 wurden im **Netzwerk Verstärker** der bpb (siehe auch S. 26) gezielt Jugendliche und junge Erwachsene mit speziellen Bildungsangeboten angesprochen. Die im Vorfeld der Bundestagswahl im Fachbereich Zielgruppenspezifische Angebote (FBC) entwickelten Aktionsformate sollten sie darin unterstützen, ihre Interessen zu artikulieren. Das Angebot richtete sich an sogenannte bildungsbenachteiligte Jugendliche im Alter von circa 15 bis 21 Jahren. Ziel von „Aktion13“ war

es, das größere Aufmerksamkeitsfenster vor den Wahlen zu nutzen, um politische Beteiligungsprozesse auch bei Jugendlichen zu initiieren, deren Meinung sonst kaum gehört wird.

Die Aktionen wurden auf Anfrage von qualifizierten Teamern und Teamerinnen mit Jugendlichen aus verschiedenen Institutionen (Schulen, Jugendclubs, Vereinen, Initiativen etc.) im gesamten Bundesgebiet durchgeführt. Dazu gehörte z. B. die Aktion „Eure Stimme – Großes Kino“: Ein mit der Gruppe erarbeitetes politisches Anliegen, das in Form eines Trailers präsentiert und über die digitalen Medien kommuniziert wurde. Oder das Format „Respekt_Anerkennung“: Eine Videobotschaft an eine selbstgewählte Person, in der die Jugendlichen ihren Alltag beleuchten und formulieren, warum sie es wert sind, respektiert zu werden.

www.bpb.de/verstaerker



„Bundeszentrale für politische Bildung, was kann ich für Sie tun?“. Dieser Satz geht den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des **Bürgerservices des bpb** Tag für Tag unzählige Male über die Lippen. Der **Bürgerservice** gehört zur **Stabsstelle Kommunikation (STA)** und ist Arbeitsbereich für Bärbel Siegl, Beate Hengstler, Carmen Scholl, Daniel Nicolás Cabello und ein großes Team an Studenten und Stu-

dentinnen. Sie beantworten zum Beispiel Fragen zur Online-Bestellung, zur nächsten Buchpräsentation, zu Themenrecherchen oder zu der Möglichkeit, bei der bpb Fördergelder zu beantragen. Zwischen 50- bis 100-mal am Tag klingelt im Bürgerservice das Telefon, rund 70 E-Mails werden geschrieben und etwa 20 Briefe per Post verschickt. Geleitet wird das Bürgerservice-Team von Miriam Vogel.

WAHL GANG 13

Liebe Politiker, wir sind auch wichtig

Von Ingolstadt bis Stralsund: Im Vorfeld der Bundestagswahlen 2013 tourte die Erstwähler-Kampagne „WAHL GANG 13“ durch die Republik. Die Aktion wurde in Kooperation zwischen der Politikfabrik und der Bundeszentrale für politische Bildung initiiert, um Jungwähler/-innen zum Wahl zu motivieren. Wie in den vergangenen Jahren war das Herzstück der Kampagne die Schultour. An über 60 Schulen in allen

Bundesländern wurden Podiumsdiskussionen mit Kandidaten und Kandidatinnen, Repräsentanten und Repräsentantinnen der im Bundestag vertretenen Parteien veranstaltet. Die Jungwähler/-innen hatten dabei von Ende August bis Mitte September nicht nur die Möglichkeit den **Wahl-O-Mat** zur Bundestagswahl auszuprobieren, sondern mit Politikern und Politikerinnen auch über aktuelle Themen zu diskutieren.

Neben der Schultour gab es interaktive Gesprächsrunden im Café, für 60 Schüler/-innen ein Praktikum im Bundestag und Berichte junger Blogger/-innen über ihren Weg zur ersten Bundestagswahl. So schrieb WAHL BLOGGER Okan Bellikli: „Es geht darum, sich der Jugend endlich als Ganzes zu widmen. Liebe Politiker, wir sind auch wichtig!“

www.wahlgang.de

Das Heft über Mitbestimmung

Zur Bundestagswahl 2013 erschien die Ausgabe „Qual der Wahl“ aus der Reihe **Was geht?**. Dabei drehte sich alles um das Thema Mitbestimmung. Mit Hilfe des Heftes können sich Jugendliche mit verschiedenen Mitmachmöglichkeiten in Politik und Gesellschaft auseinandersetzen und sich anhand situativer Beschreibungen selbst die Frage stellen, wie sie in verschiedenen Situationen reagieren würden: als Tonangeber/-in, abwägend oder zurückhaltend. Das Heft bietet neben Informationen und Begrifflichkeiten rund um die Themen Wahlen und Mitbestimmung auch spielerische Elemente, die eine Grundlage für eine umfassende Auseinandersetzung mit der Thematik darstellen. Ergänzt wird Was geht? durch Statements von Prominenten wie dem Boxer Wladimir Klitschko, Entertainer Stefan Raab und durch Testimonials Gleichaltriger.

Das Begleitheft für Pädagogen und Pädagoginnen zur Was geht?-Ausgabe „Qual der Wahl. Das Heft über Mitbestimmung“ liefert Vorschläge zum Einsatz des Heftes für Jugendliche im Unterricht und in der Jugendarbeit. Ziel ist es, den Jugendlichen spielerisch Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe aufzuzeigen. Darüber hinaus enthält die Handreichung Hinweise auf weiterführende Informationsmaterialien zum Thema.

www.bpb.de/wasgeht



Wofür interessieren sich Jugendliche? Und wie kann man sie für Themen der politischen Bildung sensibilisieren? Auf diese Fragen sucht Saskia Mey antworten. Sie betreut u. a. die Reihe **Was geht?** im **Fachbereich Zielgruppenspezifische Angebote (FBC)**. Die Hefte richten sich an junge Menschen, die durch das altersgerechte Format, die ansprechende grafische Gestaltung und die persön-

liche, emotionale Ansprache auf gesellschaftsrelevante Themen aufmerksam gemacht werden sollen. So kam pünktlich zur Bundestagswahl 2013 die Ausgabe „Qual der Wahl. Das Heft über Mitbestimmung“ heraus. Sie ermöglicht Jugendlichen eine unkonventionelle Beschäftigung mit den Themen Mitbestimmung, Teilhabe und Wahlen.

bpb-Broschüre: Wählen ist einfach

Eine Anleitung in Leichter Sprache

Das Wahlsystem ist kompliziert und nicht für alle verständlich. Damit möglichst viele Menschen ihr Wahlrecht ausüben können und verstehen, warum es sinnvoll ist, dass sie das tun, hat der Sozialverband Deutschland (SoVD) Jugend in Kooperation mit dem Deutschen Bundestag, dem Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen und der Aktion Mensch die Broschüre „Wählen ist einfach: Die Bundestagswahl“ herausgegeben. Die bpb hat sich an der Bewerbung und am Vertrieb des Heftes beteiligt, das innerhalb kürzester Zeit vergriffen war.

Nachfolger des Infoheftes zur Bundestagswahl war die Broschüre „Wählen ist einfach: Die Europawahl“. Bei der zweiten Wahlbroschüre in **Leichter Sprache** war die bpb neben dem SoVD Jugend Mitherausgeberin.

www.bpb.de/shop

Print-Highlights zum Thema

Aktualisiert und neu erschienen

Die Bundestagswahl 2013 wurde thematisch durch zahlreiche Produkte des Fachbereichs Print (FBD) begleitet. So erschien die Ausgabe 48–49/2013 „Bundestagswahl 2013“ von **Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)** bereits zwei Monate nach der Wahl als Auswertung. Die APuZ analysiert, welche Strategien die Parteien im Wahlkampf verfolgten und wie sie soziale Medien nutzten. In der Reihe **infoaktuell der Informationen zur politischen Bildung (IzPB)** kam vor der Wahl ebenfalls ein Heft „Bundestagswahl 2013“ heraus. Die **Schriftenreihe (SR)** wurde um den Band „Der Deutsche Bundestag“ von Wolfgang Ismayr (Nr. 1333) erweitert. Der Autor informiert darin über den Deutschen Bundestag, dem zentralen Organ der parlamentarischen Demokratie in Deutschland, und geht auf aktuelle Fragen rund um dessen Stellung im politischen System ein. In der Reihe der Schülermaterialien erschien der **Spicker** „Bundestagswahl 2013 kurzgefasst“ (Politik Nr. 6). Das **kleine Lexikon** erklärt die wichtigsten Begriffe des Wahlrechts und der Bundestagswahl. Darüber hinaus zeigt der **Falter** „Zeitleiste Wahlrecht in Deutschland“ (Zeitgeschichte Nr. 3) die Entwicklung des Wahlrechts in Deutschland von 1815 bis heute. Die Erklärungen sind zur Verdeutlichung aufwendig illustriert. Schließlich wurde das **Zeitbild** „Wahlen in Deutschland“ von Karl-Rudolf Korte umfangreich aktualisiert und neu aufgelegt.



Die **Redaktion der Informationen zur politischen Bildung** gehört zum **Fachbereich Print (FBD)**. Die sogenannten „Schwarzen Hefte“ sind ein bpb-Produkt der ersten Stunde und werden seit über 60 Jahren herausgegeben. Vorrangig ist die Hefereihe für die Nutzung in Schulen (Sekundarstufe II) konzipiert und bildet dort eine wichtige Ergänzung zu den Lehrmaterialien. Jährlich erscheinen vier gänzlich neue Ausgaben, neben diversen Aktualisierungen und

Überarbeitungen. Die Themenauswahl orientiert sich an den Richtlinien der Kultusministerien. Aktuelle Ereignisse greift die Redaktion in den Ausgaben von Info aktuell auf. So erschien im April 2013 eine **infoaktuell** zur „Bundestagswahl 2013“. Verantwortliche Redakteurinnen sind Christine Hesse und Jutta Klaeren. Unterstützt werden sie von Claudia Didczuneit. Magdalena Langholz ist seit Juli 2013 Volontärin in dem Bereich.



2014 ist das Jahr, in dem sich der Beginn des Ersten Weltkriegs zum 100. Mal jährt. Dieses Ereignis hat die bpb zum Anlass genommen, um 400 junge Menschen aus ganz Europa auf dem HistoryCampus von Europe 14|14 zusammenzubringen. Nina Schillings fungiert als

Projektleiterin dieser 2013 konzipierten Großveranstaltung. Verantwortet wird der Arbeitsbereich **Erinnerungskultur und Gedenkstätten** von Hanna Huhtasaari. Der Arbeitsbereich gehört zum **Fachbereich Print (FBD)**.



HISTORY CAMPUS

7.-11. MAI 2014

INKLUSION/
LEICHTE SPRACHE

POLITIK
IM FREIEN
THEATER
2014

Themenausblick 2014–2015

Um die Arbeit besser planen und koordinieren zu können, wurden im April 2013 bereits die Themenschwerpunkte und Planungsanlässe der bpb für 2014 festgelegt. So sind unter anderem die Schwerpunkte „Rechtsextremismus und extremistische Verhaltensmuster“ sowie „Europawahl“ geplant. Daneben dienen als Planungsanlässe der 100. Jahrestag des Beginns des Ersten Weltkriegs und der 25. Jahrestag des Mauerfalls. Für 2015 zeichnet sich der 25. Jahrestag der deutschen Vereinigung bereits ab.

Planungen 2014/2015

Kontinuität und Aktualität

Schwerpunkt Rechtsextremismus – Arbeit fortgesetzt

2014 und 2015 setzt die bpb einige Themenschwerpunkte aus dem vergangenen Jahr fort, da diese nichts an Aktualität eingebüßt haben. So bleibt es abzuwarten, welche Rolle rechtspopulistische und antieuropäische Kräfte im Europäischen Parlament spielen werden. In Deutschland wird der Prozess gegen den NSU weitergeführt. Ein Prozessabschluss wird nicht vor Ende 2014 erwartet. Aus diesem Grund wird der Themenschwerpunkt Rechtsextremismus fortgesetzt.

Thema Inklusion – Bereich ausgebaut

Inklusion ist ein Thema, das in den kommenden zwei Jahren innerhalb der bpb noch stärker verfolgt werden soll. Zu diesem Zweck hat sich eine hausinterne Arbeitsgruppe gegründet, die fachbereichsübergreifend den inklusiven Zugang der Institution bpb und ihrer Produkte voranbringen soll.

Mit der Broschüre in **Leichter Sprache** „Wählen ist einfach: Die Europawahl“ (Print und online), die Anfang 2014 auch mit einer Pressekonferenz in Leichter Sprache der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, mehreren Erklärvideos zur Europawahl, der **APuZ**-Ausgabe „Leichte und Einfache Sprache“ (Februar 2014), dem Band „Behinderung. Chronik eines Jahrhunderts“ von Christian Mürner und Udo Sierck (Februar 2014) und dem bpb-Flyer „Die Bundes-Zentrale für politische Bildung stellt sich vor“ sind inzwischen mehrere Produkte zum Themenfeld verfügbar. Das **Online-Dossier** und eine Eigenproduktion in der **Schriftenreihe** zum Thema „Inklusion“ sind in Vorbereitung.

Im März 2014 wurde der Workshop „Inklusive politische Bildung“ mit über fünfzig Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen beziehungsweise Praktikern und Praktikerinnen, insbesondere aus der Politikdidaktik und der Heil- und Sonderpädagogik, durchgeführt. Die Thesen der Referierenden sind online auf bpb.de/lernen dokumentiert.

Für 2015 ist neben einem weiteren Schriftenreihe-Band („Didaktik der inklusiven politischen Bildung“) der Fachkongress „Inklusiv politisch bilden“ geplant.

100. Jahrestag Beginn des Ersten Weltkriegs – Europe 14|14

Anlässlich des 100. Jahrestags des Beginns des Ersten Weltkriegs macht die bpb in Kooperation mit der Körber-Stiftung, der Robert Bosch Stiftung und zahlreichen weiteren Förderern und Partnern Berlin zum europäischen Treffpunkt für den gemeinsamen „Blick zurück nach vorn“.

Den Mittelpunkt des Festivals „Europe 14|14“ im Frühjahr 2014 bildet der HistoryCampus Berlin vom 7. bis 11. Mai 2014. Hier treffen rund 400 junge Menschen aus ganz Europa im Maxim Gorki Theater zusammen, um die Bedeutung des Ersten Weltkriegs für junge Europäer/-innen persönlich, für ihre jeweilige nationale Identität und für das heutige Europa als gemeinsames Friedensprojekt zu erkunden. Kreative Herangehensweisen und der transnationale Austausch stehen hier im Fokus.

Eingebettet wird der HistoryCampus in ein öffentliches Programm vielfältiger Veranstaltungen rund um die Erinnerung und Rezeption des Ersten Weltkriegs. Unter dem Titel Open Campus entfaltet sich ein attraktives kulturelles Angebot in Zusammenarbeit mit dem Maxim Gorki Theater. Zahlreiche weitere Einzelveranstaltungen wie Diskussionen, Lesungen, Filmvorführungen, Expertengespräche und vieles mehr finden darüber hinaus als Rahmenprogramm in einem Zeitraum von rund vier Wochen rund um den HistoryCampus in Berlin statt. Diese Veranstaltungen werden mit Berliner Institutionen und Partnern durchgeführt.

www.europe1414.de

25 Jahre Mauerfall / 25 Jahre Deutsche Einheit – Herausragende Jahrestage

Ein Vierteljahrhundert ist es nun her, dass sich die Bürger/-innen der DDR gegen ihren Staat erhoben haben. Am 9. November 2014 jährt sich der Fall der Berliner Mauer zum 25. Mal. Ein Jahr später, am 3. Oktober 2015, feiern wir 25 Jahre Deutsche Einheit. Seitdem hat sich auf beiden Seiten viel getan. Es gab Annäherungen, gemeinsame Wegstrecken und es gibt nach wie vor Unterschiede – auch wenn sie immer weniger werden. Die beiden Jahrestage spielen für die Arbeit der Bundeszentrale für politische Bildung eine große Rolle. So sind 2014 und 2015 viele Veranstaltungen und Produkte zum Thema geplant.

Politik im Freien Theater – Freiheit

Freiheit – jeder will sie besitzen, viele haben für sie gekämpft, manche sterben heute noch für sie. Sie ist das Schlüsselwort unserer entzauberten Welt. Aber was bedeutet uns eigentlich Freiheit? Und: Hält sie noch, was sie verspricht? Wir sind unabhängig, flexibel, mobil – und erliegen doch der unerbittlichen Forderung nach Selbstoptimierung. Wir entdecken die Freiräume der digitalen Welt – und liefern unsere Identitäten dem

Zugriff anderer aus. Wie sicher können wir sein, wenn wir frei sind? Und wie frei, wenn wir sicher sein wollen?

Das 9. **Festival Politik im Freien Theater** stellt die Freiheit auf die Probe und auf die Bühne. Das Festival 2014 veranstaltet die bpb in Kooperation mit dem Theater Freiburg, dem Theater im Marienbad und dem E-Werk Berlin. Vom 13. bis 23. November 2014 sind in Freiburg rund zehn herausragende freie Theaterproduktionen aus dem deutschsprachigen Raum sowie einige internationale Arbeiten zu sehen.

Das Gastspielprogramm wird von einem umfangreichen Rahmenprogramm mit Gesprächen, Lecture Performances, Ausstellungen, Filmen, Interventionen, Konzerten und Partys begleitet. Die Angebote werden in Kooperation mit vielen lokalen Partnern und Institutionen aus Freiburg entwickelt. Darüber hinaus gibt es spezielle Veranstaltungen und Materialien für Schüler/-innen und Lehrkräfte.

www.politikimfreientheater.de



Wolfram Hilpert und Walter Stauer gehören zum **Fachbereich Zielgruppenspezifische Angebote (FBC)** der bpb. Sie suchen Antworten auf die Frage, wie politische Bildung inklusiv werden kann und bereiten Publikationen und Veranstaltungen zum Thema vor. Neben der Konzeption von Produkten in **Leichter Sprache** arbeiten sie auch an politikdidaktischen Veranstaltungen für Multipli-

katoren und Multiplikatorinnen. Im Arbeitsbereich „Medienpädagogik“ erstellen sie die **Datenbank Medienkompetenz Neue Medien** und arbeiten parallel dazu an einem umfassenden Infoangebot zum Thema. Sie organisieren medienpädagogische Fachtagungen und pädagogische **LAN-Partys** für Lehrer/-innen, pädagogische Fachkräfte und Eltern.



210

Personen haben 2012
und 2013 in der bpb
gearbeitet



Die Vergabestelle
beschafft alles von **A**
wie Autos, über
L wie Lümmel bis zu
Z wie Zeitungshalter.

2012 und 2013 sorgten die 210 kompetenten und motivierten Mitarbeiter/-innen in der bpb dafür, dass die Behörde ihre fachlichen Aufgaben erfüllen konnte. Die Zentralabteilung stellt dabei sicher, dass die zur Aufgabenerfüllung als notwendig erkannten personellen, sächlichen und

finanziellen Ressourcen und Mittel zur Verfügung stehen. Diese Aufgaben werden insbesondere vom Personal- und Organisations- sowie dem Haushaltsreferat und dem Inneren Dienst wahrgenommen. Seit 2013 leitet Anja Brandenburg die **Abteilung für Zentrale Aufgaben (Z)**.



Wir über uns

Die bpb ist eine nachgeordnete Behörde des Bundesministeriums des Innern (BMI). Ihr oberster Dienstherr ist der Bundesminister des Innern. Sie besteht aus der Fachabteilung, seit 2011 der Geschäftsstelle des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT), der Abteilung für Zentrale Aufgaben (Z) und der Stabsstelle Kommunikation. Die Fachabteilung besteht aus acht Fachbereichen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten. Der Abteilung für Zentrale Aufgaben sind fünf Referate unterstellt.

2012 feierte die Bundeszentrale für politische Bildung ihren 60. Geburtstag. In zahlreichen Videobotschaften erreichten die Institution jede Menge kreative und originelle Grüße und Glückwünsche: Etwas ganz Besonderes hat sich das Team von der Medieninitiative „Du hast die Macht“ einfallen lassen!



Viel mehr als dicke Bücher

Der 1952 gewählte Name weckte Erinnerungen: Bundeszentrale für Heimatdienst. Man berief sich auf die seit November 1919 als Reichszentrale für Heimatdienst tätige Einrichtung der Weimarer Republik, ein Instrument zur Verbreitung von Kenntnissen über die Demokratie. Die Reichszentrale schulte Redner und unterstützte republikfreundliche Kräfte.

1933 schlug der Leiter der Reichszentrale jedoch den Nationalsozialisten vor, die Institution ins Propagandaministerium einzugliedern. Die Nazis wollten davon nichts wissen und lösten sie auf.

Demokratische Wiedergeburt

So feierte die Reichszentrale in der jungen Bundesrepublik in Form der Bundeszentrale für Heimatdienst eine demokratische Wiedergeburt. Wie nach dem Ende des Ersten Weltkriegs lautete ihr Auftrag: Nach dem Untergang eines undemokratischen Regierungssystems sollte die Bevölkerung mit der parlamentarischen Demokratie vertraut gemacht werden. Als erster Direktor der Bundeszentrale für Heimatdienst wurde Dr. Paul Franken berufen. Der 1903 geborene Historiker hatte sich im Widerstand engagiert. Er zählte zu den engsten Vertrauten Konrad Adenauers.

Im November 1952 nahm das Haus als Behörde im Geschäftsbereich des Bundesinnenministeriums seine Arbeit auf. 1963 erfolgte die Umbenennung in Bundeszentrale für politische Bildung/bpb. Zunächst ist die bpb selten direkt aufgetreten – es gab Bedenken, in der Öffentlichkeit als „Propagandainstrument“ der Regierung wahrgenommen zu werden. Sie konzentrierte sich auf die Förderung von freien Bildungsträgern und die Schulung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. So sollten die Werte und Spielregeln der Demokratie vermittelt und der Prozess der europäischen Aussöhnung und Einigung unterstützt werden. Auch waren die Aufarbeitung des Nationalsozialismus sowie die Auseinandersetzung mit dem Kommunismus zentrale Handlungsfelder.

Zur politischen Mitwirkung motivieren

Laut Gründungserlass sollte das Ziel der bpb darin bestehen, den demokratischen und europäischen Gedanken im deutschen Volk zu festigen. Ende der 1960er Jahre wurde ihre Aufgabenstellung erweitert: Die Bürgerinnen und Bürger sollten sowohl informiert als auch zur politischen Mitwirkung motiviert werden.

Die 1970er Jahre waren geprägt von Auseinandersetzungen über das Selbstverständnis politischer Bildung. Sollte sie eher emanzipatorischen oder affirmativen Charakter haben? 1976

gelang es nach einer Tagung der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Leitlinien zu formulieren, die bis heute Gewicht haben. Drei Prinzipien wurden festgeschrieben: das Überwältigungsverbot (keine Indoktrination), das Gebot, in der Gesellschaft kontrovers diskutierte Themen auch kontrovers darzustellen (keine Einseitigkeit), sowie Schülerinnen und Schüler dahin gehend zu fördern, dass sie ihre eigenen Interessen erkennen und vertreten können. Mit diesem „Beutelsbacher Konsens“ rückte das Prinzip der Mündigkeit in den Vordergrund.

Neue Konzepte

In den 1970er Jahren standen neben den klassischen Aufgabenfeldern vor allem Wirtschaftsfragen, die Ostpolitik sowie das Phänomen des Terrorismus im Vordergrund. Daneben wurden neue didaktische Konzepte entwickelt. Umweltprobleme, Friedens- und Sicherheitspolitik sowie die Neuen Sozialen Bewegungen beherrschten die Arbeit in den 1980er Jahren, bevor der Fall der Mauer, die deutsche Einheit und das Ende des Ost-West-Konflikts die Agenda bestimmten.

Zur Jahrtausendwende kam es zu einer umfassenden organisatorischen und inhaltlichen Neuausrichtung der bpb. Das Spektrum wurde um die Themen Integration und Migration, Demografie, die Zukunft des Sozialstaats und der Sozialen Marktwirtschaft sowie Gewaltphänomene in der Gesellschaft erweitert. Als neue Zielgruppe – neben Multiplikatoren, Meinungsführern und politisch Interessierten – wurden Jugendliche und junge Erwachsene definiert. Auch die in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationshintergrund sind heute wichtige Adressaten für die bpb. Die bpb entwickelt eine Vielzahl zielgruppenspezifischer Maßnahmen. Sie greift aktuelle und zeithistorische Themen mit Veranstaltungen, Printprodukten, audiovisuellen und Online-Produkten auf. Dicke Bücher gehören ebenso dazu wie Online-Dossiers, DVDs, Zeitschriften, Social-Media-Projekte, Konferenzen, Studienreisen, der inzwischen berühmte Wahl-O-Mat, Kinoseminare oder Journalistenfortbildungen. Dabei verfolgt die bpb wie seit der Gründung das Ziel, Verständnis für politische Sachverhalte zu fördern, das demokratische Bewusstsein zu festigen und die Bereitschaft zur politischen Mitarbeit zu stärken.

Der Text von Dr. Hans-Georg Golz und Jutta Spoden ist zuerst im bpb:magazin erschienen.

www.bpb.de/geschichte-der-bpb

Transparente Behörde

Beschäftigte im Öffentlichen Dienst müssen integer, an Gesetz und Recht gebunden, uneigennützig, nachvollziehbar und transparent handeln. Um dies zu gewährleisten, werden verschiedene Maßnahmen durchgeführt und Prinzipien angewendet. Eine Maßnahme ist die Korruptionsbekämpfung beziehungsweise -prävention.

Korruption in der öffentlichen Verwaltung führt zu hohen materiellen Schäden. So kann es beispielsweise zu Auftragsvergaben an Unternehmen kommen, obwohl sie teurere oder qualitativ schlechtere Leistungen erbringen als solche Unternehmen, die bei einer objektiven und transparenten Beschaffung ausgewählt würden.

Korruption führt aber auch zu enormen immateriellen Schäden. Sie zerstört das Vertrauen der Bürger/-innen in die Integrität und Funktionsfähigkeit der Verwaltung und des Staates.

Um korrupte Handlungen verstärkt aufzudecken, ist die öffentliche Verwaltung daher auf die Mitwirkung der Mitarbeiter/-innen, Bürger/-innen, Lieferanten, Lieferantinnen und sonstiger Dritter angewiesen.

Um mögliche Nachteile für hinweisgebende Personen zu vermeiden, benennen immer mehr öffentliche Verwaltungen und Unternehmen Ombudspersonen. Seit dem 1. März 2013 haben alle Mitarbeiter/-innen der bpb (und anderer nachgeordneter Behörden) die Möglichkeit, dem Bundesministerium des Innern (BMI) vertrauliche Hinweise auf korruptionsverdächtige Sach-

verhalte zukommen zu lassen. Die beauftragte Ombudsperson ist zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Eine weitere Maßnahme zur Korruptionsbekämpfung ist das E-Learning-Programm „Korruptionsprävention in der Bundesverwaltung“, das vom BMI entwickelt worden ist, um das Bewusstsein für Korruptionsgefahren im täglichen Arbeitsleben zu stärken.

Grundsätzlich gilt in der bpb wie auch in anderen Bereichen des öffentlichen Dienstes das Vier-Augen-Prinzip. Die zentrale Vergabestelle überprüft Leistungsbeschreibungen auf Plausibilität, beanstandet gegebenenfalls auffällige Mengenangaben oder unnötige Aspekte und kann dadurch Korruption und Manipulationen vorbeugen.

Im Durchschnitt bearbeitet die Vergabestelle 70 bis 80 Beschaffungsaufträge pro Monat.

Aktuell bearbeitet die Vergabestelle 76 laufende Rahmenverträge. Hinzu kommen circa 30 Ausschreibungen für neue Rahmenverträge im Jahr.

In den Regalen der Vergabestelle stehen fast 30 laufende Meter Akten.



Das Justizariat ist zuständig für alle Rechtsangelegenheiten innerhalb der bpb. Über die Vergabestelle werden die Beschaffungen für das Haus abgewickelt. Sie ist die Schnittstelle zum Beschaffungsamt des Bundesministeri-

um des Innern (BMI). Das **Referat Justizariat und Vergabe (Z/4)** gehört zur **Abteilung für Zentrale Aufgaben (Z)** wird von Hans-Peter Kriegs geleitet. Zu seinem Team gehören u.a. Anya Mittnacht und Anja Wijbenga.



Politische Bildung kostet Geld. Auf die Frage, welche Summen für welche Projekte zur Verfügung stehen, gibt der Haushaltsplan der bpb eine Antwort. Er wird von den Haushältern aufgestellt, überprüft und verwaltet. Daneben organisieren die Kollegen/-innen den Vertrieb der bpb-Produkte. Dass interessierte Bürger/-innen problemlos Materi-

alien auf bpb.de und in den bpb-Medienzentren in Bonn und Berlin bestellen und kaufen können, ist u.a. ihr Verdienst. Das **Referat Haushalt und Vertrieb (Z/2)** gehört zur Abteilung für **Zentrale Aufgaben (Z)** wird von Roland Holzhausen geleitet. Zu seinem Team gehören u. a. Roland Schwarz, Michael Kleimann und Stephanie Louis.

Ausgaben und Einnahmen

Das verausgabte Haushaltsbudget der bpb (Kapitel 0635) betrug 2012 33,6 Millionen Euro und 2013 39,3 Millionen Euro. Der Anteil der Ausgaben für die Sacharbeit lag 2012 bei 60,1 Prozent und 2013 bei 64,3 Prozent.

Der Rückgang der Ausgaben in 2012 (gegenüber 2011) beruht auf einer Kürzung der Mittel für die Sacharbeit in Höhe von 3,5 Millionen Euro im Zuge der Haushaltskonsolidierung des Bundes. Weiterhin wurden Haushaltsmittel infolge von Ver-

zögerungen bei der Durchführung von Projekten in Höhe von rund 1,7 Millionen Euro in das Haushaltsjahr 2013 übertragen.

Mehr Mittel für Projekte gegen Rechtsextremismus

Die höheren Ausgaben 2013 beruhen außerdem auf zusätzlichen Mitteln zur Bekämpfung des Rechtsextremismus in Höhe von 2 Millionen Euro sowie der Umsetzung der Mittel des Bündnisses für Demokratie und Toleranz in Höhe von 1 Million Euro in den Haushalt der bpb.

Haushaltsbudget: Ausgaben

in Mio. Euro

| | 2012 | 2013 |
|--|-------------|-------------|
| Ausgaben für die Sacharbeit | 20,2 | 25,3 |
| Personalausgaben | 10,1 | 10,6 |
| Verwaltungsausgaben einschl. Investitionen und Informationstechnik | 3,3 | 3,4 |
| Summe | 33,6 | 39,3 |

Ausgaben und Einnahmen bei der Sacharbeit

in Mio. Euro

| | 2012 | | 2013 | |
|--|-------------|------------|-------------|------------|
| | Ausgaben | Einnahmen | Ausgaben | Einnahmen |
| Veranstaltungen | 5,8 | 0,9 | 7,2 | 0,5 |
| Printprodukte (einschl. Publikationsversand) | 8,6 | 2,6 | 9,3 | 2,3 |
| Online- und sonstige Multimediaprodukte | 4,5 | 0,3 | 5,7 | 0,2 |
| Förderung von Bildungsträgern | 5,4 | 0,0 | 5,8 | 0,0 |
| Sonstiges | 1,1 | 0,0 | 1,0 | 0,0 |
| Ausgaben und Einnahmen gesamt | 25,4 | 3,9 | 29,0 | 3,0 |
| Sonstige Zuweisungen | | 1,4 | | 0,7 |
| Saldo | 20,2 | | 25,3 | |

Einnahmen und Überschüsse aus der Bereitstellung von Print- und Multimediaprodukten

in Tausend Euro

| | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 |
|---|-------|-------|-------|-----------------|-----------------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Einnahmen aus Bereitstellung von Print- und Multimediaprodukten | 2.321 | 2.725 | 3.292 | 3.579 (+185) | 4.227 (-185) | 3.746 | 3.267 | 2.940 | 2.775 | 2.456 |
| Überschuss nach Abzug der Lagerhaltungs- und Versandkosten | 1.065 | 1.287 | 1.691 | 1.741 (+185) | 2.444 (-185) | 2.067 | 1.701 | 1.493 | 1.490 | 1.191 |

Mit Erlass des BMI vom 8. Februar 2011 wurde die bpb mit der Wahrnehmung der Aufgaben der Geschäftsstelle des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT) beauftragt. Bis zum Jahr 2012 wurden die im Haushalt des BMI veranschlagten Mittel der bpb jährlich zugewiesen, in 2013 erfolgte die Übertragung in den Haushalt der bpb. Für die im Herbst 2010 eingerichtete Regiestelle und zur Förderung von Projekten für demokratische Teilhabe und gegen Extremismus in Ostdeutschland erhielt die bpb Zuweisungen für die Jahre 2012 und 2013 in Höhe von 4,5 beziehungsweise 7,5 Millionen Euro.

Zusätzlich standen in 2012 aus dem Haushaltsjahr 2011 übertragene Mittel in Höhe von 3,3 Millionen Euro zur Verfügung. Die hieraus geleisteten Ausgaben betragen 7,8 Millionen Euro in 2012 und 7,5 Millionen Euro in 2013.

Darüber hinaus erhielt die bpb projektbezogene weitere Zuweisungen in Höhe von insgesamt 230 Tausend Euro in 2012 und 165 Tausend Euro in 2013 aus dem Haushalt des BMI und des BMFSFJ.

Einnahmen über Medien und Veranstaltungen

Einnahmen wurden in Höhe von 3,9 beziehungsweise 3 Millionen Euro erzielt. Der größte Teil dieser Einnahmen resultiert aus der Bereitstellungspauschale für Medien. Aber auch die seit Ende 2003 für viele Veranstaltungen erhobenen Beiträge von Tagungsteilnehmer/-innen sowie Erstattungen und Beiträge von Kooperationspartnern dienen der Refinanzierung von Ausgaben, die für die Organisation von Veranstaltungen anfallen. In den Einnahmen 2012 sind Zuschüsse der EU von 276 Tausend Euro enthalten.

Weniger Ausgaben für Print, mehr für Online

Gegenüber dem letzten Berichtszeitraum haben sich 2012 die Ausgaben in den Produktbereichen Veranstaltungen und Printmedien insbesondere aufgrund der Kürzungen der Mittel für die Sacharbeit verringert. Der Anstieg der Ausgaben für Veranstaltungen 2013 ist vor allem auf zusätzli-

che Maßnahmen zur Bekämpfung des Rechtsextremismus sowie die Wanderausstellung **Was glaubst Du denn?!** über den Alltag von Muslimen und Muslimas in Deutschland zurückzuführen. Die Ausgaben für die digitalen Medien sind gegenüber dem letzten Berichtszeitraum angestiegen. Dies beruht auf einer verstärkten Bereitstellung multimedial aufbereiteter Bildungsinhalte und einer verstärkten Online-Präsenz, mit der die bpb den sich wandelnden Rezeptionsgewohnheiten ihrer Zielgruppen Rechnung trägt.

Überschuss fließt in Nachdrucke

Die Ausgaben für die Trägerförderung entsprechen in etwa den im Haushalt der bpb hierfür veranschlagten Mitteln und sind dementsprechend 2012 gesunken. Infolge der Zusatzmaßnahmen zur Bekämpfung des Rechtsextremismus sind sie 2013 wieder gestiegen.

Unter dem Punkt „Sonstiges“ sind die Ausgaben zum Aufbau von Netzwerken für die politische Bildung, die Weiterentwicklung von Bildungsformaten sowie für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zusammengefasst.

Seit November 2001 erhebt die bpb für den Bezug von ausgewählten Print- und Multimediaprodukten eine Bereitstellungspauschale. Diese Einnahmen dienen der Refinanzierung von Lagerhaltung und Versand. Der darüber hinaus gehende Überschuss fließt vornehmlich in Nachdrucke. Die Einnahmen des Jahres 2008 sind um 185 Tausend Euro nach unten zu relativieren, da es sich im Jahresvergleich um einen zusätzlichen Zufluss aus dem Vorjahr handelt. Der Rückgang der Nachfrage nach Printprodukten seit dem Jahr 2008 spiegelt sich in den gesunkenen Einnahmen wieder.

Im Dialog mit den Zielgruppen

Die bpb pflegt in den **Sozialen Netzwerken** wie Facebook, Twitter und YouTube zentrale Präsenzen. Dabei erreicht die bpb allein auf Facebook (facebook.com/bpb.de) mittlerweile knapp 30.000 „Fans“. In den Sozialen Netzwerken sucht die bpb den Dialog zu den eigenen und neuen Zielgruppen, gewährt einen Blick hinter die Kulissen der eigenen Arbeit, bewirbt die eigenen Produkte und stärkt die Bindung zur Marke in der Öffentlichkeit. Der unmittelbare Dialog mit Interessierten ermöglicht es auch, die eigenen Produkte zielgruppenorientiert weiterzuentwickeln.

Neben den Social-Media-Referenten und -Referentinnen im Fachbereich Multimedia (FBE) gibt es ein Facebook-Team, das die tägliche redaktionelle Betreuung und Moderation auf facebook.com/bpb.de gewährleistet und sich aus Kollegen und Kolleginnen aus den unterschiedlichen Fachbereichen des Hauses zusammensetzt.

20 Referenten und Referentinnen beziehungsweise Volontäre und Volontärinnen tragen sich Woche für Woche – immer in Zweierteams – in den Facebook-Dienstplan ein: Eine Person übernimmt die inhaltliche Verantwortung, die andere das Monitoring. Für alle Postings und moderierenden Kommentare gilt das 4-Augen-Prinzip. Dadurch soll die Qualität gewährleistet werden. Das Zweierteam bespricht morgens die Themen, formuliert Kurztexte und reagiert auf Kommentare und Anmerkungen. Die Einbindung der Kolleginnen und Kollegen aus den unterschiedlichen Fachbereichen ermöglicht zum einen eine große Varianz an Themen und Formaten auf der Plattform, zum anderen werden die Sozialen Medien und der direkte Dialog mit den Zielgruppen stärker in der Arbeit der einzelnen Fachbereiche verankert.

www.facebook.com/bpb.de



Die bpb in sozialen Netzwerken zu präsentieren und interaktive Projekte zu entwickeln, ist die Aufgabe von Petra Bäumer, Annika Meixner und André Nagel im **Fachbereich Multimedia (FBE)**. Um mit unterschiedlichsten Zielgruppen in den Dialog zu kommen, nutzen sie verschiedene Diskursformate: Netzpolitische WebTalks auf netzdebatte.bpb.de, multimediale Onlinedebatten gegen Rechtsextremismus auf bpb.de, Bloggen auf pb21.de, Zwitschern über Twitter [@bpb_de](https://twitter.com/bpb_de) und Posten auf facebook.com/bpb.de.

60 Jahre APuZ

Wissenschaft für alle



Die **APuZ – Aus Politik und Zeitgeschichte** ist die Beilage zur Wochenzeitung des Deutschen Bundestages *Das Parlament*. Jede Ausgabe umfasst wissenschaftlich fundierte Beiträge zu zeitgeschichtlichen und sozialwissenschaftlichen Themen oder zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Fragen. Als Medium kontroverser Diskussion bietet sie eine ausgewogene Mischung aus grundsätzlichen und aktu-

ellen Analysen. 2012 und 2013 sind u. a. erschienen: „Mansbilder“, „Wohlstand ohne Wachstum?“, „Monster“ und „Geschichte als Instrument“. Zur **APuZ-Redaktion** gehörten 2012/2013 Dr. Asiye Öztürk, Johannes Piepenbrink, Anne Seibring und Sarah Laukamp. Seit Anfang 2014 ist Anne-Sophie Friedel Volontärin in dem Bereich. Die APuZ-Redaktion gehört zum **Fachbereich Print (FBD)**.

Am 25. November 1953 erschien die erste Ausgabe der Zeitschrift **Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)** der bpb als Beilage der Wochenzeitung Das Parlament. Neben den **Informationen zur politischen Bildung** (den „Schwarzen Heften“) gehört APuZ somit zu den bpb-Produkten der ersten Stunde. 2013 feierte die Zeitschrift ihr 60-jähriges Bestehen.

Ein Thema – unterschiedliche Standpunkte

Jede APuZ-Ausgabe ist einem Themenschwerpunkt gewidmet, der von unterschiedlichsten Standpunkten aus beleuchtet wird. Die Zeitschrift fungiert als Scharnier zwischen Fachwissenschaft und allgemein interessierter Öffentlichkeit: Wissenschaftliche Erkenntnisse und Debatten werden für ein breiteres, auch fachfremdes Publikum aufbereitet und mögliche Auswirkungen auf Politik und Gesellschaft nachgezeichnet. Neulingen bietet das einen Einstieg in ein Themengebiet, Expertinnen und Experten ein Forum zur fachlichen und politischen Auseinandersetzung auf einer exponierten Bühne. Dabei will die Redaktion auch junge Autorinnen und Autoren fördern und veranstaltet regelmäßig „Call for Papers“, bei denen insbesondere Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aufgefordert werden, Artikel einzusenden.

Keine Beiträge aktiver Politiker

Während es in den 1950er Jahren nicht ungewöhnlich war, dass auch Texte von aktiven Politikern wie Bundespräsident Theodor Heuss, dem US-amerikanischen Außenminister John Foster Dulles, dem britischen Premierminister Winston Churchill oder gar vom Papst (Pius XII, Weihnachtsbotschaft in

Bestseller APuZ 2012 und 2013

1. Rechtsextremismus
2. Frühkindliche Bildung
3. Wohlstand ohne Wachstum
4. Mensch und Tier
5. Alternde Gesellschaft
6. Europa im Umbruch
7. Deutschland und Frankreich
8. Digitale Demokratie
9. Nationalsozialismus
10. Geschlechtsidentität

der Ausgabe 1/1954) in APuZ erschienen, gehört es heute zum ungeschriebenen Gesetz der Zeitschrift, keine Beiträge aktiver Politiker zu veröffentlichen.

Das Themenspektrum hat sich im Laufe der Jahre ständig erweitert: 2013 reichte die Themenpalette von „Alternde Gesellschaft“ über „Politische Grundwerte“, „Syrien“ und „Prostitution“ bis hin zu „50 Jahre Bundesliga“. Auch digital stehen die APuZ-Ausgaben zur Verfügung: Sämtliche Ausgaben seit 2000 sind kostenfrei auf bpb.de/apuz abrufbar, seit zwei Jahren auch als E-Book im E-PUB-Format. Über den Twitter-Account [@apuz_bpb](https://twitter.com/apuz_bpb) kommuniziert die Redaktion täglich mit über 2.800 Followern.

Mediadaten auf einen Blick:

APuZ erscheint mit 27 Ausgaben im Jahr und einer Auflage von circa 70.000 Exemplaren als Beilage in der Wochenzeitung Das Parlament

Herausgeberin: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb

APuZ im Netz: www.bpb.de/apuz

APuZ bei Twitter: [@apuz_bpb](https://twitter.com/apuz_bpb)

APuZ-Newsletter bestellen: www.bpb.de/apuzaktuell

Innovationskraft des Hauses



Der bpb-Imagefilm

Sicher sind auch Sie schon einmal mit politischer Bildung in Berührung gekommen! Im bpb-Zeichentrickfilm von Stefan Eling erklärt der Sprecher der Sendung mit der Maus, Armin Maiwald, die Arbeit der bpb in 7 Minuten 25 Sekunden. Neben der Geschichte und genauen Informationen über die Institution werden auch bpb-Produkte vorgestellt.

Der Film ist 2012 von der Stabsstelle Kommunikation der bpb konzipiert und beauftragt worden, um die Öffentlichkeitsarbeit zu stärken. Er löst den Imagespot von 2009 ab. Inzwischen sind die Bewegtbilder fester Bestandteil jeder bpb-Präsentation. Die fünfminütige Kurzversion des Films wurde im bpb-YouTube-Kanal bis heute (Juni 2014) über 6.000 Mal gestreamt.



Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sind für Daniel Kraft, Miriam Vogel, Josephine Evens, Anna Hoff, Theresa Kramer, Melanie Schulz und Daniel Peiffer in der **Stabsstelle Kommunikation (STA)** nur ein Teil der Arbeit. Sie kümmern sich um Pressemitteilungen und -konferenzen, bieten Service für Journalisten und Journalistinnen und werten das Medienecho zur bpb aus. Daneben betreuen sie Besuchergruppen, beantworten Bürgeranfragen sowie Anfragen im Rahmen des Informationsfreiheitsgesetzes (IFG) und bringen zwei Mal im Jahr

das **bpb:magazin** heraus. Neben allen Marketingmaßnahmen – dazu zählen u.a. die öffentlichen Auftritte der bpb bei Messen und Großveranstaltungen – sowie der internen Kommunikation ist STA auch für den Bereich des Fundraisings zuständig. Pressesprecher Daniel Kraft und sein Team beraten den Präsidenten in Fragen der externen Kommunikation und bereiten den Leitungs-Jour-Fixe vor. Gemeinsam mit dem Fachbereich Multimedia (FBE) organisiert STA die **Social-Media-Aktivitäten** der bpb.

Das bpb:magazin

Politische Bildung hat den Anspruch, Antworten auf die gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen der Gegenwart zu finden. Es gilt, Informationen zu bündeln und angemessen zu kommunizieren. Daher präsentiert die bpb seit März 2012 alles Wissenswerte über Veranstaltungen, neu erschienene Publikationen, nützliche Internettipps und Hintergrundinformationen zu aktuellen Themen aus Politik, Geschichte, Wirtschaft und Kultur in einem Heft.

Die Titelthemen 2012 und 2013 waren „Europa“, „Jugend“, „Älter“ und „Aktiv gegen Rechtsextremismus“.

Das **bpb:magazin** wird redaktionell in der Stabsstelle Kommunikation betreut und löst die bisher erschienenen Informationsangebote der bpb (Publikationsverzeichnis, Veranstaltungskalender und Flyer zu den Studienreisen) ab. Es erscheint zweimal im Jahr zu den Buchmessen in einer Auflagenhöhe von 100.000 Exemplaren (Stand Juni 2014).

Abonniert werden kann das Angebot unter bpb.de/magazin.

WebTalks auf bpb.de

Online setzt die bpb verstärkt auf interaktive und dialogische Bildungsformate – vor allem im Rahmen ihrer Social-Media-Strategie gegen Rechtsextremismus und zu netzpolitischen Themen. In **WebTalks** werden die Nutzer/-innen eingeladen, Experten und Expertinnen in einem Video-Chat direkt online ihre Fragen zu stellen und miteinander zu diskutieren. Themen waren unter anderem: „Autonome Nationalisten“, „NPD-Verbot“, „Medienkompetenz“, „Politische Teilhabe im Netz“. In den WebTalks der bpb können sich die Nutzer/-innen online auf bpb.de in den Talk einschalten. Unter Hashtags auf Twitter und im parallel laufenden Chat können sie ihre Fragen und Kommentare veröffentlichen. Diese greifen die Moderatoren und Moderatorinnen im Video-Talk auf und geben sie an die Experten und Expertinnen weiter.

www.bpb.de/dialog

Die Online-Redaktion im Gespräch

Relaunch bpb.de

Thorsten Schilling leitet den Fachbereich Multimedia (FBE). Im Interview spricht er über das neue Design, Neuheiten und seine persönlichen Highlights auf bpb.de.

15 Jahre nach dem Start von bpb.de wurde das Internetangebot 2012 gelauncht. Was sind die zentralen Neuerungen auf der Seite?

Die neue Website ist kompakter, d.h. es wird auf der gleichen Fläche mehr sichtbar. Sie ist technisch besser vernetzbar nach außen. Und sie ist visuell viel stärker, also auch emotionaler. Mit dem neuen Design bieten wir jetzt auch eine verbesserte Navigation: Themen sind leichter über die Startseite anzusteuern, Angebote wie die **Informationen zur politischen Bildung** oder die Beilage **Aus Politik und Zeitgeschichte** sind per Menüpunkt direkt über die Startseite zu erreichen. Der Shop-Bereich wurde grundlegend überarbeitet und entspricht jetzt dem, was Besucher/-innen von einem solchen Angebot erwarten. Mit dem „Blick ins Buch“ gibt es künftig auch Leseproben unserer Printprodukte. Leser/-innen können Artikel, Bücher etc. über Facebook empfehlen und unsere Tweets direkt auf der Startseite lesen. Veranstaltungen können via Google Maps angesteuert werden. Auch der Austausch mit den

Besuchern und Besucherinnen unserer Website ist besser: Im Bereich „Dialog“ kann man sich über die Neuheiten auf bpb.de informieren und Feedback geben, ebenso über eine Bewertungsfunktion an Artikeln.

Sind alle Inhalte der alten Seite übertragen worden? Im Großen und Ganzen ja. Es handelt sich dabei um 12.240 Artikel und 18.060 Standardbilder.

Werden noch weitere Neuerungen hinzukommen? Angesichts der schnellen Entwicklung im Web werden sicher weitere Neuerungen hinzukommen in den kommenden Jahren.

Was macht Ihrer Meinung nach eine userfreundliche Website aus?

Was die Struktur angeht: Sie bietet viele Wege zum Ziel. Und das unabhängig davon, ob man quer einsteigt in ein Angebot über Google und Co. oder sich kategorial orientiert. Technisch bedeutet dies ein Bündel an Dingen, u.a. eine gut funktionierende Suche, schnelle Ladezeiten, korrekte Beschriftungen etc.

Zufrieden mit der Mitwirkung des Hauses an dieser Mammutaufgabe?

Definitiv. Viele Kollegen und Kolleginnen haben sich sehr eingebracht in den Relaunch, Bilder beschnitten, neue Teasertexte geliefert. Wir haben auch im Detail viele Anregungen bekommen, das werden wir sicher gemeinsam weiterentwickeln.

Es darf experimentiert werden

Den Standortvorteil, den Berlin bietet, benennt Thomas Krüger, der Präsident der bpb, offen: „Wir wollen den Verstärkereffekt im Dunstkreis von politischen Entscheidungsprozessen und Öffentlichkeit nutzen. Wir wollen wahrgenommen werden.“ Und das nicht nur sporadisch, sondern mit einem vielseitigen und hochkarätigen Veranstaltungsprogramm. So widmet sich beispielsweise die Reihe **Checkpoint bpb** mit einem Mix aus kontroversen Diskussionen, Kurzvorträgen, Präsentationen und interaktiven Modulen alle zwei Monate aktuellen Themen aus Politik, Kultur und Gesellschaft.

Programm mit vielen Partner/-innen

Einige Veranstaltungen führt die bpb in Eigenregie durch, andere in Kooperation mit ebenfalls in Berlin ansässigen Partnern, Partnerinnen und Institutionen. So lud die bpb 2013/2014 zusammen mit dem Haus der Berliner Festspiele zu der Konferenzreihe **Netzkultur** ein, in der zentrale Aspekte unserer durchs Digitale veränderten Lebenswirklichkeit diskutiert wurden. Gemeinsam mit der Schaubühne am Lehniner Platz veranstaltet die bpb die von Carolin Emcke konzipierte und moderierte Gesprächsreihe **Streitraum**, die sich in der Spielzeit 2013/2014 mit der Frage nach der Politik der Gefühle auseinandersetzte.

Anlässlich des 25. Jahrestags des Mauerfalls startete die bpb im Herbst 2013 in Kooperation mit dem TV-Sender PHOENIX das **Forum Demokratie**. Direkt am Checkpoint Charlie, im Panorama DIE MAUER des Künstlers Yadegar Asisi, kommen prominente Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport zu Wort und diskutieren relevante Aspekte des Lebens in der ehemals geteilten Stadt sowie deren Bedeutung für das Zusammenwachsen beider deutschen Staaten. Die Talkrun-

den werden aufgezeichnet und im TV übertragen. Ebenfalls am Checkpoint Charlie gelegen ist „Charlies Beach“. Hier richtete die bpb in den Sommermonaten 2013 ein Open-Air-Kino ein. Unter dem Motto „Feeling Berlin“ präsentierte sie ausgewählte Filme, die das Berliner Lebensgefühl seit der Nachkriegszeit in den Fokus rückten und zum Mitfiebern einluden.

180 Besuchergruppen pro Jahr

Vom Checkpoint Charlie aus sind es nur wenige Meter zum Berliner Standort der bpb in der Friedrichstraße 50. In den Veranstaltungsräumen in der 4. Etage heißen die Mitarbeitenden der Koordinierungsstelle Hauptstadtaufgaben jährlich rund 180 nationale und internationale Besuchergruppen und Schulklassen willkommen. Aus einem thematisch breit angelegten Angebot an Fachvorträgen können die Gruppen eine ihren Interessen entsprechende Auswahl treffen. Vom Standort der bpb aus startet auch die multimediale Videobustour „Orte der Demokratie“, in der Berlin als Zentrum deutscher und europäischer Geschichte erlebbar wird. Die Tour wird von Zeitreisen GbR durchgeführt und ist im Rahmen des **bpb-Besucherprogramms** zu buchen. In unmittelbarer Nähe zum Berliner Standort der bpb gelegen ist das **Medienzentrum**, in dem die Publikationen der bpb angeschaut und auch gleich mitgenommen werden können.

Insgesamt gilt am Standort der bpb-Berlin: Es darf experimentiert werden – mit Formaten und Schauplätzen, aber auch in der Frage, wie sich eine so divergente Stadt für die Themen und Anliegen der politischen Bildung begeistern lässt. Milena Mushak, die die Veranstaltungen in Berlin koordiniert, ist zufrieden: „Das Berliner Publikum zu erschließen, ist eine immense Herausforderung. Und es glückt uns immer besser.“



Der **Fachbereich Veranstaltungen (FBB)** ist sowohl in Bonn als auch in Berlin ansässig. Die Mitarbeiter/-innen der **Koordinierungsstelle Hauptstadtaufgaben** initiieren vielfältige Veranstaltungsreihen, entwickeln innovative Formate und konzipieren spezifische Angebote für Besuchergruppen und Schulklassen. Im dazugehörigen Medienzentrum kön-

nen sich interessierte Bürger/-innen über das aktuelle Publikationsangebot der bpb informieren und dieses direkt vor Ort erwerben. In der Koordinierungsstelle arbeiten unter anderem Milena Mushak und Andreas Schulze (oben) sowie Wolfgang Beenen, Lothar Kopp, Mahyar Nicoubin, Katharina Thomas, Kristina Mencke und Simone Hartwich (unten).



Die Kollegen und Kolleginnen aus dem **Referat Personal und Organisation (Z/1)** sind mit allen Personal- und Organisationsangelegenheiten befasst. Personalgewinnung und -entwicklung, Fortbildungen,

Zeiterfassung, Dienstvereinbarungen gehören beispielsweise zu ihrem Tätigkeitsfeld. Das Referat gehört zur **Abteilung für Zentrale Aufgaben (Z)**.

Hallo und Tschüss ...

Ende 2013 waren einschließlich der 8 Auszubildenden und der 14 Volontäre und Volontärinnen 210 Mitarbeiter/-innen in der bpb beschäftigt, davon 124 Frauen und 86 Männer. Die Zahl der Tarifbeschäftigten lag bei 157, die der Beamten und Beamtinnen bei 31. Teilzeitbeschäftigt waren 36 Personen, 13 hatten einen Telearbeitsplatz. 20 Mitarbeiter/-innen haben 2012/2013 die bpb verlassen, 22 wurden neu eingestellt, davon 17 befristet. Für die Mitarbeiter/-innen der bpb stehen jedes Jahr vielfältige Fortbildungsangebote zur Verfügung. Insgesamt bildeten sich die bpb-Beschäftigten 2012 und 2013 an 485 Tagen fort.



Die bpb stellte jährlich zum 1. September des laufenden Jahres zwischen zwei und vier **Auszubildende im Ausbildungsberuf „Fachangestellte/-r für Bürokommunikation“** in Bonn ein. Die Ausbildung befähigt nach erfolgreichem Abschluss zur Wahrnehmung von Bürosachbearbeitung in der öffentlichen Verwaltung und ist in drei Abschnitte gegliedert: Die praktische Ausbildung in verschiedenen Fachbereichen und Referaten der bpb. Der theoretische

Unterricht erfolgt in der Berufsschule im Blockmodell. Weitere verwaltungsbezogene Fachkenntnisse werden durch das Bundesverwaltungsamt in Köln vermittelt. Neben Natascha Meyer und Jessica Sauerborn waren 2013 in Ausbildung: Christina Greuel, Hanane Maslouhi, Alexandra Richrath, Maximilian Horstmann, Marc Tümmers, Johannes Haas, Ronja Meurer, Christina Polskich, Dinah Zemke und Alexander Walter. Ausbildungsleiter in der bpb ist Norbert Rüttig.

Von Afzal bis Zorn

Evelis Afzal, Simone Albrecht, Ute Alef, Svetlana Alenitskaya, Predrag Aranitovic, Waltraud Arenz, Hans Werner Arft, Matthias Auffahrt, Marion Bacher, Dr. Heinrich Bartel, Mirko Bartzik, Petra Bäumer, Wolfgang Beenen, Sabine Berthold, Anja Beselt, Jürgen Beselt, Michaela Besuch, Stephanie Bieber, Johannes Bilstein, Lan Böhm, Gabriele Bommel, Anja Brandenburg, Pamela Brandt, Bettina Braun, Linda Braun, Henry Bräutigam, Hildegard Bremer, Tatjana Brode, Steffi Buhl, Arne Busse, Detlef Dechant, Dr. Sabine Dengel, Claudia Didczuneit, Elke Diehl, Hakan Dogrudogan, Ulrich Dovermann, Clemens Ehemann, Irina Eisfeld, Imke Emmerich, Thomas Engels, Josephine Evens, Thomas Fettien, Christine Fey, Petra Fißmer-Richter, Heidi Fleischer, Berthold Flöper, Gereon Flümman, Anne-Sophie Friedel, Winfried Füchtenkamp, Melanie Füller, Sabrina Gaisbauer, Dr. Harald Geiss, Bünyamin Gök, Dr. Hans-Georg Golz, Dr. Ivanka Graffius, Ulrich Gratzfeld, Christina Greuel, Dr. Birgitta Gruber-Corr, Ruth Grune, Petra Grüne, Melanie Gurk, Johannes Haas, Iris Hamacher, Klaus Harnisch, Thomas Hartrumpf, Simone Hartwich, Julia Hasse, Christina Hecken, Sabine Held, Rebecca Hembach, Beate Hengstler, Christine Hesse, Martin Hetterich, Vincenzina Hillenbrand, Wolfram Hilpert, Anna Hoff, Roland Holzhausen, Maximilian Horstmann, Dr. Bernd Hübinger, Hanna Huhtasaari, Lieselotte Jankowski, Sugirthany Jeyasegaran, Inga Jochimsen, Udo Jörissen, Matthias Jung, Florian Kahlert, Barbara Kamutzki, Heidrun Kaudelka, Sebastian Kauer, Jutta Klaeren, Heinrich Kläser, Manfred Klass, Michael Kleimann, Matthias Klein, Stefanie Klein, Oliver Koch, Wiebke Kohl, Ute Kolb, Lothar Kopp, Daniel Kraft, Anna Theresa Kramer, Melina Krettek, Hans-Peter Kriegs, Thomas Krüger, Silvia Kurschildgen, Hans Georg Lambertz, Stefan Lampe, Martin Langebach, Magdalena Langholz, Nicole Lauersdorf, Sarah Laukamp, Nicole Lehmann, Cordula Liesner, Petra Lohmann, Sarah Lotz, Stephanie Louis, Ulf Marwege, Hanane Maslouhi, Annika Meixner, Kristina Mencke, Markus Menke, Lukas Metzdorf, Ronja Meurer, Nadine Mei, Saskia Mey, Natascha Meyer, Anya Danielle Mitnacht, Iris Möckel, Ardalan Motamed, Heinz Peter Müller, Christoph Müller-Hofstede, Jutta Münch, Milena Mushak, André Nagel, Dorothea Nakas, Claudia Neubauer, Tobias Neubauer, Daniel Nicolás Cabello, Mahyar Nicoubin, Tanja Nonnweiler, Manfred

Oberle, Sibel Özdemir-Yaman, Asiye Dr. Öztürk, Daniel Peiffer, Mario Pesenti, Johannes Piepenbrink, Helga Piepenburg-Wölki, Christina Polskich, Sabine Porz, Gabriele Prues, Mariana Rakowski, Julia Reinartz, Giselinde Reiß, Egon Rezniczek, Alexandra Richrath, Cornelia Richter, Oliver Ringel, Andrea Rögner-Francke, Gregor Rosenthal, Dr. Richard Roth, Mareike Rutowski, Norbert Ruttig, Rahman Satti, Jessica Sauerborn, Jürgen Scherner, Gabriele Scheu, Thorsten Schilling, Nina Schillings, Gereon Schloßmacher, Tim Schmalfeldt, Cornelia Schmitz, Carmen Scholl, Brigitte Schönwald, Barbara Schramm, Marie Schreier, Melanie Schulz, Andreas Schulze, Rhaban Schulze Horn, Marco Schwan, Roland Schwarz, Stefan Schwarz, Ute Seckendorf, Anne Seibring, Caroline Seige, Carolin Siebeneiger, Bärbel Siegl, Jutta Spoden, Walter R. W. Staufer, Angelika Steinbach-Arft, Oleg Stepanow, Clemens Stolzenberg, Cornelius Strobel, Stefan Studnik, Marianne Stüsser, Meike Sundermann, Andreas Tapp, Christa Tätz, Christian Thetard, Katharina Elisabeth Thomas, Matthias Uzunoff, Janette Vetter, Kim Vitt, Miriam Vogel, Alexander Walter, Christian Josef Wartacz, Ludwig Watzal, Dr. Benjamin Sebastian Weiß, Regina Wiens, Michel Wiesner, Anja Wijbenga, Katrin Willmann, Birgit Wolfram, Hanne Wurzel, Serpil Yilmaz, Helga Zeitler, Dinah Zemke, Peter Zorn

Über freie Stellen in der bpb erfahren Sie auf bpb.de/die-bpb sowie bund.de. Wir bitten darum, von Initiativbewerbungen abzusehen. Den Nachwuchs für den mittleren Dienst bildet die bpb grundsätzlich selbst aus. Jedes Jahr beginnen zwischen zwei und vier Auszubildende ihre **Ausbildung zu Fachangestellten für Bürokommunikation** in Bonn. Neben der Berufsausbildung bietet die bpb auch **14 Volontariate in den unterschiedlichen Bereichen und Redaktionen** an. Einstellungsvoraussetzung hierfür ist ein Hochschul- beziehungsweise Masterstudium. Daneben trifft man in der bpb auch auf zahlreiche Praktikanten und Praktikantinnen sowie studentische Aushilfskräfte.

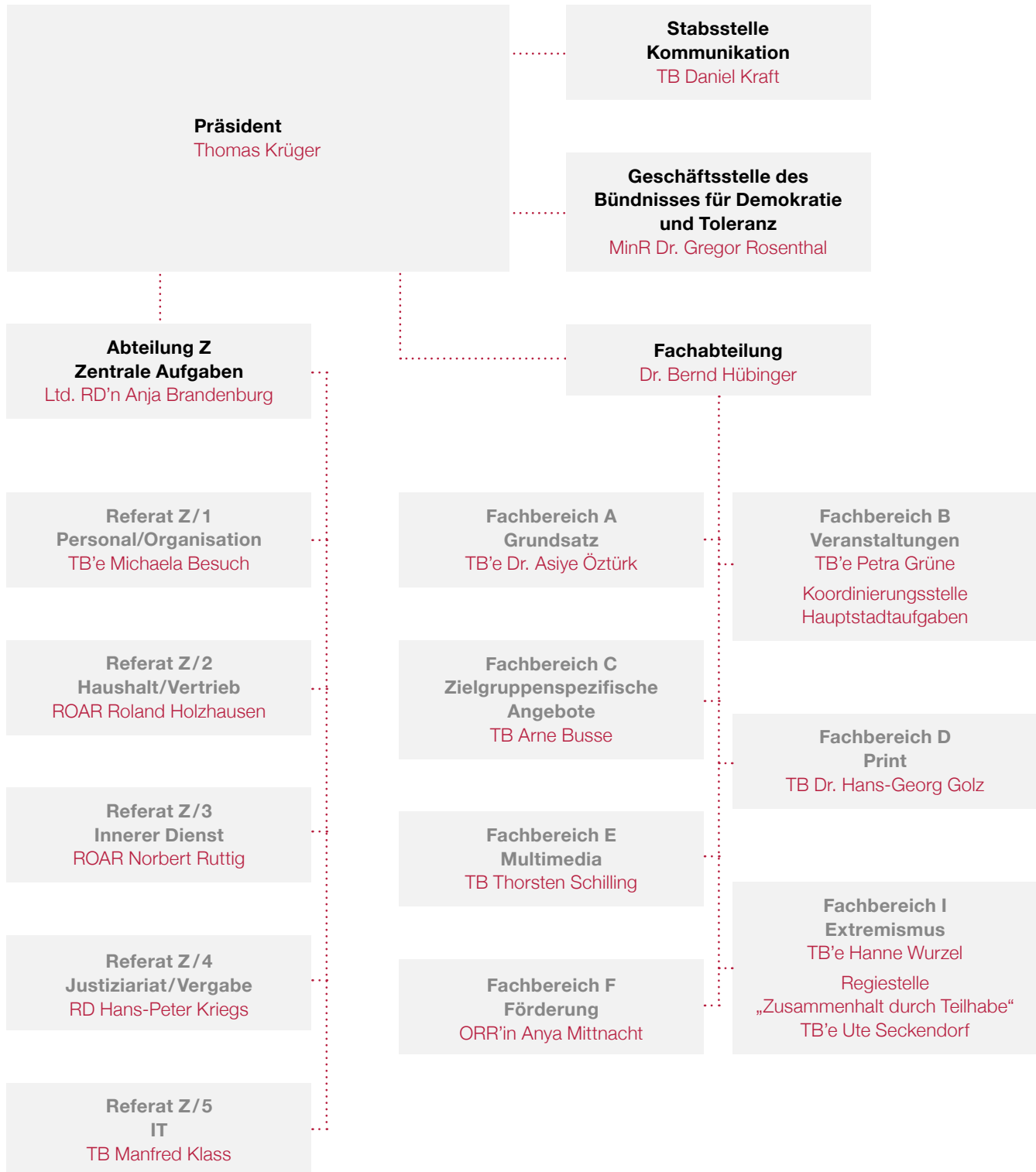


Hans Werner Arft und Manfred Oberle fahren im Jahr zusammen rund 130.000 Kilometer für die bpb. Sie transportieren Materialien für Messen, Büchertische und Veranstaltungen und sorgen dafür, dass

bbp-Präsident Thomas Krüger pünktlich seine Grußworte und Reden halten kann. Die beiden Fahrer gehören zur **Abteilung für Zentrale Aufgaben (Z)** der bpb.

Organigramm

(Stand: Juni 2014)



weiterlesen: bpb.de

>> Mitglieder der Jugendfeuerwehren informieren sich über das Thema Rechtsextremismus auf **bpb.de**.
Der Deutsche Jugendfeuerwehrtag in Stadthagen klärte über demokratiegefährdende Einflüsse auf.

www.bpb.de

Politisches Wissen im Internet





Bürgeranfragen über unterschiedliche Kanäle

Zu normalen Zeiten

- 1–2 Anfragen am Tag
@frag_die_bpb auf Twitter
- 50–70 E-Mails/Tag
- 50–100 Anrufe/Tag
- 15–20 Schreiben/Tag per Post

Zum Thema Wahlen kurz vor der Bundestagswahl

- ca. 70 Anfragen (insgesamt)
@frag_die_bpb auf Twitter
- ca. 150 E-Mails/Tag
- ca. 180 Anrufe/Tag
- 15–20 Schreiben/Tag per Post

Damit die Arbeit reibungslos funktionieren kann, organisieren 12 Kolleginnen und Kollegen in der bpb den Alltag: Sie beschaffen von Papier, Stiften, Ordnern und Post-its über Bürostühle und Akten-schränke bis hin zu Toilettenpapier und Glühbirnen alles, was das Leben im Büro erleichtert. Sie kümmern sich in Bonn und Berlin um die Reinigung der Büros, die Archivierung alter Akten und die Post. Täglich erreichen die Poststelle zahlreiche Briefe von interessierten

Bürgern und Bürgerinnen. Daneben nutzen viele Menschen auch die vielen anderen Kanäle, um mit uns zu kommunizieren. Das Referat **Innerer Dienst (Z/3)** gehört zur **Abteilung für Zentrale Aufgaben (Z)** und wird von Norbert Ruttig geleitet. Zu seinem Team gehören u. a. Reiner Schäfer, Vincencina Hillenbrand, Barbara Mosch, Heiko Mühlenbeck, Predrag Aranitovic, Michel Wiesner und Christian Josef Wartacz.



Andere über uns

2012 hatte nicht nur die bpb als Institution Geburtstag. Das Kinderangebot HanisauLand feierte sein zehnjähriges Bestehen und die Israel-Studienreisen jäherten sich zum fünfzigsten Mal. Zudem waren die bpb und ihre Marken immer wieder Gegenstand von Berichterstattungen in den etablierten und sozialen Medien. An dieser Stelle eine kleine Zusammenstellung von Berichten und Kommentare anderer über uns.

dpa, 27. Juli 2012

10 Jahre HanisauLand

Herzlichen Glückwunsch! Eine Kinderseite im Internet feiert Geburtstag: HanisauLand. Schon seit zehn Jahren informiert sie Jungen und Mädchen über Politik. Und darüber, wie demokratisches Zusammenleben in unserer Gesellschaft funktioniert.

Aber keine Angst: Das kommt nicht total öde daher. Es gibt zum Beispiel eine Comicgeschichte zu lesen. Hinter der Seite steckt eine Behörde der Regierung. Sie heißt Bundeszentrale für politische Bildung.

Der Name der Seite, also HanisauLand, hat mit dem Comic zu tun. Dort spielt die Geschichte. Dieses Land gibt es nicht wirklich, sondern ist ausgedacht. Dort tummeln sich die Nilpferddame Bärbel, der Hase Rainer, die Wildsau Egon und andere Tiere. Gemeinsam versuchen sie, in ihrem Land eine Demokratie aufzubauen. Das ist nicht ganz einfach!

Außerdem findet man auf der Seite viele schwierige Begriffe aus der Politik erklärt. Dafür gibt es extra ein Lexikon. Und man kann selbst Fragen stellen. Die beantworten dann die Leute, die die Seite machen.

Schaut doch einfach mal selbst nach:

www.hanisauland.de

epd, 7. März 2014

50 Jahre Israel-Studienreisen

Seit 50 Jahren veranstaltet die Bundeszentrale für politische Bildung Reisen nach Israel. Das Programm soll Einblicke in die politische und kulturelle Vielfalt des Landes geben. Im Jubiläumsjahr sind gleich mehrere Reisen geplant.

„Natürlich begleitet uns immer wieder die bange Frage, ob uns die Sicherheitslage einen Strich durch unsere Planungen macht.“ Waltraud Arenz weiß, wovon sie spricht. Seit mehr als 20 Jahren organisiert sie für die Bundeszentrale für politische Bildung Reisen nach Israel. „Das Herausragende und Ergreifende für mich sind auch nach so langer Zeit die Begegnungen mit Menschen, die uns an ihrer persönlichen Lebensgeschichte teilhaben lassen und mit Leidenschaft über Licht und Schatten ihres Landes sprechen“, sagt sie.

Eine der besten Ideen

Begonnen hat alles 1963 – zwei Jahre vor der Aufnahme offizieller diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Israel. Eine handverlesene Schar von etwa 30 Frauen und Männern machte sich damals auf die Reise, gerade einmal 18 Jahre nach dem Ende des Holocaust. Das Programm wurde ein Erfolg: 267 Israel-Reisen mit mehr als 7.300 Teilnehmenden hat die bpb bis Ende 2012 gezählt.

„Es ist wohl eine der besten Ideen, die die Bundeszentrale je entwickelt hat“, sagt Stephan Kramer, der lange vor seiner Zeit als Generalsekretär des Zentralrats der Juden mit der bpb nach Israel gereist ist. Kramer erinnert sich etwa an eine Diskussion mit Studenten der palästinensischen Birzeit-Universität bei Ramallah. „Im Gegensatz zu Angeboten so mancher politischer Stiftung ist das Reiseprogramm der Bundeszentrale so objektiv wie

möglich.“ Waltraud Arenz betont als Verantwortliche für die Israel-Studienreisen deren Unabhängigkeit. „Das Reiseprogramm wird ganz autonom erstellt, ohne jegliche Einflussnahme von israelischer oder deutscher Regierungsseite. Das ist uns wichtig.“

Keine Erholungsreise auf Staatskosten

Klar ist auch: Hier findet keine Erholungsreise auf Staatskosten statt. Das meist 14-tägige Programm richtet sich an sogenannte Multiplikatoren der politischen Bildung und „Meinungsführer“. Die Tage sind von morgens bis oft spät in die Nacht durchgeplant. Schließlich geht es darum, „die politische und kulturelle Vielfalt“ des Landes kennenzulernen, wie es in den Zielsetzungen der bpb heißt. Dazu gehören Vorträge, Lesungen, Exkursionen, Begegnungen mit orthodoxen jüdischen Siedlern ebenso wie mit politisch links orientierten Künstlern, Holocaust-Überlebenden und Angehörigen von Terror-Opfern, Diskussionen mit israelischen Militärs und palästinensischen Intellektuellen – und immer wieder das Zusammentreffen mit Menschen, die in dem Land etwas bewegen wollen.

So wie etwa Lydia Aisenberg vom Versöhnungsprojekt Givat Haviva. Die engagierte Journalistin führt ihre deutschen Reisegruppen gerne auch einmal zu einem schwer bewachten Checkpoint entlang der sogenannten Grünen Linie, die Isra-

el vom Westjordanland trennt, um deutlich zu machen, dass sich etwas im Verhältnis zwischen Israelis und Palästinensern ändern muss. „Von meiner ersten Reise nach Israel damals bin ich mit gewaltigen Eindrücken zurückgekommen“, erinnert sich Klaus Kinkel. Bevor der FDP-Politiker später als Bundesaußenminister noch öfter in das Land reiste, war er schon als junger Referent mit der bpb in Israel unterwegs gewesen. Wenige Tage vor dem 80. Jahrestag der Machtübernahme Adolf Hitlers am 30. Januar betont Kinkel: „Ich halte diese Reisen auch heute noch für äußerst wichtig.“

Ein differenziertes Bild vermitteln

Gerade junge Menschen müssten wissen, was in der NS-Zeit passiert sei. „Viele Reiseteilnehmer arbeiten in den Medien, bei Nichtregierungsorganisationen, Bildungseinrichtungen oder sind Kulturschaffende“, sagt Waltraud Arenz. „Sie sind Multiplikatoren, das heißt, sie geben das, was sie auf den Reisen erlebt und gelernt haben, an andere weiter.“ Da könne es nur hilfreich sein, ein differenziertes Bild von Israel und dem Nahostkonflikt zu vermitteln. „Dazu sind wir da.“ bpb-Chef Thomas Krüger ist dabei sicher, „dass die Nachfrage nach den Studienreisen weiter steigen wird. Heute gibt es keine Berührungängste mehr zwischen den Kindern und Kindern der Kriegs- und Holocaustgeneration.“



50 Jahre **bpb-Studienreisen** nach Israel! Dieses Jubiläum feierte die bpb 2013. Über 50 Geburtstagsgrüße inklusive Erfahrungsberichte und Bilder von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen bisheriger Reisen zeugen auf bpb.de/die-bpb von 50 spannenden Jahren. Rund 260 Mal sind unterschiedlichste Gruppen nach Israel gereist, um politische, kulturelle und

historische Themen zu bearbeiten und vor allem, um zu erfahren, was all die Themen für die Lebenswirklichkeit der Menschen vor Ort bedeuten. Waltraud Arenz leitet im **Fachbereich Veranstaltungen (FBB) die Studienreisen nach Israel**. Unterstützt wird sie dabei immer wieder von Kollegen und Kolleginnen aus anderen Fachbereichen des Hauses.



Medienberichte

Feedback auf allen Kanälen

Zu 60 Jahre bpb

Nikola Richter auf Facebook: „Ich schätze die bpb, weil sie Debatten anregt, sich Debatten stellt und ihren Bildungsauftrag lebt. Herzlichen Glückwunsch – und weiterhin Mut, Transparenz, Ehrlichkeit beim Kritisieren und Kritisiertwerden.“

ARD-Tagesschau am 25. November 2012 (16:15 Uhr und 20:00 Uhr): „Dass bei Schülern die bpb-Angebote ankommen, zeige auch die 60 Jahre bpb-Glückwunsch-Pinnwand im Medienzentrum, auf der unter anderem zu lesen ist: ‚Ihr werdet mir mein Abi retten. Danke!‘“

Deutsche Welle Online am 22. November 2012: „Transparenz, Teilhabe, Toleranz – diese Werte gehören für viele selbstverständlich zu Deutschland. Vor 60 Jahren war das noch nicht so. Damals schuf das Land eine Behörde, die bis heute diese Werte vermittelt.“

Das Projekt „Du hast die Macht!“ auf YouTube: „Die geniale, phänomenale Bundeszentrale!“

@eisenmed auf Twitter: „Glückwunsch! So alt und trotzdem voll auf Höhe der Zeit. Super. Weiter so! RT @bpb_de: 60! www.bpb.de/60-jahre-bpb“

Zum fluter-Interview

Matthias Löw auf Facebook: „genialer Artikel, war schon lange fällig – ich wünsche dem interviewten Fußballspieler Kraft, und zwar ganz viel!“

Kommentar von Thorsten auf fluter.de: „RESPEKT!!!!!!! Ich finde es sehr gut von dir, dem unbekanntem Spieler, dass du es gewagt hast diesen Step mit dem Interview zu machen.“

Die Welt vom 13. September 2012: „Angela Merkel rät schwulen Profis zum Outing – Das anonym geführte Interview eines schwulen Fußballprofis aus der Bundesliga mit dem Magazin „Fluter“ hat die Spitzen aus Sport und Politik sensibilisiert und viel Solidarität hervorgerufen.“

Zum Wahl-O-Mat

Anna W. per E-Mail: „Ich bin definitiv ein ‚Fan‘ der bpb. Nutze viele Ihrer Materialien und freue mich über Ihr Internetangebot. Gerade habe ich den Wahl-O-Mat für die Europawahl durchlaufen. Tja: und da wollte ich einfach Danke sagen für Ihre tolle Arbeit!“

Irene Latz per E-Mail: „Der Wahl-O-Mat ist super! Vielen Dank für den Berg Arbeit, den andere da für mich leisten, indem sie all die Parteiprogramme durchpflügen und über die interessantesten Frage-Weichen nachgrübeln.“

Thüringer Allgemeine vom 18. September 2013: „Höhepunkt ihres Unterrichts: Das Herunterladen des sogenannten Wahl-O-Mats, der bei der Entscheidungsfindung helfen soll, aufs Funktelefon. Als App. Das hat den Schülern den meisten Spaß gemacht, erinnert sich Schäffer zurück.“

freitag.de vom 10. September 2013: „Nein, der Wahl-O-Mat hat mehr für die Demokratie getan als die meisten Politiker im Bundestag. Denn er schafft es auf spielerische Art, die Bürger für Inhalte zu interessieren und die Politik nicht bloß als ein großes Kasperletheater zu zeigen.“

Westfalen-Blatt vom 7. September 2013: „Der Wahl-O-Mat ist mittlerweile auch bei den Parteien so populär, dass es sogar Ärger gibt, wenn das Tool zu einer Wahl nicht angeboten wird.“

@netzcheckers_de auf Twitter: „Höchstrekord am Wahl-O-Mat @bpb_de - hat der Wahl-O-Mat mehr Wähler zur Urne geführt? #ltwBW #ltwrlp“

@sondala auf Twitter: „Glückwunsch an @BpB_de ‚wahlo-mat‘ häufigste Suchanfrage in DE 2013 <http://www.google.de/trends/topcharts#geo=DE&date=2013> ... – soviel zu Politikverdrossenheit“

Zu diversen Angeboten

Dr. med. Gernot Schrade per E-Mail: „Es ist mir ein richtiges Bedürfnis, mich für das Magazin „Informationen zur politischen Bildung“ zu bedanken. Früher ein Zwang im Unterricht, heute eine Lust und Freude als Bildungsbürger.“

Jan Völker per E-Mail: „Ein großes Lob für Ihre Reihe ‚Aus Politik und Zeitgeschichte‘. Dieses Magazin ist wirklich hervorragend! Besonders die facettenreichen Beiträge zu einem aktuellen Thema, wie auch die ausgewählten Autoren machen dieses Magazin so außergewöhnlich.“

Peter B. per E-Mail: „Heute muss ich Ihnen einmal ein großes Lob aussprechen. Selten habe ich mich so köstlich amüsiert wie über dieses Buch von Holger Ehling.“ (Anm. „England, glorious England“)

Julia K. zu bpb.de: „Es steht wirklich zu ziemlich jedem wichtigen Thema etwas [Ihrer Internetseite] und es gibt auch so viel ‚Extra-Material‘, wie Filme, Bücher oder Interviews. Außerdem finde ich es große Klasse, dass ich mir als Schüler kostenlos Prospekte liefern lassen kann! Deshalb wollte ich einfach mal Danke sagen und ein riesengroßes Lob für diese ‚Einrichtung‘ aussprechen, weiter so!“

Steffen Arndt per E-Mail zur Unterrichtseinheit zum NPD-Verbot: „Wie schon unzählige Male zuvor werden Sie mit Ihrer Arbeit auch diesmal dafür sorgen, dass die Schülerinnen und Schüler morgen einen aktuellen, multiperspektivischen und spannenden Unterricht erhalten.“

Achim Ehrenberg, Lehrer aus Bremen, per Post: „Nun nach über 40 Jahren Berufsbegleitung wird mir klar, wie sehr sich diese Bundeszentrale für politische Bildung, diese Bundesrepublik und ich selbst mich verändert haben. Und diese Entwicklung finde ich gar nicht so schlecht. Ich möchte mich aus dieser – zugegeben etwas sentimental – Perspektive bei Ihnen bedanken für Ihre Dienste, die ich erst in den letzten Jahren so richtig zu schätzen gelernt habe.“

Otto Walter Löchelt auf Facebook: „Klasse, dass es diese seriöse Informationsquelle gibt.“

@spektrallinie auf Twitter: „Die Zeitschrift @APuZ_bpb von der tollen @bpb_de hat übrigens viel mehr Liebe als ohnehin schon verdient. <3“

@hellojed auf Twitter: „Die schönsten Pakete kommen immer von der @bpb_de“

Kommentar von Daniel am 20. September 2012 auf bpb.dialog zum Relaunch von bpb.de: „Die neue Mediathek gefällt mir sehr gut!“

@FelixHuegel auf Twitter: „War auch mal mit der @BpB_de in Israel und Palästina und es war großartig.“

@ahoi_polloi auf Twitter: „Bei der @bpb_de kriegt ihr übrigens lauter günstige Ausgaben von guten pol. Büchern (nur die Cover sind grausam)“



Print
Veranstaltungen
Multimedia





Die bpb von A bis Z

Die Abkürzung bpb steht für Bundeszentrale für politische Bildung und hat sich in den vergangenen Jahren zu einer starken Marke entwickelt. Sie bildet als Kernmarke das Dach für viele weitere Marken der bpb. Im Folgenden werden verschiedene Print-, Veranstaltungs- und Multimedia-Marken vorgestellt.

Abgestempelt – Judenfeindliche Postkarten

Am Beispiel der Postkarte wird die Wirkung antisemitischer Karikaturen und Stereotypen dargestellt. Die Ausstellung wurde 1999 vom Jüdischen Museum Frankfurt/Main und dem Museum für Kommunikation Frankfurt als Wechsellausstellung erarbeitet und wird in einer komprimierten Fassung von der bpb auf Wanderung geschickt.

www.bpb.de/ausstellung

Aktionstage Politische Bildung

Seit 2004 finden Aktionstage Politische Bildung in Deutschland, Österreich, Südtirol und Teilen Belgiens statt. Die bundes- und europaweite Kampagne von der und für die politische Bildung wird jährlich von der bpb, den Landeszentralen für politische Bildung, dem Bundesausschuss Politische Bildung (bap) und der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung e. V. (DVPB) organisiert.

www.aktionstage-politische-bildung.net

Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)

APuZ ist die Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament. Sie veröffentlicht wissenschaftlich fundierte Beiträge zu zeitgeschichtlichen und sozialwissenschaftlichen Themen sowie zu aktuellen politischen Fragen. 2012 sind 27 Ausgaben, 2013 sind 28 Ausgaben erschienen.

www.bpb.de/apuz

APuZ-Forum

Das APuZ-Forum findet in unregelmäßigen Abständen und in der Regel im Zusammenhang mit der Veröffentlichung einer neuen APuZ-Ausgabe statt. Experten und Expertinnen diskutieren fachlich fundiert zum Schwerpunktthema einer Ausgabe. Im Oktober 2013 war „Geschichte als Instrument“ das Thema des APuZ-Forums.

Apps

Die Apps der bpb für Smartphone und Tablet-PC machen Politik multimedial erlebbar. Mittlerweile umfasst das Angebot sechs Anwendungen, darunter die Mauer-App, die Wahl-O-Mat-App, die Grundgesetz-App oder die App Erinnerungsorte.

www.bpb.de/mobil

Bensberger Gespräche

Die Bensberger Gespräche werden jährlich in Zusammenarbeit mit dem Zentrum Innere Führung angeboten und greifen aktuelle sicherheitspolitische Fragestellungen auf. Ziel ist es, den sicherheitspolitischen Diskurs auf eine breitere gesellschaftliche Basis zu stellen und den dringend notwendigen zivil-militärischen Dialog zu intensivieren.

www.bensberger-gespraech.de

Besucherguppenprogramme

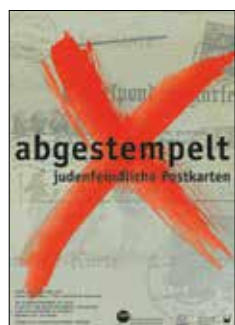
Die bpb bietet in Bonn und Berlin für Schüler/-innen, Studierende und andere Interessierte ein Besucherprogramm an, das Einblicke in Arbeit und Angebote der bpb vermittelt. In Berlin können zudem Vorträge zu zahlreichen gesellschaftspolitischen Themen gebucht werden. Außerdem können sich Gruppen für eine Videobustour durch die Hauptstadt anmelden.

www.bpb.de/die-bpb

Das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT)

Das Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) wurde am 23. Mai 2000 gegründet. Es soll allen Akteuren der Zivilgesellschaft als bundesweiter Ansprechpartner und Impulsgeber auf staatlicher Seite dienen. Der Beirat des Bündnisses besteht aus 19 Vertreter/-innen der Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Wirtschaft sowie aller Bundestagsfraktionen und der Bundesregierung. Seit 2011 ist die Geschäftsstelle des Bündnisses für Demokratie und Toleranz Teil der bpb.

www.buendnis-toleranz.de



Abgestempelt – Judenfeindliche Postkarten



Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)



Apps



Bensberger Gespräche

Blogs

Die bpb bietet zu verschiedenen Themen und Veranstaltungen aktuelle Blogs im Internet an. Zur Bundestagswahl 2013 und zur Europawahl 2014 gab es jeweils einen Blog mit Beiträgen zu Themen und Hintergrundinformationen rund um die Wahlen. Auch über die re:publica berichtete die bpb in ihrem Blog- und Diskussionsbereich.

www.bpb.de/dialog

Bonner Gespräche zur politischen Bildung

Die Bonner Gespräche dienen als Plattform für den Meinungsaustausch zwischen Vertretern und Vertreterinnen schulischer und außerschulischer politischer Bildung. 2012 lautete der Titel: „Zwischen Überfluss und Hungerkatastrophen. Welt-ernährung und Ressourcengerechtigkeit“.

www.bpb.de/veranstaltungen

bpb.de

Auf bpb.de findet sich das vollständige Angebot der bpb. 1997 ging der Onlineauftritt an den Start, seit 2012 gibt es ihn im heutigen Design. 2012 und 2013 verzeichnete die Seite rund 51 Millionen Besuche (Visits). Im Shop können sämtliche Produkte bestellt werden. Viele Publikationen stehen zum kostenlosen Download bereit.

www.bpb.de

bpb-forum

Das bpb-forum im Bonner Medienzentrum greift in regelmäßigen Abständen aktuelle politische Themen auf und lädt dazu Gesprächs- und Diskussionspartner/-innen ein. Zuletzt war Kabarettist Florian Schröder zu Gast.

www.bpb.de/bpb-forum

bpb:magazin

Das bpb:magazin erscheint seit 2012 zweimal jährlich und enthält in jeder Ausgabe vier Schwerpunktthemen, diverse Berichte, Interviews, Hintergrundinformationen und eine Übersicht über die Angebote der bpb.

www.bpb.de/magazin

bpb:Metro

Die Veranstaltungsreihe widmet sich den Themen Stadtentwicklung und Urbanität. Im Fokus stehen jeweils Berlin und

eine andere internationale Metropole beziehungsweise deren in Berlin ansässige Community. 2012 und 2013 ging es um „Asiatische Deutsche in Berlin“, „Roma in Berlin“ und „Berlin – Buenos Aires“.

www.bpb.de/veranstaltungen

buergerhaushalt.de

Das Online-Portal informiert über aktuelle Projekte, erklärt anhand von Praxisbeispielen, wie ein Bürgerhaushalt funktioniert und regt auf diese Weise zur Teilnahme an demokratischen Prozessen an.

www.buergerhaushalt.org

Bundeskongress Politische Bildung

Der Bundeskongress Politische Bildung wird seit 1982 alle zwei Jahre von der bpb und der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung (DVBP) organisiert. Seit 2012 gehört der Bundesausschuss Politische Bildung (bap) zu den Mitveranstaltern. 2012 diskutierten 900 Teilnehmer/-innen über das Zeitalter der Partizipation.

www.bundeskongress-partizipation.de

Checkpoint bpb – die Montagsgespräche

Die Veranstaltungsreihe findet alle zwei Monate am zweiten Montag in der bpb Berlin statt. Ob Hochschule 2.0, die Zukunft der Agrarwirtschaft, Flucht und Asyl, aktuelle politische Entwicklungen in Europa oder das Thema Optimierung des menschlichen Körpers: Die Reihe widmet sich aktuellen Themen in kontroverserem Format aus Politik, Kultur und Gesellschaft.

www.bpb.de/veranstaltungen

chotzen.de

Auf der Internetseite wird in zahlreichen Fotos und Briefen, Filmen, Kurztexen und sogenannten Zeitreisen die Geschichte der jüdischen Familie Chotzen erzählt.

www.chotzen.de

Chronik-der-mauer.de

Die multimediale Website thematisiert die Geschichte der Berliner Mauer. Initiiert wurde das Projekt von der bpb, dem Deutschlandradio und dem Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam/ZZF. Das Angebot wird ergänzt durch eine App, die eine Spurensuche entlang der Mauer im heutigen Berlin ermöglicht.

www.chronik-der-mauer.de



Blogs



bpb:magazin



Bundeskongress Politische Bildung



Checkpoint bpb – die Montagsgespräche

Datenbanken

Die Datenbanken der bpb geben einen Überblick über Projekte, Initiativen, Methoden oder Akteure in ganz unterschiedlichen Themenfeldern (Lernen, Kultur, Fundraising, Medien etc.): Dazu gehören die Planspiel-Datenbank, die Datenbank Erinnerungsorte, die Mediendatenbank und die Datenbank Initiativen gegen Rechtsextremismus.

www.bpb.de

Datenreport

Der Datenreport ist ein Gemeinschaftsprojekt der bpb, des Statistischen Bundesamtes (Destatis), des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB) und des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW). Er vereint statistische Erhebungen mit sozialwissenschaftlicher Forschung, so dass ein differenziertes Bild der Lebensverhältnisse in Deutschland entsteht. 2013 erschien der Datenreport in der 14. Auflage.

www.bpb.de/datenreport-2013

Deutschlandarchiv (DA)

Die Zeitschrift bietet seit 1968 wissenschaftlich fundierte, allgemein verständliche Beiträge zur gemeinsamen deutschen Nachkriegsgeschichte und zum deutschen Einigungsprozess im europäischen Kontext. Seit 2011 erscheint das DA als Online-Plattform: deutschlandarchiv.info Seit 2013 erscheint jährlich ein „Best Of“ der online publizierten Beiträge in der Schriftenreihe.

www.bpb.de/deutschlandarchiv

Deutschland für Anfänger

Die Wanderausstellung nähert sich anhand der 26 Buchstaben des Alphabets mal ernst, mal selbstironisch der heutigen BRD und ihrer Bewohner/-innen an. Von A wie Arbeit, über F wie Fußball bis Z wie Zukunft bildet sie die deutsche Lebenswirklichkeit ab, stellt Selbst- und Fremdbilder in Frage, vermittelt ein Stück deutsche Identität und politische Bildung.

www.bpb.de/ausstellung

Die Neue Weltbühne

Alle Veranstaltungen der Reihe drehen sich um die Frage, ob die traditionellen Institutionen Amerikas, die vor fast 240 Jahren die liberale Weltordnung gegründet haben, den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gewachsen sind. Die Reihe findet in Berlin statt.

www.neueweltbuehne.de

Dialog macht Schule

Das bundesweite Bildungsprogramm arbeitet an Schulen und denkt Persönlichkeitsentwicklung, politische Bildung und Integration auf neue Weise zusammen. Studierende, meist mit eigener Einwanderungsgeschichte, begleiten Schüler/-innen im Rahmen des Unterrichts oder in freiwilligen AGs über 2–3 Jahre.

www.dialogmachtschule.de

drehscheibe

Das Magazin ist Teil des Lokaljournalistenprogramms der bpb. Es präsentiert gute Ideen und Konzepte aus Lokal- und Regionalzeitungen. Zudem enthält es Beiträge zu Themen wie Presserecht, redaktionelles Marketing oder journalistisches Handwerk und einen Serviceteil. Ergänzt wird das Printprodukt durch einen Blog.

www.drehscheibe.org

DVDs/CDs

Die bpb bietet multimediale und interaktive DVDs zu den Themen Politik, deutsche Geschichte, Gesellschaft, Pädagogik und Medienpädagogik an. Darüber hinaus gibt es auch einige CDs, wie zum Beispiel Hörbücher. 2013 sind u. a. erschienen „Geheimsache Ghetto-Film“, „Filmkanon: Die Brücke (1959)“ und „Lebt wohl, Genossen!“.

www.bpb.de/dvd-cd

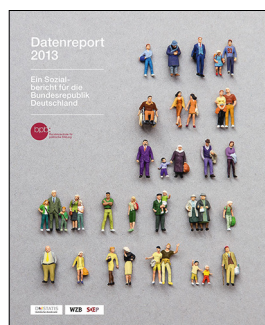
Eltern-LAN

Die Eltern-LAN wird von spielbar.de, der Computerspiele-Plattform der bpb, und weiteren Partnern angeboten. Die Veranstaltungsreihe gibt Eltern, Pädagogen und Pädagoginnen Einblicke in die Faszination digitaler Spielwelten, für die sich Kinder und Jugendliche begeistern, und vermittelt medienpädagogisches und politisches Orientierungswissen zu Computerspielen.

www.eltern-ian.info

Entscheidung im Unterricht

Im Zentrum der Heftreihe stehen Problem- oder Entscheidungssituationen, vor denen Jugendliche im Alltag stehen. Anhand von Filmen können Lehrkräfte mit ihren Klassen über Themen diskutieren und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen. Die Hefte erscheinen zweimal im Jahr. 2012 und 2013 sind u. a. die



Datenreport



Deutschland für Anfänger



Dialog macht Schule



DVDs

Titel erschienen „Salafismus in der Demokratie“ und „Cybermobbing. Ignorieren oder anzeigen?“.

www.bpb.de/entscheidung-im-unterricht

Erklärvideos

Die bpb bietet Erklärvideos zu verschiedenen Themen rund um Politik und Geschichte an, um komplexe Sachverhalte durch Bildillustrationen und Töne leicht verständlich darzustellen; wie z.B. den „Langen Weg der Deutschen Einheit“, „Wie funktioniert die Europawahl?“ oder „Fünf-Prozent-Hürde – Wie funktioniert die Bundestagswahl?“.

www.bpb.de/mediathek

euro|topics

30 Länder – 300 Medien – 1 Presseschau. Ob Politik, Wirtschaft, Gesellschaft oder Kultur: Der europäische Medienüberblick erscheint Montag bis Freitag auf Deutsch, Englisch und Französisch. Hinter den Angeboten von euro|topics steht ein europaweites Netzwerk aus Korrespondenten.

www.eurotopics.de

Europa gestalten – Politische Bildung in Aktion

Die bpb und die Robert-Bosch-Stiftung vergeben im Rahmen des Programms Europa gestalten – Politische Bildung in Aktion Stipendien an junge Fachkräfte der politischen Bildung aus Mittel- und Südosteuropa. Ziel des Programms ist es, den Austausch und die Vernetzung der politischen Bildung in Europa zu fördern. Für den Austausch 2012 und 2013 wurden 12 junge Menschen aus 6 Ländern ausgewählt.

www.bpb.de/europa-gestalten

Fachforum Europa

Das Fachforum Europa ist eine europaweite Plattform, die dem Austausch für politische Bildner/-innen dient, die mit Jugendlichen zusammenarbeiten und den Schwerpunkt Europa und EU verfolgen. Im Jahr 2012 war das Thema des Fachforums „Europäische Integration: Bewährung in der Krise?“. 2013 fand die Veranstaltung mit dem Fokus auf „Europa zusammenhalten – aber wie“ statt.

Falter

Die Falter enthalten kopierfähige Arbeitsblätter zu einem Themenkomplex aus Politik und Zeitgeschichte mit ansprechen-

der Gestaltung durch eine Mischung aus Texten, Grafiken und Illustrationen. Für Lehrer/-innen gibt es Handreichungen, die Lösungen, Zusatzinformationen und didaktische Hinweise enthalten. 2012 erschien u.a. „Zeitleiste 1914–1990 und Methoden“, 2013 „Die Europäische Union“.

www.bpb.de/falter

fashion@society

fashion@society ist eine Veranstaltungsreihe, die mit unterschiedlichen Kooperationspartnern und -partnerinnen zusammenarbeitet und sich facettenreichen Themenschwerpunkten widmet. 2013 stand die Verbindung von Mode und Museum im Vordergrund.

www.bpb.de/veranstaltungen

Filmhefte

Die Filmhefte sind filmpädagogisches, themenorientiertes Begleitmaterial zu ausgewählten nationalen und internationalen Kinofilmen. Auf 16 bis 24 Seiten werden Inhalt, Figuren, Thema und Ästhetik des Films analysiert. Darüber hinaus gibt es ein detailliertes Sequenzprotokoll, Fragen, Materialien und Literaturhinweise. 2013 erschien „Panzerkreuzer Potemkin“.

www.bpb.de/filmhefte

fluter

In den Ausgaben des Jugendmagazins der bpb werden viermal im Jahr aktuelle Themen behandelt, Hintergründe beleuchtet, Menschen und Meinungen präsentiert. 2012 gab es Hefte zum Thema Sex oder Internet, 2013 zu Europa und Familie. Alle Ausgaben sind auf bpb.de als PDF verfügbar. Täglich aktualisierte Themenschwerpunkte, Diskussionen und Rezensionen bietet fluter im Internet auf fluter.de.

www.bpb.de/fluter

Forum Demokratie

Anlässlich des 25. Jahrestags des Mauerfalls startete die bpb in Kooperation mit PHOENIX 2013 die Veranstaltungsreihe Forum Demokratie. Das Panorama DIE MAUER des Künstlers Yadegar Asisi wird zum Schauplatz, an dem Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport zu Wort kommen und relevante Aspekte des Lebens in der ehemals geteilten Stadt diskutieren. Die Veranstaltungen werden im Anschluss im TV ausgestrahlt.

www.bpb.de/forum-demokratie



Entscheidung im Unterricht



euro|topics



Filmhefte



Forum Demokratie

Erinnerungskultur und Gedenkstätten

Der Arbeitsbereich beschäftigt sich mit Fragen zur Zukunft der Erinnerungskultur, Bildungskonzepten zur Geschichtsvermittlung und der historisch-politischen Bildung an Gedenkstätten. Dazu bietet die bpb neben dem jährlich stattfindenden Gedenkstättenseminar Veranstaltungen, Workshops, Buchprojekte, Onlineangebote und Apps.

www.bpb.de/erinnerungskultur

Gamescamp

Gamer zwischen 14 und 21 Jahren können sich beim Gamescamp mit Gleichgesinnten und Experten über Games-Themen austauschen. In einem barcamp-Format bestimmen sie selbst die Themen, bieten eigene Themen-Sessions an, tauschen gegenseitig Erfahrungen aus und dokumentieren ihre Ergebnisse in Videos und Pads. Das gamescamp wird seit 2011 von verschiedenen medienpädagogischen Institutionen und Initiativen einmal im Jahr durchgeführt.

www.spielbar.de

GrafStat

Die Umfragesoftware ist ein bewährtes Werkzeug für eine aktive politische Bildungsarbeit in Schul-, Jugend- und Erwachsenenbildung. Sie ermöglicht den fachspezifischen Einsatz neuer Medien an praxisnahen, für Jugendliche interessanten Beispielen.

www.bpb.de/grafstat

HanisauLand

Die Comicreihe führt Kinder spielerisch in die Welt der Politik ein. Mittlerweile sind sieben Bände und ein Hörbuch entstanden. Zusätzlich gibt es das Internetportal für Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren mit einem monatlich fortgesetzten, animierten Internetcomic und einem Politiklexikon mit über 800 Begriffen. Die Seite bietet neben Buch- und Filmbesprechungen auch Spiele sowie Materialien für Lehrer/-innen an.

www.hanisauland.de

Hautnah

Die neue Arbeitsblattreihe greift aktuelle politische Themen und Debatten auf und bereitet diese niedrigschwellig für den Unterricht an Haupt-, Real- und Berufsschulen auf. Hautnah entsteht seit 2013 in Zusammenarbeit mit dem Göttinger In-

stitut für Demokratieforschung. Bisher sind erschienen „Politikverdrossenheit?“ und „Mein Klick! Meine Verantwortung?“.

www.bpb.de/hautnah

Hintergrund aktuell

Das Format auf bpb.de bietet kompakte Zusammenfassungen und Hintergrundinformationen zu aktuellen Themen. Zweimal wöchentlich greift der Hintergrund aktuell politische Ereignisse und Debatten auf.

www.bpb.de

Hörfunker.de

Hörfunker.de stellt Radioprogramme und ihre Macher/-innen vor, bietet Themen- und Recherchetipps. Ein Kodex für den Hörfunkjournalismus soll Standards für unabhängigen Journalismus setzen.

www.bpb.de/hoerfunker

Infoaktuell

Die kurzen und informativen Sonderausgaben werden zu aktuellen Anlässen den Informationen zur politischen Bildung beigefügt. 2012 und 2013 erschienen „27. Januar – Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus“ und „Bundestagswahl 2013“.

www.bpb.de/info-aktuell

Infografiken

Die Schaubilder (z. T. interaktiv oder 3-D) zu nationalen und internationalen sozialen und politischen Themenkomplexen sind umfassend erläutert und eignen sich ideal für die Arbeit an Beamer oder Whiteboard. Sie bieten z. B. Informationen über „Die Vereinten Nationen“, „Die soziale Situation in Deutschland“ oder zu „Globalisierung“.

www.bpb.de/Infografiken

Informationen zur politischen Bildung

Die Hefte sind für den politischen Unterricht an Schulen bestimmt. Daher orientiert sich die Themenwahl an den Richtlinien der Kultusministerien. Inhaltliche Schwerpunkte sind neben Länderkunde historische Prozesse und sozialkundliche Gebiete sowie aktuelle Themen, wenn sie für den Politikunterricht von Interesse sind. 2012 und 2013 erschienen elf Hefte.

www.bpb.de/informationen-zur-politischen-bildung



Hautnah



GrafStat



Infografiken



Informationen zur politischen Bildung

Internationale Konferenz zur Holocaustforschung

Die Konferenz befasst sich alle zwei Jahre mit aktuellen Entwicklungen in der weltweiten Holocaustforschung. Zum Konferenzthema finden parallele Praxisforen statt. 2013 fand die Konferenz in Kooperation mit der Universität Flensburg und der Humboldt-Universität zu Berlin statt zum Thema: „Volksgemeinschaft – Ausgrenzungsgemeinschaft. Die Radikalisierung Deutschlands ab 1933“.

www.bpb.de/veranstaltungen

Journalistenseminare

Die Seminarreihe wendet sich seit 2008 an Medienmacher/-innen in der Hauptstadt. In Zeiten des großen und rapiden handwerklichen Wandels bieten sie einen Ort der Selbstvergewisserung und die Gelegenheit, Themen und Tendenzen kontrovers zu diskutieren. 2012 und 2013 waren die Themen „Arbeitsethos“ und „Finanzierung“ des Journalismus‘ im 21. Jahrhundert.

Jugenddemokratiepreis

Jedes Jahr zeichnen die bpb und der Internationale Demokratiepreis Bonn e.V. Projekte junger Menschen zwischen 14 bis 27 Jahren aus, die sich in herausragender Weise für die Stärkung der Demokratie oder Demokratisierung innerhalb Europas einsetzen. Der Preis ist mit 3.000 Euro dotiert, das Gewinnerprojekt wird von einer Jugendjury nominiert.

www.bpb.de/wettbewerb

Jugendkongress Berlin

Seit 2001 lädt das BfDT vom 20. bis 24. Mai über 400 Jugendliche aus ganz Deutschland nach Berlin ein. In Workshops, Außenforen und weiteren Programmpunkten werden vielfältige Möglichkeiten aufgezeigt, sich ehrenamtlich und zivilgesellschaftlich für Demokratie und Toleranz einzusetzen.

www.jugendkongress-berlin.de

Jugendkongress bpb

2013 fand der Jugendkongress „Zukunft denken. Zukunft gestalten“ vom teamGLOBAL und den Young European Professionals statt. Neben über 40 Workshops mit Methoden, die extra für den Kongress entwickelt wurden, gab es ein Rahmenprogramm zum Schwerpunkt BRIC-Staaten. Der Kongress brachte Gleichgesinnte und Andersdenkende zusammen und ermöglichte das Kennenlernen neuer Menschen.

www.bpb.de/jugendkongress

Karten

Das Kartenmaterial der bpb hilft Geschichte anschaulich zu machen. Derzeit sind Karten zu „Europa und seine Nachbarn“, „Bundesrepublik Deutschland“ und „Staaten der Erde“ bestellbar, ebenso ein Stadtplan zu „1933–45/1945–89 Berlin – Nationalsozialismus/Kalter Krieg“ auf Deutsch und Englisch.

www.bpb.de/karten

Kartenspiele

Die kreativ gestalteten und informativen Kartenspiele eignen sich sowohl für den Unterricht als auch für den spielerischen Gebrauch. Seit 2012 gibt es das Spiel „pi mal daumen“ im Programm, seit 2013 „machtprobe“.

www.bpb.de/spiele

Kinder zum Olymp!

Die Kongressreihe ist eine Kooperation der bpb, der Kulturstiftung der Länder und der Kulturstiftung des Bundes. Sie wendet sich an Multiplikatoren und Multiplikatorinnen der kulturellen Bildung mit dem Ziel, Kindern und Jugendlichen lebendige Zugänge zu Kunst und Kultur zu eröffnen.

www.kinderzumolymp.de

KinderMedienKonferenz

Die jährlich stattfindende Konferenz bringt an drei Tagen Kindermedienmacher/-innen aus allen journalistischen Genres zusammen. Auf dem Programm stehen Crossmedialität und journalistische Wissensvermittlung, Qualitätsstandards und Zukunftstrends. Seit 2013 vergibt die bpb für herausragende Projekte den KinderMedienPreis.

www.kindermedienkonferenz.de

kinofenster.de

Das Onlineangebot ist ein gemeinsames filmpädagogisches Onlineangebot der bpb und VISION KINO – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz. Es stellt kostenlos umfangreiches Material für die schulische und außerschulische Filmarbeit zur Verfügung und bietet Filmgespräche, Hintergründe, Unterrichtsvorschläge, Literaturhinweise sowie Termine und News.

www.kinofenster.de



Jugendkongress Berlin



Kartenspiele



KinderMedienKonferenz



kinofenster.de

Kinoseminare für Schüler/-innen

Die bpb veranstaltet bundesweit Kinoseminare für Schüler/-innen. Sie finden in Kombination mit Fortbildungen für Lehrer/-innen im Rahmen der Schulkinowochen statt.

www.kinofenster.de/schulkinowochen

Kulturpolitischer Bundeskongress

Die Kongressreihe wird von der bpb in Kooperation mit der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. veranstaltet. Sie bietet ein Forum für aktuelle Fragen aus den kulturpolitischen Feldern sowie für Forderungen der zukünftigen Gestaltung von Kulturpolitik, -verwaltung und -management. Zuletzt fand er 2013 zum Thema „Kultur nach Plan?“ statt.

www.kupoge.de

Länderberichte

In der Schriftenreihe erscheinen Berichte zu Ländern aus Europa und der Welt. 2012/2013 erschienen u. a. Ausgaben zu Australien, Frankreich, der Türkei, Ungarn, Italien, Norwegen und Brasilien.

www.bpb.de/laenderberichte

Leichte Sprache

Informationen in Leichter Sprache ermöglichen einfache Zugänge zu politischer Bildung. Im Jahr 2013 ist unter anderem zur Bundestagswahl die Broschüre „Wählen ist einfach: Die Bundestagswahl“ erschienen. Weitere Produkte, wie die Selbstdarstellung der bpb in Leichter Sprache als Flyer, folgten.

Lexika

Die bpb bietet on- und offline verschiedene Nachschlagewerke an. Darunter „Das Politiklexikon“, „Fischer Weltalmanach“, „Pocket Politik – Demokratie in Deutschland“ oder „Pocket Europa“.

www.bpb.de/lexika

Lokaljournalistenprogramm

Das Angebot umfasst Weiterbildungen, Modellseminare, Handbücher, Pressedienste, Materialien, Publikationen und Workshops. Das Herz der Arbeit bildet das Projektteam (engagierte Lokalredakteure und -redakteurinnen sowie Chefredakteure und -redakteurinnen), die das Journalistenprogramm der bpb auf Praxistauglichkeit überprüfen. Einmal im Jahr findet das Forum Lokaljournalismus statt.

www.bpb.de/lokaljournalistenprogramm

Mediathek

Die Mediathek umfasst u. a. Erklärvideos, Mitschnitte von Veranstaltungen (z. B. Streitraum oder Checkpoint bpb – die Montagsgespräche) und spezielle Reihen wie „60 x Deutschland“ oder „Mit offenen Karten“.

www.bpb.de/mediathek

Modellförderung

Modellprojekte sind zeitlich begrenzte Projekte, deren Ergebnisse auf andere Bildungsträger oder Förderbereiche übertragen werden und Erkenntnisse bringen sollen im Hinblick auf Entwicklung, Erprobung, Überprüfung, Weiterentwicklung und Transfer von Methoden und Konzeptionen. Die Anforderungen an die Modellförderung sind in den §§ 23,44 BHO und in den Allgemeinen Nebenbestimmungen für Zuwendungen zur Projektförderung (ANBest-P) zusammengefasst.

www.bpb.de/partner

NECE-Konferenz

Die Konferenz des Network European Citizenship Education (NECE) bietet ein Forum für Experten, Expertinnen und Praktiker/-innen der Bildungsarbeit aus ganz Europa sowie Multiplikatoren und Multiplikatorinnen aus sozialen Bewegungen, der Wirtschaft und der Politik, um über die Verantwortung und die Gestaltung politischer Bildung zu debattieren.

www.bpb.de/nece

netzdebatte.bund.de

Auf dem Blog hinterfragen Experten und Expertinnen kritisch die Entwicklungen der digitalen Gesellschaft und diskutieren mit Nutzern und Nutzerinnen von bpb.de über Netzpolitik. Einzelne Schwerpunkte widmen sich Themen wie Überwachung und Teilhabe. Seit 2011 berichtet Netzdebatte jährlich von der re:publica.

<http://netzdebatte.bpb.de>

Netzkultur

Die 2013 in Kooperation mit den Berliner Festspielen gestartete, mehrteilige Konferenz untersucht die Auswirkungen, die die digitale Welt auf unseren Alltag haben. Die Veranstaltungen nehmen aktuelle Entwicklungen des Internets in den Fokus sowie die Herausforderungen für das Individuum mit den Entwicklungen umzugehen.

www.bpb.de/netzkultur



Länderberichte



Lokaljournalistenprogramm



Leichte Sprache



Online-Dossiers

Newsletter

Die bpb bietet ganz verschiedene Newsletter an, die regelmäßig über Produkte, Themen und Veranstaltungen der bpb informieren. Besonders beliebt ist der Neuerscheinungs-Newsletter, der zweimal monatlich erscheint.

www.bpb.de/newsletter

Online-Dossiers

Die Online-Dossiers der bpb bieten umfassende Informationen und Hintergründe zum Einstieg und zur weiteren Vertiefung eines Themas zu unterschiedlichen Bereichen aus Politik, Geschichte oder Gesellschaft.

www.bpb.de

pb21

Von 2010 bis 2013 lief pb21.de in Kooperation mit dem DGB Bildungswerk. pb21.de denkt politischen Bildung und das Web 2.0 zusammen.

www.pb21.de

Planspiele in der politischen Bildung

Planspiele werden als handlungsorientierte Methode für die Vermittlung komplexer Zusammenhänge immer wichtiger. Dossier und Datenbank der bpb geben einen Überblick.

www.bpb.de/planspiele

Pocket

Die knappen Lexika im handlichen Pocket-Format bieten Orientierung zu verschiedenen Themenfeldern. 2013 erschien „Israel kurzgefasst“.

www.bpb.de/pocket

Politik im Freien Theater

Das im Drei-Jahres-Rhythmus stattfindende Festival stellt die Freiheit auf die Probe und auf die Bühne. Es zeigt herausragende Theaterproduktionen aus dem deutschsprachigen sowie einige aus dem internationalen Raum.

www.politikimfreientheater.de

Qualifiziert handeln!

Die vom DGB Bildungswerk und der bpb entwickelte berufsbegleitende Fortbildung richtet sich an Teilnehmer/-innen, die ihre berufliche Praxis im Umgang mit Rechtsextremis-

mus im Kollegen- und Kolleginnenkreis reflektieren und professionalisieren möchten.

www.bpb.de/qualifiziert-handeln

Rechtsreihe

In der Rechtsreihe sind Grundlagentexte der deutschen Verfassung erschienen, darunter das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und ein Kompendium zum Staatsrecht.

www.bpb.de/shop/buecher/grundgesetz

Richtlinienförderung

Anerkannte Einrichtungen der politischen Erwachsenenbildungsarbeit können bei der bpb Zuschüsse für ihre Veranstaltungen beantragen. Unter welchen Bedingungen ein Projekt unterstützt werden kann, ist in den Förderrichtlinien festgelegt.

www.bpb.de/partner

sicherheitspolitik.bpb.de

Das Informationsportal bietet Zugang zu wichtigen Daten und Fakten zu Krieg und Frieden. Es stellt dazu in verschiedenen thematischen Modulen jeweils Grundinformationen als interaktive Karten, Infografiken und bedarfsgerechte, zielgruppenbezogene Texte bereit.

<http://sicherheitspolitik.bpb.de>

Schriftenreihe (SR)

Die Buchreihe, in der Eigenpublikationen sowie Sonderausgaben von Verlagsveröffentlichungen erscheinen, richtet sich an Mittler/-innen der politischen Bildung sowie an allgemein Interessierte. Inhaltlich deckt sie ein Themenspektrum aus Zeitgeschichte, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Umwelt, Bildung und Kultur ab. 2012 sind in der SR 97 Bände erschienen, 2013 sind 115 Bände.

www.bpb.de/schriftenreihe

Schülerwettbewerb zur politischen Bildung

Der Schülerwettbewerb der bpb findet seit 1971 jährlich statt. Schüler/-innen setzen mit der Klasse, im Kurs oder in der AG ein gemeinsames Unterrichtsprojekt um. Ausgesucht wird aus sechs Projektthemen für die Klassen 5 bis 8 oder 8 bis 11, die jährlich variieren.

www.bpb.de/schuelerwettbewerb



pb21



Politik im Freien Theater



Rechtsreihe



Schriftenreihe (SR)



Rechtsreihe

Social Media-Kanäle

Die bpb ist zunehmend im Social-Media-Bereich aktiv. Sowohl die Hauptmarke bpb als auch einzelne Angebote, wie der flutter oder eurotopics sind auf Facebook, YouTube und bei Twitter vertreten. www.twitter.com/bpb_de, www.facebook.com/bpb.de und www.youtube.com/bpb_t

Spicker aktuell

Alle wichtigen Informationen zu grundlegenden Themen aus Politik und Gesellschaft auf einer DIN-A4-Seite. Die Spicker können so gefaltet werden, dass ein achtseitiges Büchlein im DIN-A7-Format entsteht. Neu sind Arbeitsblätter mit Lückentexten als Ergänzung zum Lexikonteil. 2013 sind erschienen „Verstehen wir uns richtig?“ und „Wie aus Stimmen Sätze werden“.

www.bpb.de/spicker-politik

spielbar.de

Die bpb-Website informiert über Computerspiele und erstellt pädagogische Beurteilungen. Pädagogen und Pädagoginnen, Eltern und Gamer können ihre eigenen Beurteilungen, Meinungen und Kommentare veröffentlichen.

www.spielbar.de

Streitraum

Seit 2007 veranstaltet die Schaubühne Berlin in Kooperation mit der bpb die monatlich stattfindende Berliner Gesprächsreihe. Internationale Gäste aus Politik, Kultur, Sozial- und Geisteswissenschaften sowie Experten aus den Bereichen Medien, Technik und Naturwissenschaft diskutieren über aktuelle gesellschaftliche, politische oder wirtschaftliche Themen. Ein Thema 2013: „Postdemokratie – jenseits der Nationalstaaten?“

www.bpb.de/streitraum

Studienreisen

Seit 50 Jahren fährt die bpb mit Multiplikatoren und Multiplikatorinnen nach Israel. Viermal im Jahr finden Fahrten zu unterschiedlichen Schwerpunkten in die Region statt. Zudem werden bis zu vier Studienreisen nach Mittel- und Osteuropa angeboten.

www.bpb.de/studienreise

teamGLOBAL

Das offene Peer-Education-Netzwerk der bpb gibt es seit 2004. Junge Menschen zwischen 18 und 27 Jahren werden

zu Teamern und Teamerinnen ausgebildet, um dann selbstverantwortlich Workshops, Projektstage, Erkundungen, Planspiele u. v. m. zu Fragen der Globalisierung durchzuführen.

www.bpb.de/teamglobal

Thema im Unterricht

Die Unterrichtsreihe unterteilt ein komplexes Thema des Sozialkunde- und Politikunterrichts in kleinere Bausteine. In den Arbeitsheften können einzelne Aspekte und Fragen durch eine Mischung von Texten, Quellen, Grafiken und Illustrationen bearbeitet und diskutiert werden. Die Lehrerkommentare bieten Grundinformation und didaktische Hinweise.

www.bpb.de/thema-im-unterricht

Themen und Materialien

Die Reihe umfasst didaktisch aufbereitete Arbeitsmaterialien für die schulische und außerschulische politische Bildung zu Themen aus Politik, Gesellschaft, Kultur, Wirtschaft und Zeitgeschichte. 2012 und 2013 sind sieben Ausgaben erschienen, darunter „Saubere Leistung? – Grenzen akzeptieren“ und „Auch das Berufliche ist politisch“.

www.bpb.de/themen-und-materialien

Themenblätter im Unterricht

Die Reihe bietet einen Klassensatz mit Arbeitsblättern zu aktuellen Themen aus Politik und Gesellschaft. Sie sind für Schulstunden konzipiert und enthalten eine Lehrerhandreichung mit einer theoretischen und methodischen Einführung. 2012 und 2013 sind zehn Ausgaben erschienen, darunter „Wahlen in der Demokratie“ und „Was denken Nazis?“.

www.bpb.de/themenblaetter

Themenraum/Themenzeit

Der Themenraum findet einmal im Monat zu aktuellen politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Fragen statt. Er wird von der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) in Kooperation mit der bpb in der Amerika Gedenkbibliothek in Berlin organisiert. Begleitend dazu veranstalten ZLB und bpb die Gesprächsreihe Themenzeit. Die Reihe startete 2012 und widmete sich zwischenzeitlich u. a. den US-Präsidentenwahlen, dem Islam, der Bundestagswahl, Armut und Reichtum, dem Rechtsextremismus, der Eurokrise sowie dem Jahrestag der Bücherverbrennung.

www.bpb.de/veranstaltungen



spielbar.de



Themen und Materialien



Timer



Unterricht am Whiteboard

Timer

Der Hausaufgabenkalender der bpb erscheint einmal im Jahr in einer Hardcover- und einer Softcoverversion zu einem Schwerpunktthema. Im DIN-A5-Format enthält der Timer ein informatives und bebildertes Kalendarium.

www.bpb.de/timer

Unterricht am Whiteboard

Die Unterrichtssequenzen der bpb arbeiten einerseits mit den multimedialen Präsentationsmöglichkeiten des Whiteboards, beziehen aber bewusst Methoden ein, die Schüler/-innen miteinander, am Whiteboard und mit der Lehrkraft ins Gespräch bringen.

www.bpb.de/unterricht-am-whiteboard

Verstärker – Netzwerk aktivierende Bildungsarbeit

Das Netzwerk bietet eine Plattform für Menschen, die mit sogenannten politik- und bildungsfernen Jugendlichen arbeiten. Im Zentrum steht der professionelle Austausch rund um das Thema politische Jugendbildung und die daraus resultierende Vernetzung und Qualifizierung.

www.bpb.de/verstaerker

Wahl-O-Mat

Seit 2002 ist der Wahl-O-Mat der bpb im Einsatz. Insgesamt wurde er im Vorfeld von Wahlen fast 43 Millionen Mal genutzt. Zur Bundestagswahl 2013 13,3 Millionen Mal, zur Europawahl 2014 3,9 Millionen Mal.

www.bpb.de/wahl-o-mat

Was geht?

Die Publikationsreihe ist speziell für die pädagogische Arbeit mit Jugendlichen (z. B. an Hauptschulen oder in der offenen Jugendarbeit) entwickelt worden. Sie besteht aus dem Was geht?-Heft für Jugendliche und einer Handreichung für Pädagogen und Pädagoginnen.

www.bpb.de/wasgeht

Was glaubst du denn?! Muslime in Deutschland

2013 startete die Ausstellung Was glaubst du denn?! Muslime in Deutschland, die für zwei Jahre durch Deutschland tourt. In der Ausstellung sprechen Muslime und Muslimas über das, was sie glauben – und über vieles andere mehr.

www.wasglaubstdudenn.de

werkstatt.bpb.de

Das Projekt ist eine (Online-)Werkstatt der bpb und der Kooperative Berlin. Thema ist die zeitgemäße Vermittlung von Zeitgeschichte und Politik im Alltag deutscher Schulen und in der außerschulischen Bildung vor dem Hintergrund aktueller Herausforderungen wie Migration und Digitalisierung.

<http://werkstatt.bpb.de>

Wir-waren-so-frei.de

Das Internet-Archiv ist eine Kooperation zwischen der Deutschen Kinemathek und der bpb. Es umfasst fast 7.000 private Filme und Fotos aus der Umbruchzeit 1989/1990 sowie über 100 Erinnerungstexte.

www.wir-waren-so-frei.de

Young European Professionals (YEP)

Über 50 YEPs aus ganz Deutschland verstehen sich als Netzwerk junger Menschen, die anderen jungen Menschen Europa, die EU und deren Politik mit einem vielfältigen Workshop- und Veranstaltungsangebot näher bringen wollen.

www.bpb.de/yep

Zeitbilder

Die Reihe stellt historische, gesellschaftliche und kulturelle Themen anschaulich und reich illustriert dar. Die ausgewogene Mischung aus Text, Fotos, Illustrationen und Dokumenten sowie die grafische Gestaltung richtet sich auch an jüngere Zielgruppen. 2012/2013 erschienen u. a. „Wahlen in Deutschland“ und „Sound des Jahrhunderts“.

www.bpb.de/zeitbilder

Zukunftsforum Islam

Das seit 2006 jährlich stattfindende Forum bringt junge muslimische und nichtmuslimische Intellektuelle und Studierende zusammen und lädt zur Mitarbeit ein. 2013 ging es um „Muslime als Akteure der Zivilgesellschaft in Deutschland“.

www.bpb.de/veranstaltungen

Zusammenhalt durch Teilhabe (ZdT)

Das Programm fördert vor allem in ländlichen und strukturschwachen Gegenden seit 2010 Projekte für demokratische Teilhabe und gegen Extremismus und setzt an bestehende Strukturen an.

www.zusammenhalt-durch-teilhabe.de



Was glaubst du denn?! Muslime in Deutschland



Zeitbilder



Zusammenhalt durch Teilhabe (ZdT)



Ardalan Motamed (oben) arbeitet im **Medienzentrum** der bpb in Bonn. Er kennt jede Schriftenreihe, jedes Unterrichtsblatt und merkt sofort, wenn das neue Semester beginnt. Dann ist mehr los im Laden. Die Besucherläden der bpb gibt es seit 1963 in Bonn und 1991

in Berlin. Sie sind Treffpunkte für einen Querschnitt der Bevölkerung: Schüler/-innen und Lehrer/-innen, Studierende und Hochschulpersonal, politisch Aktive und Menschen, die gerade beginnen, sich mit politischen und gesellschaftlichen Themen auseinanderzusetzen.

Impressum

Bonn 2014

Hrsg.: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb

Leitung

Daniel Kraft (V.i.S.d.P.)

Redaktion/Text

Anna Hoff (verantwortlich), Theresa Kramer, Melanie Schulz, Josephine Evens, Sarah Jung, Alina Bolous, Hendrick Walter, David Witkowski, Alessa Plass, Gabor Polyak, Fabian Schäfer

Titelbild

Silvia Kröger-Steinbach

Gesamtgestaltung

KonzeptQuartier® GmbH; Art Direktion: Linda Spokojny, Schwabacher Str. 261, 90763 Fürth

Lektorat

Anja Poerschke, Lektorat Text im Kontext

Druck

Medienhaus Plump GmbH, Rheinbreitbach

Bildnachweis

Fotografie: Silvia Kröger-Steinbach

Illustration: KonzeptQuartier® GmbH

Grafik (S. 10/11), Glossar (S. 112–121):

bpb/Foto: Jan Konitzki (S. 10, obere Reihe, Bild 2)

bpb/Foto: Clemens Porikys (S. 10, untere Reihe, Bild 5, S. 113 Bild 4)

bpb/Foto: Lars Welding (S. 11, obere Reihe, Bild 2)

bpb/Foto: bpb (S. 11, untere Reihe, Bild 5, S. 114 Bild 2)

asisi/Foto: David Oiveira (S. 115 Bild 4)

Kontakt

Bonn

Bundeszentrale für politische Bildung

Adenauerallee 86

53113 Bonn

Tel +49 (0)228 99515-0 (Zentrale)

Tel +49 (0)228 99515-115 (Kundenberatung)

Fax +49 (0)228 99515-113

Medien- und Kommunikationszentrum Bonn

Adenauerallee 86

53113 Bonn

Öffnungszeiten:

Mo–Do: 9.00–12.00 Uhr und 13.00–16.30 Uhr

Fr: 9.00–12.00 Uhr und 13.00–15.00 Uhr

Berlin

Bundeszentrale für politische Bildung

Medien- und Kommunikationszentrum Berlin

Krausenstraße 4/ Ecke Friedrichstraße

10117 Berlin

Öffnungszeiten:

Mo–Mi: 10.00–16.00 Uhr

Do: 10.00–18.00 Uhr

Fr: 9.00–14.00 Uhr

Büro- und Postanschrift:

Friedrichstraße 50/Checkpoint Charlie

10117 Berlin

Tel +49 (0)30 254504-0

Fax +49 (0)30 254504-422

bpb.de

